Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 275. Morgen-Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 17. Juni 1879.

Breslau, 16. Juni.

Während die „Nat.-Ztg." mittheilt, daß die Abreise des Kaisers nach einem Badeorte, der noch nicht endgiltig bestimmt worden, aufs Ungewisse verschoben sei, will die „B. M.-Ztg." wissen, es werde der greise Fürst nun blos wegen der Erledigung nothwendiger Regierungsgeschäfte bis 19. oder 20. d. in Berlin verweilen, dann aber sich nach Ems begeben. Als zweiter Curort war dann Teplitz in Aussicht genommen. Auch die Insel Mainau wird wieder als Sommeraufenthalt des Kaisers genannt und hinzugefügt, derselbe wünsche den Herbstmanövern im Reichslande beizuwohnen. Die „Nat.-Ztg." führt zur Begründung ihrer Mittheilung an, daß trotz des besten Wohlseins des hohen Patienten, die Heilung der Kniewunde nur langsam fortschreite und eine vollständige Schließung derselben abgewartet werden müsse. Welche von diesen Versionen die richtige ist, werden wir wohl bald erfahren. — Die Kaiserin will am 19. d. in Koblenz eintreffen.

Die „Nat.-Ztg." hält ihre Angaben hinsichtlich einer Besprechung der Amnestiefrage, namentlich in Bezug auf die Begnadigung verurtheilter Kleriker, im Staatsministerium gegenüber den officiösen Dementis aufrecht. Sie sagt: Was in der Begnadigungs-Angelegenheit geschah und was unterblieb, konnte nur auf reifliche politische Erwägungen hin erfolgen und ist sicher nur darauf hin erfolgt. Daß die verantwortlichen Rathgeber des Königs und Kaisers die Angelegenheit nicht nach allen Seiten geprüft hätten, ist eine befremdliche Behauptung, die auch wohlbezeugten Thatsachen widerspricht. Was die Amnestirung von Bischöfen und anderen Geistlichen betrifft, so glauben wir an der Thatsache festhalten zu können, daß man sich auf betheiligter Seite Hoffnung darauf machte." Das stimmt auch zu den Auslassungen der „Germania", welche eine gewisse Enttäuschung vergebens zu verbergen sucht. Das Centrumsorgan schreibt wörtlich:

Bei einem Theil der Bevölkerung wird der beschränkte Umfang der Begnadigungen manche kühne Hoffnung enttäuscht haben. Vielleicht wäre es angezeigt gewesen, daß die Regierung schon *vor* der Feier mit mehr Entschiedenheit die Gerüchte von einer größeren Amnestie dementirt hätte, um allen Enttäuschungen vorzubeugen. Was die Frage der Begnadigung der von den Strafen der Maigesetze betroffenen Bischöfe und Geistlichen betrifft, so gestehen wir gerne, daß in Rücksicht auf die politischen Gewohnheiten des Reichskanzlers es uns zwar nicht angenehm, aber auch nicht überraschend berührt hat, daß eine kirchenpolitische Amnestie noch nicht eingetreten ist, Es ist ja nicht unbekannt, daß Fürst Bismarck gerade keine Vorliebe dafür hat, seinem kaiserlichen Heren ausgedehnte Eingriffe in den Lauf der Justiz vermittelst des Begnadigungsrechts zu empfehlen; er wird in diesem Augenblicke um so weniger geneigt gewesen sein, seinen Einfluß zu Gunsten der katholischen Bischöfe und Geistlichen zu verwerthen, da er zweifelsohne hofft, die Personenfrage bei dem do ut des der Friedens-Verhandlungen mit in die Wagschaale werfen zu können. Ob er dabei ganz richtig rechnet, wird erst die Zukunft lehren. Wir unsererseits können, so sehr wir eine Amnestie als thatsächlichen Beweis der Neigung zum Friedensschlusse geschätzt hätten, und so sehr wir begreifen, wie mißstimmend das Ausbleiben derselben im katholischen Volke gewirkt hat, uns der Erwägung nicht verschließen, daß eine Aufhebung der ergangenen Strafurtheile gegen Bischöfe und Geistliche bei unverändertem Fortbestehen der ganzen Maigesetzgebung nicht von so weittragender Wirkung sein kann, als es Vielen auf den ersten Blick scheinen möchte. So lange eine solche Maßregel keinen anderen Erfolg verspricht, als die Dinge auf den Standpunkt unmittelbar nach Erlaß der Maigesetze zurückzuschrauben und die ganze Reihe der Verfügungen, Straf- und Absetzungserkenntnisse repetiren zu lassen, dürfte mehr Verwirrung als Segen von ihr zu erwarten sein....

Wie wir in unserem Festartikel sagten, werden wir nicht müde, vom *morgigen Tage zu hoffen*, was uns der heutige noch nicht bringen sollte oder konnte. Die feste Hoffnung, daß über kurz oder lang dem katholischen Volke sein Recht wieder werden muß, gestattete (!) es uns, während dieser Festtage aller Leiden und aller Noth, die uns bedrückt, zu vergessen, um mit voller Aufrichtigkeit zu dem Familienfeste des Herrscherhauses auch unsere Glückwünsche darzubringen.

In den Kreisen der **Conservativen** ist man jetzt der Ansicht, daß in der Zeit zwischen dem 15. und 20. Juli die *Session des Reichstages* wird geschlossen werden können. Von Erledigung des Gütertarifgesetzes, das vielleicht in diesem Sommer nicht einmal im Bundesrathe fertig wird, in dieser Session ist eigentlich nirgends mehr die Rede. Auch innerhalb der Tarifcommission hat man die Dauer der Arbeiten des Reichstages, so weit sie unaufschieblich sind, ähnlich berechnet. Dazu gehören in erster Linie die Schutz- und Finanzzölle, so wie die Tabakssteuer. Uebrigens ist nicht zu vergessen, daß allen solchen Berechnungen zuwider die Witterung mit ihren Folgen das Ende der parlamentarischen Arbeiten im Sommer stets noch über Erwarten zu beschleunigen pflegt.

Gestern sollten in **Konstantinopel** die Verhandlungen über die *griechisch-türkische* Grenzfrage zwischen den türkischen und griechischen Delegirten beginnen. Daß dieselben bei der grundsätzlichen Verschiedenheit der Anschauungen zu einem befriedigenden Abschluß führen werden, ist schwer zu glauben. Die „Indep." will sogar wissen, daß man dem Versuch einer directen Verständigung zwischen den Delegirten entsagt habe und daß daher sofort die Vermittelung der Botschafter eintreten werde.

Der Friede von San Stefano hat bekanntlich **Montenegro** die Districte von Gacko, Bilek und Stolac zugesprochen, der Berliner Vertrag sie ihm wieder abgenommen. Seit einigen Wochen nun wandern zahlreiche Montenegriner — es sollen schon zweitausend sein — aus ihrer Heimath in die eben genannten Bezirke und lassen sich dort als Feldarbeiter und kleine Pächter nieder. Da sie sehr fleißig sind, so sehen die mohamedanischen Grundbesitzer die neuen Ankömmlinge gern. Es ist jedoch kein Zweifel, daß diese allen Gewohnheiten und Ueberlieferungen der Montenegriner widersprechende Auswanderung einen politischen Zweck verfolgt. Montenegro hofft bei irgend einer neuen orientalischen Verwicklung die drei Bezirke zu erlangen und sendet seine Leute dahin, um einen sichern Anhalt zu gewinnen.

In der **italienischen** Deputirtenkammer haben die Berathungen über die der Stadt Florenz zu gewährende Entschädigung einen ansehnlichen Zeitraum in Anspruch genommen. Die Debatte drehte sich namentlich um den Grundsatz, ob Florenz einen Anspruch auf Entschädigung von Seiten des Staates habe oder nicht. Im negativen Sinne sprach ein einziger Redner Billia, der mit nicht geringem Geschick und großem Eifer den Grundsatz verfocht, daß, da das finanzielle Unglück der beklagenswerthen Stadt einzig durch ihre verhängnißvolle, aber durchaus nicht unredliche Verwaltung verschuldet wurde, der Staat keine Pflicht habe, für die Sünden dieser Verwaltung die ganze Nation büßen zu lassen. Alle übrigen Redner, darunter auch Minghetti und Cairoli, traten für die Verpflichtung des Staates zur Hilfeleistung ein.

Aus Oberitalien bringen die italienischen Blätter und Correspondenzen noch immer die traurigsten Nachrichten über die in der jüngsten Zeit durch die ausgedehntesten Ueberschwemmungen angerichteten Verheerungen. Als man sich, schreibt man unter Anderem dem „Frankf. Journ." unter dem 8. d. aus Rom, bereits der Hoffnung hingab, es seien die Ueberschwemmungen zu Ende, kam die traurige Kunde, der Po habe in der Provinz Mantua seinen rechten Damm eingerissen und ein weites Gebiet überfluthet. Das Elend der betroffenen Gegend ist schrecklich, es sind einige Menschenopfer zu beklagen, 6000 Einwohner werden auszuwandern genöthigt sein, da sie Alles verloren haben. Die Regierung thut ihre Pflicht, um Hilfe zu schaffen. Zwei Minister begaben sich sofort auf die Unglücksstätte, und es wurde von der Kammer ein vorläufiger Credit von 500,000 Fr. verlangt und erhalten, welcher den Beschädigten der Ueberschwemmungen und des Aetna-Ausbruches zu Gute kommen soll. Der Po ist auch diesmal an dem Ort ausgetreten, wo es schon früher geschehen. Es heißt, daß radicale und sehr kostspielige Arbeiten nöthig seien, um solchem Schaden für die Zukunft vorzubeugen.

In Rom hat die große Rührigkeit, welche die Clericalen an den Tag legten, um bei den bevorstehenden Municipalwahlen den Sieg davon zu tragen, nun endlich auch die Anhänger der liberalen Partei bewogen, ihre Vorbereitungen dagegen zu treffen. Auf Einladung des vormaligen Sindaco Grafen Pianciani versammelten sich in diesen Tagen ihrer Fünfhundert und beschlossen, ein Comite von 60 Personen einzusetzen, welches eine Candidatenliste aufstellen soll. „Fanfulla" theilt mit, daß die Gemäßigten — die Consorten — sich mit den Clericalen verbunden haben und daß beide gemeinschaftlich eine Candidatenliste entwerfen werden, vermuthlich nach einem von Leo XIII. aufgestellten Namensverzeichniß. — Der Brief des Papstes an die drei oberitalienischen Bischöfe, die ihm zuerst ihre Entrüstung über das Civilehegesetz ausgedrückt hatten, wird, weil in demselben erklärt wird, daß er ihre Ansichten theile, jetzt noch immer von der liberalen Presse bitter beurtheilt, besonders aber von der radicalen „Capitale", die keine Gelegenheit vorübergehen läßt, das Papstthum anzugreifen.

In der **französischen** Presse hat die Feier der goldenen Hochzeit des Kaisers Wilhelm natürlich nur ein mageres, hauptsächlich auf telegraphischen Nachrichten beruhendes Echo gefunden. Freilich kann man von den Franzosen nicht verlangen, daß sie sich für den Deutschen Kaiser begeistern sollen. Indeß macht es ihrem Takt alle Ehre, daß sie das Fest fast nirgendwo bemäkelt und daß sie einzelne widrige Umstände, wie die Abwesenheit des Kaisers von Rußland, aus des letzteren Furcht vor einem neuen Solowieff und aus der bestimmten Nachricht der Berliner Polizei von einem neuen Nihilistencomplot in Berlin erklärt haben.

Wie bereits unter den telegraphischen Depeschen des heutigen Mittagblattes gemeldet worden, hat die französische Regierung in der Senatssitzung vom 14. d. Mts. über ihre Widersacher in der Frage über die Zurückverlegung des Parlaments nach Paris einen neuen Sieg errungen, indem der einzige Artikel, aus welchem der betreffende Gesetzentwurf bestand, mit 149 gegen 139 Stimmen angenommen worden ist, — ein Resultat, welches nach den Versicherungen unseres Pariser ⊙-Correspondenten allerdings schon vor der betreffenden Sitzung des Senats fast mit Sicherheit erwartet wurde.

Was die vielbesprochene Einmischung Deutschlands in die egyptischen Angelegenheiten betrifft, so hat dieselbe, wie der Pariser Correspondent der Londoner „Times" versichert, rasch zu einer energischen Haltung Seitens der Mächte geführt. Dem deutschen Protest haben sich ähnliche der übrigen Mächte angeschlossen und Ismael Pascha ist zu der Einsicht gekommen, daß es ihm schwer fallen dürfte, in der unvorsichtigerweise eingenommenen Stellung der Geringschätzung und des Trotzes länger zu beharren. Es ist komisch, sagt der genannte Correspondent, zu sehen, wie die unerwartete Einmischung Deutschlands sofort das gute Einvernehmen der Mächte wieder hergestellt und die geringen Meinungsverschiedenheiten verwischt hat, welche zwischen England und Frankreich bezüglich der Opportunität bestanden.

Aus **England** schreibt man der „K. Z.", daß die goldene Hochzeit des deutschen Kaiserpaares am 11. d. M. für die hohe Welt in London, wie in Berlin das Ereigniß des Tages gebildet hat, und daß die deutsche Botschaft, in deren stattlichen Räumen die Feier gehalten wurde, für Hof, Diplomatie und die Spitzen der Gesellschaft der allgemeine Sammelpunkt gewesen ist. In Edinburg wurde am 10. d. M. der goldene Polterabend von etwa 100 Herren und Damen, meist Deutschen, durch eine festliche Vereinigung gefeiert. Der deutsche Consul, Herr Beda, führte den Vorsitz.

In den **Niederlanden** haben am 10. d. M. die Wahlen für die theilweise Erneuerung der zweiten Kammer der Generalstaaten stattgefunden. Es wurden 16 liberale und 13 conservative Abgeordnete theils neu-, theils wiedergewählt. In 10 Wahlbezirken wurden engere Wahlen nothwendig, und von diesen hängt es nun ab, ob eine Verschiebung des Stimmen-Verhältnisses in der zweiten Kammer erfolgt oder nicht. Die engeren Wahlen finden in der nächsten Woche statt.

Der Tod des präsumtiven Thronerben hat, wie eine Amsterdamer Correspondenz des „Frankf. Journals" versichert, im ganzen Lande eine unbeschreibliche Bestürzung erregt. Nicht als ob der Prinz von Oranien, fügt die gedachte Correspondenz hinzu, persönlich betrauert wird; er hat die ihm von der niederländischen Nation wie von sämmtlichen Mitgliedern der Oranien-Dynastie verschwenderisch entgegengebrachten Sympathien auf die schnödeste Weise verscherzt. Aber wenn sein Leben alle die nur in etwas patriotisch fühlenden Holländer ärgerte, so wirft sein Tod die ernste Frage auf, ob es nicht mit der Dynastie Oraniens, welche mit Holland gleichsam verwachsen ist, zur Neige geht. Das „Handelsblad" wendet sich allerdings mit allen seinen Hoffnungen zum Prinzen Alexander. Aber es ist ein öffentliches Geheimniß, daß dieser junge, edle, von den besten Hoffnungen beseelte Prinz physisch und geistig kaum der schweren Aufgabe gewachsen sein dürfte, einst seinem bereits 62 Jahre alten Vater auf dem Throne folgen zu können. Stürbe der Prinz Alexander, der noch unverheirathet, ohne Leibeserben, so geht die Krone auf das Haupt der Prinzessin Sophie der Niederlande, verheirathet mit dem Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach, und ihre Nachkommen über, namentlich auf den am 31. Juli 1844 geborenen Erbprinzen von Sachsen-Weimar, Karl August, und auf die Prinzessin Marie Auguste, geboren am 20. Januar 1849, und die Prinzessin Elisabeth, geboren am 28. Februar 1854. Nach dieser Linie kommen erst die Erbansprüche des Prinzen Friedrich der Niederlande und seiner Nachkommen in Betracht. — In Paris läuft übrigens seit dem Tode des Erbprinzen von Holland das Gerücht um, der König habe die Absicht den Erbprinzen von Nassau, den Sohn des entthronten Herzogs, zu adoptiren, um ihn so zu seinem Thronfolger zu machen. Das Gerücht scheint lediglich auf Combinationen zu beruhen. Vorläufig denkt der König noch nicht daran, eine Adoptirung vorzunehmen. Einstweilen hegt er noch ganz andere Hoffnungen.

Deutschland.

⧉ **Berlin**, 15. Juni. [*Bundesrathsstimmen über den Ausgang der Zoll- und Finanzcampagne. — Anträge im Bundesrath zum Eisenbahntarifgesetz. — Die Zolltarif-Commission. — Das Brausteuergesetz. — Die Corvette „Bismarck". — Aus der Tabaksteuercommission. — Das sogenannte Wuchergesetz.*] Im Schooße des Bundesraths und unter den parlamentarischen Parteien eröffnet man dem Ausgange der Bismarckschen Zoll- und Finanzpolitik eine Perspective, die wesentlich von derjenigen abweicht, die noch vor wenigen Monaten prognosticirt wurde. Während man damals den Finanzvorlagen der Regierung das günstigste Horoskop stellte, erheben sich nur wenige Zweifel, daß der Reichskanzler sein ganzes Programm rechtzeitig im Reichstage durchbringen werde. Heute greift der Pessimismus innerhalb der Regierung und der Majoritätsparteien immer mehr um sich. In bundesräthlichen Kreisen wirft man bereits die Frage auf, was nach der unbezweifelten Annahme des Zolltarifs, in dem aber voraussichtlich die Finanzzölle eine wesentliche Herabsetzung erfahren werden, geschehen dürfte. Ein Theil der Bundesräthe der Schutzzollstaaten meint, daß der Tarif anzunehmen sei, auch wenn die Finanzzölle von der Mehrheit des Reichstages abgelehnt resp. ermäßigt werden. Andere, namentlich preußische Bundesräthe behaupten, daß es des Kanzlers wohldurchdachter Plan gewesen sei, nachdem sich im Parlament eine andere Constellation der Parteien ergeben hatte, das Programm der Heidelberger Conferenzen nicht durchzuführen, sondern Finanz- und Schutzzölle zusammenzuwerfen und als unzertrennbares Ganzes dem Reichstage vorzulegen. Daß diese Politik von einer nicht unbedeutenden Anzahl Bundesregierungen mißbilligt wurde, tritt heute erst zu Tage, nachdem die üble Taktik dahin geführt hat, daß die Erträge der Finanzzölle, wie sie von der Heidelberger Conferenz vorgesehen worden, vom Reichstage nicht bewilligt werden. Seitens mehrerer norddeutscher Bundesregierungen wird das Bedauern geäußert, daß der Reichskanzler mit den Nationalliberalen gebrochen und sich die unsicheren schwarzen Cantonisten auf den Hals geladen hat, welche für die eigentlichen Interessen des Reichs weder Verständniß noch guten Willen haben. Deshalb ziehen die Bevollmächtigten jener Bundesstaaten aus der verrannten Situation den Schluß, daß der Bundesrath nach der voraussichtlichen Annahme des Zolltarifs im Reichstage noch vor die schwierige Frage gestellt werden wird, ob er sich mit dem begnügen solle, was eben aus den Schutzzöllen für die Staatsfinanzen herauskommt, oder seinerseits den Zolltarif ohne genügende Finanzzölle ablehnen soll. Was den Fürsten Bismarck anlangt, so wollen die Bevollmächtigten einer guten Anzahl Bundesstaaten bezweifeln, daß er sich mit dem bescheidenen Resultate des wirthschaftlichen und finanziellen Feldzugs zufrieden giebt. — Sie nehmen vielmehr an, der Fürst werde den Reichstag auflösen, um mit einer neuen conservativen Mehrheit die verlorenen Finanzzölle wieder zu erobern, oder er werde den gegenwärtigen Reichstag bis zum Herbst vertagen, um bis dahin den Ultramontanen soviel Concessionen zu gewähren, als sie kluger Weise fordern können. Ein solcher Aufschub wird jedoch in jenen bundesräthlichen Kreisen nicht als dienlich für die Politik des Reichskanzlers erachtet. — In den Kreisen des Bundesraths begegnet der Reichs-Eisenbahngesetz-Entwurf, welcher in laufender Woche vom Bundesrath berathen werden wird, neben der Verfassungsmäßigkeit noch andern gewichtigen Zweifeln. An Reichsbehörden für das Eisenbahnwesen existirt zur Zeit nur das Reichseisenbahn-Amt, dessen Entscheidungen jedoch darum an Werth verlieren, weil dasselbe lediglich nach den Anweisungen des Reichskanzlers zu handeln hat, also der unbedingt erforderlichen Selbstständigkeit entbehrt. Das verstärkte Reichs-Eisenbahn-Amt, welches nach dem Gesetz in gewissen Beschwerdefällen gegen Verfügungen des Reichs-Eisenbahn-Amts entscheiden soll, hat noch niemals fungirt. In dem neuen Tarifgesetz-Entwurf hat daher die Commission des Bundesraths keinen andern Ausweg gefunden, als dem Bundesrath nicht nur die Festsetzung der Tarife, sondern auch die Entscheidung über jede Abänderung der Tarife zu übertragen. Der Bundesrath soll also als technische Eisenbahnbehörde fungiren. Daß dies in der Ausführung unmöglich sein wird, unterliegt keinem Zweifel. Eine Reihe wichtiger Entscheidungen ist sogar wieder den Landesbehörden übertragen. Man hält bei dieser Lage der Dinge die Annahme des Tarifgesetzes ohne die Einsetzung geeigneter Reichseisenbahnbehörden, ohne die Schaffung eines wirksamen Behörden-Organismus für einen schweren politischen Fehler, dem ähnlich, der s. Z. durch die Einsetzung des Reichseisenbahn-Amt ohne Erlaß eines Eisenbahngesetzes gemacht ist. Der neue Reichs-Eisenbahn-Gesetzentwurf enthält bekanntlich Bestimmungen über die Einsetzung eines Reichseisenbahn-Gerichtshofes, eines Verwaltungs-Gerichtshofes für Eisenbahnsachen. Ohne die Annahme auch dieses Theils des allgemeinen Gesetzentwurfs und der Regelung der Competenz dieses Gerichtshofes auch in Tarifsachen wird das Eisenbahntarifgesetz in der Ausführung fast undurchführbar. Wie wir hören, wird im Bundesrathe die gleichzeitige Behandlung beider Gesetzestheile in Anregung gebracht werden. — Gestern Abend von 8—10½ Uhr und heute früh von 10—1 Uhr setzte die Zolltarif-Commission des Reichstages ihre Arbeiten fort. Position 18 (Kleider, Leibwäsche und Putzwaaren) wurde durchweg nach der Regierungs-Vorlage angenommen, ohne daß erheblichere Differenzen in der Commission zu Tage traten. Weit ernsterer wurde die Debatte bei der Position 10 (Glas- und Glaswaaren). Hier wurde vielfach die Nothlage der inländischen Industrie ins Gefecht geführt, namentlich auf das veränderte Verhältniß zu Oesterreich hingewiesen, demgegenüber man deutscherseits jetzt die früher gemachten Concessionen zurückweisen könne, indem man gleichzeitig die inländische Industrie schütze; dies der Standpunkt des Referenten Dr. Hammacher. Auf der anderen Seite verfocht der Correferent Dr. Karsten den Standpunkt, daß eine übermäßige Vertheuerung der entsprechenden Producte verhütet werden müsse. Eine Reihe von Anträgen auf Ermäßigung der Sätze der Vorlage ad a (grünes und anderes naturfarbiges gemeines Hohlglas, Gasgeschirr zc.), b. (weißes Hohlglas, Fenster und Tafelglas zc.), c. (Tafel- und Spiegelglas zc.) wurden abgelehnt, dagegen zu den Positionen d. und e. Ermäßigungen im Interesse der Passementerie-Industrie (Glasplättchen zc. auf 4 M.) und der Lampen-Industrie (Milch- und Alabasterglas auf 10 M.) angenommen. Nächsten Montag schließt mit den „Chemikalien" die

erste Lesung der Schutzzoll-Positionen, der sich wahrscheinlich zuvörderst sofort eine zweite Lesung derselben anschließen wird. — Die Brausteuer-Commission des Reichstages, welche heute vor der Plenarsitzung tagte, trat in die Berathung der §§ 29 und 34 ein. Der Ausdruck in denselben: wer es unternimmt, die Brausteuer zu hinterziehen resp. eine Steuervergütung (§ 7) zu gewinnen, wurde als zu allgemein gestrichen und an Stelle dessen gesetzt: wer die Brausteuer hinterzieht oder zu hinterziehen versucht resp. eine Steuervergütung gewinnt oder zu gewinnen versucht. Bei § 35, welcher die erbetene Einwirkung mit dem Meßapparat enthält, wird das Minimum der Strafe von 200 Mark auf 50 Mark erniedrigt und zu Protokoll constatirt, daß eine fahrlässige Beschädigung des Meßapparates nur dann strafbar ist, wenn eine schuldhafte Fahrlässigkeit vorliegt. Im § 37, welcher das Anbieten und Geben von Geschenken an einen Steuerbeamten wegen einer an sich nicht pflichtwidrigen Handlung nicht blos gegen den Beamten, wie das Strafgesetzbuch vorschreibt, sondern auch gegen den Geber unter Disciplinarstrafe stellt, in Ansehung des Gebers gestrichen, weil dem Publikum nicht zugemuthet werden kann, mit eigener Verantwortung für die Integrität der Beamten einzustehen, dies vielmehr Sache der Beamten sei. Schließlich wurde noch eine Subcommission zur Berathung der Frage, ob der „Haustrunk" von der Malzsteuer frei zu lassen sei, eingesetzt und zu diesem Zwecke die Abgg Eysoldt, von Soden und Richter-Meißen gewählt. — Es ist von Interesse mitzutheilen, daß die Annalen der Hydrographie und maritimen Meteorologie, Organ des Hydrographischen Büreaus und der deutschen Seewarte, die Reiseberichte der deutschen Corvette „Bismarck", Corvetten-Capitain" Deinhardt, über die Reise von Montevideo durch die Magellan-Straße bis Valparaiso im Januar und Februar 1879 enthalten. Auf jenem Schiffe macht bekanntlich Prinz Heinrich seine Reise um die Erde. — Mit lebhaftem Interesse wurde innerhalb und außerhalb des Reichstags dem Resultat der Berathung der Tabaksteuercommission über die Licenzgebühr resp. den Handel und Verkehr mit Rohtabak und Tabakfabrikaten entgegengesehen. Das Resultat dieser Berathung entspricht jedenfalls nicht den Erwartungen der Regierung. Der Abg. Gielen (Bremen) beantragte die Ablehnung der §§ 49—56 und hielt eine nähere Motivirung nicht für nöthig. Abg. v. Schmid (Würtemberg) sprach sich ebenfalls gegen die Licenzgebühr aus und bezeichnete solche als die erste vom Reiche einzuführende directe Reichs- (Gewerbe-) Steuer. Ebenfalls dagegen sprachen die Abgg. Lingens, v. Marschall, Witte, v. Galen, Ackermann, Dr. Böttcher. Der badische Staatsminister Turban gab zur Erwägung anheim, die § 50, 51, 52, welche über Buchführung und Steuercontrole Vorschriften enthalten, fortzulassen und nur eine vielleicht abgestufte Licenzsteuer einzuführen, um die Einnahme von 3 Millionen für das Reich daraus zu gewinnen. Regierungs-Commommissar v. Schomer hob dagegen als Vertreter der Majorität der verbündeten Regierungen als hauptsächlichen Werth hervor, durch die Controle genau Statistik über den Tabakhandel und die Fabriken zu erlangen. § 49 wurde einstimmig abgelehnt und damit sind auch §§ 50—56 über die Licenzgebühr gefallen. Auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung steht das wichtige Nachsteuergesetz. — Die Wucher-Commission des Reichstages hat ihre Arbeiten beendet, indem sie den von ihrem Vorsitzenden und Berichterstatter, Abg Dr. von Schwarze, entworfenen Bericht genehmigte. Die Commission hofft, daß der Bericht noch zur Berathung im Plenum des Reichstages gelangen werde. Geschieht dies, so wird wohl die Hauptsorge sein, ob der erste Paragraph der von der Commission vorgeschlagenen strafrechtlichen Bestimmungen den Begriff des Wuchers genügend genau bestimmt hat. Man hört vielfach die Befürchtung aussprechen, es werde, wenn jener Paragraph Gesetzeskraft erhalte, der ehrenhafte Geschäftsmann bei jedem Darlehn, für welches er nach den gegebenen Verhältnissen mit vollem Recht mehr als den üblichen Zinsfuß fordert, der Gefahr ausgesetzt sein, wegen Wuchers auf die Anklagebank zu kommen, oder doch denuncirt zu werden und so seinen guten Ruf selbst dann geschädigt zu sehen, wenn er freigesprochen oder mit wirklicher Erhebung der Anklage verschont werden sollte.

[Ein amerikanischer Glückwunsch an den Kaiser.] Unter den zahllosen Glückwünschen, welche dem Kaiserpaare zu seiner Jubelfeier zugingen, befand sich auch eine telegrapische Depesche des Staatssecretärs Evarts, welcher im Namen des Präsidenten und des Volkes der Vereinigten Staaten den kaiserlichen Majestäten die herzlichste Gratulation übermittelte. Diese Aufmerksamkeit seitens der Regierung der Vereinigten Staaten soll den Kaiser sehr angenehm berührt haben. Er gab diesem Gefühle bei der großen Cour im Weißen Saale auch in der Antwort auf die kurze Ansprache des Mr. Andrew D. White Ausdruck, welcher bei dieser Gelegenheit zum ersten Male als Gesandter der Vereinigten Staaten dem Kaiser seine Aufwartung machte. Eine vorherige Specialaudienz des Gesandten war infolge des angegriffenen Zustandes und der Arbeitslast des Monarchen unterblieben, doch war Mr. White ersucht, bei der Cour im diplomatischen Corps seine Aufstellung zu nehmen. Baron Röder, der Einführer der hier accreditirten Diplomaten, stellte Mr. White sodann dem Kaiser vor, der ihn äußerst huldvoll empfing und auch durch Händeschütteln auszeichnete.

[Die Licenzsteuer] ist in der am Sonnabend abgehaltenen Sitzung der Tabaksteuer-Commission einstimmig abgelehnt worden. Unzweifelhaft bezeichnete der betreffende Abschnitt den unhaltbarsten Theil des Gesetzentwurfs. Es sollten Alle, welche in Deutschland Handel mit Tabak oder Tabakfabrikaten treiben oder solche anfertigen, alljährlich bei der zuständigen Steuerbehörde einen Licenzschein lösen, für welchen eine je nach dem Umfang des Geschäfts sich bestimmende Gebühr erlegt werden sollte. Im Zusammenhange damit sollten sie einer lästigen steueramtlichen Coutrole unterworfen werden. Als Zweck dieser Maßregel wurde in den Motiven angegeben, einestheils den finanziellen Ertrag der Tabaksteuer zu erhöhen, andererseits zur Controle des Ergebnisses der Tabakbesteuerung eine fortdauernde Uebersicht über den Zustand des Handels und der Fabrikation mit Tabak zu gewähren. Auch heute wurde dieser Motivirung nichts Neues hinzugefügt. Vermehrung des Steuerertrags aus dem Tabak, statistische Feststellung der Wirkungen der neuen Steuer, Gegencontrole bezüglich der Tabakseinfuhr, um den Umfang des Schmuggels zu beurtheilen — das waren die einzigen Gründe, welche der Regierungs-Commissar entwickelte. Die Entkräftung derselben aus der Mitte der Commission heraus war denn freilich ziemlich leichte Arbeit. Vor Allem entbehrte der Stichhaltigkeit die Einführung einer besonderen Gebühr. Hält man die ca. 3 Millionen, auf welche die Regierung den Ertrag derselben veranschlagt, für durchaus nothwendig, so würde es doch unendlich viel einfacher sein, um den entsprechenden Betrag von vornherein die eigentliche Tabaksteuer höher anzusetzen, statt daneben noch eine neue Steuer mit einem kostspieligen Erhebungs- und einem lästigen Controlapparat einzurichten. Obendrein, so wurde bemerkt, würde eine solche Steuer ihren fiscalischen Zweck auf der anderen Seite selbst, wenigstens theilweise, paralysiren, indem sie zur Verringerung des Tabaksconsums beitragen würde. Denn zweifellos würden gegenüber der Steuer von mindestens 10 Mark pro Jahr in Verbindung mit all den unausbleiblichen Control-Chicanen die überaus zahlreichen kleinen Materialwaarenhändler und die Wirthe auf dem platten Lande, welche den Verkauf von Tabakfabrikaten als Nebengeschäft betreiben, auf denselben in Zukunft überhaupt verzichten, und es würde durch solche Einschränkung der Gelegenheit zur Befriedigung des Bedürfnisses der Consumenten unbestreitbar auch die Consumtion selbst geschmälert werden. Ein Zusammenhang der Gebühr mit den sonstigen oben angeführten Zwecken ist außerdem in keiner Weise erkennbar. Was aber nun diese Zwecke anlangt, so wurde der Werth einer statistischen Uebersicht über die Wirkungen der neuen Steuer bez. über die fernere Gestaltung des Tabaksgeschäfts allerdings nicht in Abrede gestellt, aber die gewöhnliche Gewerbestatistik als für diesen Zweck ausreichend bezeichnet, jedenfalls eine so weitgehende Befugniß der Verwaltung wie die Einsicht der Geschäftsbücher nicht als gerechtfertigt anerkannt. Auch das Interesse der Verwaltung an einem Controlmittel, um eine möglichst zuverlässige Schätzung der Größe des Schmuggels vornehmen zu können, wurde nicht bestritten. Aber für eine etwaige wirksamere Bekämpfung des Schmuggels würde eine solche genaue Feststellung praktisch von so geringer Bedeutung sein, daß auch aus diesem Gesichtspunkte die widerwärtige Belästigung des Tabaksverkehrs nicht zu rechtfertigen sein würde. Nach alledem wurde mit Recht gesagt, daß in den Seitens der Regierung abgegebenen Erklärungen nicht die ganze Absicht der Licenzsteuer enthüllt sei. Es wurde gefragt, warum das Wohlwollen, welches die Regierung dem Tabaksbau gegenüber unverkennbar hege, nicht auch in Bezug auf den Tabakshandel und die Tabaksfabrikation vorhanden sei. Die einzige Erklärung dafür ist, daß man es im Grunde nach wie vor auf das Monopol abgesehen hat. Diese Annahme würde allerdings die Licenzsteuer voll und ganz verständlich machen. Und eine überaus bezeichnende Bestärkung erhielt die Annahme durch die Erklärung des badischen Ministers Turban, daß auch die badische Regierung gegen die Paragraphen, welche von der Einsicht der Geschäftsbücher und der sonstigen Controle handeln, gestimmt habe, weil sie dahinter die Gefahr des Monopols erblicke. Die badische Regierung hat deshalb seinerzeit vorgeschlagen, nur den Gedanken der Licenzsteuer an sich festzuhalten. Von den verschiedensten Seiten wurde aber bemerkt, daß alsdann, entkleidet ihres statistischen Zweckes, die ganze Einrichtung erst recht unverständlich sein würde. Schließlich wurde der ganze Abschnitt „Bestimmungen über den Handel und Verkehr mit Rohtabak und Tabaksfabrikaten", wie bereits erwähnt, einstimmig abgelehnt. Damit hat die Commission die erste Lesung der Regierungsvorlage beendigt und tritt nunmehr am Montag in die Berathung des Nachsteuerentwurfs ein.

[Generalsynode.] Von unterrichteter Seite erfährt die „Magd. Ztg.", daß der Oberkirchenrath die erste ordentliche Generalsynode in den ersten Tagen des October einzuberufen gedenkt.

[Bestand von Goldmünzen.] Das Reich besitzt gegenwärtig 1,698,320,095 M. Goldmünzen und zwar 1,265,172,680 M. Doppelkronen, 405,178,270 M. Kronen und 27,969,145 M. halbe Kronen.

—ch. **Von der sächsischen Grenze,** 12. Juni. [Jacob Plaut. — Mandatsniederlegung. — Feriencolonien für kränkliche Kinder.] Während die Dresdener städtischen Behörden zu Ehren des goldenen Ehejubiläums des Kaiserpaares eine Wilhelm- und Augustastiftung für das Wettiner Gymnasium mit 50,000 M. in's Leben gerufen haben, hat das sonst in Bethätigung seiner gutkaiserlichen Gesinnung so splendide Leipzig diesmal Nichts gethan, das Fest städtischerseits zu verherrlichen. Von einem Leipziger Banquier ist zwar eine große Schenkung für eine Altersversorgungskasse gemacht, aber er hat sie seiner Vaterstadt Nordhausen zugewiesen. Dort steht Jacob Plaut, der Geschenkgeber, noch in gutem Andenken aus jener Zeit her, wo er mit seiner Mutter und seinen Geschwistern das Bank- und Wechselgeschäft betrieb. Ein Ehrenmann und ein tüchtiger Geschäftsmann zugleich, hat er dort den Grund zu der Bedeutung seines Hauses gelegt. — Die Zahl der erledigten Mandate für die sächsische zweite Kammer vermehrt sich. Die Fortschrittspartei hat durch freiwillige Mandatsniederlegung seitens des Rechtsanwalt Blüher ein Mitglied verloren. Derselbe war im städtischen Wahlbezirke von Freiberg gewählt. — Dem Vorgange von Frankfurter Bürgern folgend, haben sich auch in Dresden eine Anzahl Männer vereinigt, welche die Unterbringung kränklicher, armer Kinder während der Ferien auf dem Lande oder in kräftigender Waldluft sich zur Aufgabe gesetzt haben. Dreitausend Mark sind bereits für diesen Zweck gezeichnet und gespendet, und man hofft, dafür etwa 50 Kinder beiderlei Geschlechts unter sachkundiger Leitung unterbringen zu können. Bei der Auswahl der Dörfer wird neben ihren Sanitätsverhältnissen auch ihre Entfernung von den Touristenstraßen in Betracht gezogen werden, einmal der Billigkeit wegen, sodann aber auch, um die Kinder vor Zerstreuung zu behüten.

Straßburg, 14. Juni. Das Verfassungsgesetz für Elsaß-Lothringen] soll nach der Absicht der Reichsregierung am 1. August in Kraft treten. In Straßburg werden bereits die nöthigen Vorbereitungen zum Empfang der neuen Behörden getroffen. Der Statthalter Feldmarschall v. Manteuffel wird in der Präfectur Wohnung

---

Als Kaiser Wilhelm geboren wurde!

Preußische Hofgeschichten. Von Arnold Wellmer.*)

(Fortsetzung.)

Zu den eifrigsten Anhängern der Kriegspartei und den glühendsten Napoleonhassern am preußischen Hofe gehörte auch die heißblütige Schwester des wildgenialen Prinzen Louis Ferdinand, die Prinzessin Luise, Fürstin Anton Radziwill. Woltmann schreibt über diese Fürstin und die Prinzessin Marianne von Hessen-Homburg, seit 1804 mit dem Prinzen Wilhelm von Preußen vermählt:

„Eigentlich konnte man, wie Prinz Louis Ferdinand der Anführer der Offiziere und der Schriftgelehrten Johannes von Müller und Ancillon war, welche den Krieg wider den französischen Kaiser wollten, seine Schwester, die Prinzessin Luise, als die Seele des weiblichen Hasses in Preußen wider Napoleon betrachten. Obwohl sie, wenn es auf Befriedigung der Triebe des Herzens und der Ansichten ihres Geistes ankam, sich über die Rücksichten des Stolzes hinwegsetzte, was ihre Vermählung mit dem Prinzen Radziwill beweist, — hatte sie doch das tiefste Gefühl für Ruhm und Glanz ihres Hauses. Sie schien weniger wohlwollend und rascher empfindlich, als die Königin, aber vielseitiger gebildet, durch sich selbst bestimmter und die Eindrücke stärker in sich verarbeitend. Eine so hochfahrende Natur, wie der französische Kaiser, welche mit ihrem Genie alle Formen der Haltung zerbricht, mußte an sich einer so gehaltenen Prinzessin zuwider sein und verächtlich erscheinen, weil sie nach ihrem Standpunkte sein Benehmen nur seiner dunklen Herkunft, nicht einem unbezwungenen Drange des Genius beimessen konnte. Was sie empfand, blieb nicht harmlos in ihr, wie in der Königin, sondern ging sogleich in That über, und gewiß war sie die thätigste von allen preußischen Damen, durch Intrigue zum Krieg wider Frankreich anzufeuern. — Schwerlich nahm die Prinzessin Wilhelm von Preußen an solcher Intrigue Theil, wiewohl sie den Haß wider die neuen französischen Machthaber, auch die Verachtung wider dieselben theilte. Ich habe keine Andere gekannt, welche so sehr als deutsche Fürstin das französische Wesen gering nahm. Ihrer Seele ist im eigentlichsten Sinne das Franzosenthum zuwider, und sie stand gegen dasselbe ungefähr so da, wie Velleda gegen das Römerthum. — Wo man Frauen und vorzüglich Fräulein der vornehmen Berliner Welt über den Hof von St. Cloud sich lebhaft äußern hörte, da konnte man gewöhnlich unterscheiden, ob ihr Ton aus dem Cirkel der Prinzessin Wilhelm oder der Prinzessin Radziwill angegeben war. Die jenen führten, sprachen mit einem gewissen inneren Schauder von dem Kaiser Napoleon und nahmen ihn wie ein Wesen, vor welchem alles Heilige und Reine auf der Welt vergehen müsse; einen Spott über ihn, seine Umgebungen, seine Einrichtungen hörte man kaum von ihnen; sie wollten ihn nur im Namen der Tugend befehden. Diejenigen Damen dagegen, in welchen der Ton der Prinzessin Radziwill nachklang, wußten der Stachelreden, des verachtenden Witzes, der höhnischen Anekdoten nicht genug über den barschen Emporkömmling in Frankreich, der sich Kaiser nannte, zusammen zu tragen. Mehr oder weniger stimmte auch das weibliche Geschlecht der minder vornehmen Welt in eine von diesen Sprachen über Napoleon ein ..."

Immer weniger respectirte Napoleon Preußens Neutralität — so daß Friedrich Wilhelm durch seinen Minister Hardenberg dem französischen Gesandten Laforest energisch erklären ließ: „Er wisse nicht, ob er sich mehr über die französischen Gewaltthätigkeiten in Franken oder über die unbegreiflichen Gründe wundern solle, mit denen man jene zu rechtfertigen suche. Er sehe sich von jetzt an frei von allen früher übernommenen Verpflichtungen und werde seinen Armeen nun diejenigen Stellungen anweisen, wie sie die Sicherheit der Monarchie erfordere ... Der König von Preußen sei kein König von Neapel, und wenn er das ertrüge, was Napoleon ihm zu bieten wage, so würde jeder ehrliebende Mann in Preußen ihn an die Würde seiner Stellung mahnen!"

Und in einem Briefe Gneisenau's an seine Frau heißt es aus jenen Tagen: „Die Königin ist nun sehr für den Krieg gestimmt. Sie hat dem französischen Gesandten erklärt: Der König würde sich selber an die Spitze der Armee stellen und die Nation werde Gut und Blut wagen, um ihre Unabhängigkeit zu behaupten!"

Ende October kamen Kaiser Alexander und der Erzherzog Anton nach Potsdam und schlossen mit Friedrich Wilhelm ein Schutz- und Trutzbündniß. Das besiegelten Kaiser Alexander und Friedrich Wilhelm und Luise in der ersten Morgenstunde des 5. November in der Königsgruft der Potsdamer Garnison-Kirche am Sarge Friedrich des Großen durch heiliges Wort und treufesten Handschlag!

Der Krieg war beschlossen! — Ob denn Niemand daran dachte, daß Preußen — das fast 20 Jahre auf den Lorbern des großen Friedrich geschlafen — nicht kriegsbereit und nicht siegestüchtig war?

Doch schauen wir die herrlich leuchtende Sonne des Friedens: „Luise" noch einmal im vollen goldenen Glanze — ehe die drohenden Wetterwolken heraufziehen und ihre beglückend strahlende Heiterkeit trüben.

Augenzeugen schildern uns die Persönlichkeit der fast dreißigjährtgen Königin: Ihre Gestalt war hoch, majestätisch und von harmonischer Fülle, alle Glieder im edelsten Ebenmaß, der Wuchs wie eine Tanne, die Haltung königlich und doch von reizender Natürlichkeit, ihr Gang leicht, schwebend, graziös, dabei fest und sicher, ihre Bewegungen lebendig, ohne Unruhe, ihre Neigen des schönen leichtumlockten Hauptes, dessen reine Stirn bei feierlichen Gelegenheiten ein strahlendes Königsdiadem schmückte, bei aller Ungezwungenheit hoheitsvoll, unnachahmlich, bezaubernd — und erst ihr tiefblaues, sonniges Auge mit seinem wundersamen Blick! Aus diesem Auge leuchteten zugleich ein hoher Geist, eine edle Seele, ein frommer Kindersinn, ein warmes Menschenherz und reinste Engelsliebe hervor! — Als Herzog Ferdinand von Braunschweig vom Könige Luisens Bild geschenkt erhielt, ein Meisterwerk der Kunst, sah er es lange an — dann schüttelte er den Kopf: „Sehr schön und recht ähnlich; aber doch nicht die Luise — der Engel, den ich kenne. Es fehlt der Königin herzgewinnender Blick voll Geist und Güte, wie er sich im Gespräch belebt und lächelte. Den vermag kein Künstler zu malen. Darum giebt es auch kein ganz ähnliches Portrait der Königin — und wird es nie geben!" Dazu eine klangreiche reine Herzensstimme voll Melodie und Wärme! Und über diese ganze seltene Persönlichkeit war ein unsagbarer Zauber ausgegossen, der unwillkürlich anzog, zur Bewunderung hinriß, beglückte und rührte. Trat sie an des Königs Seite in den Festsaal, so war es, als ob derselbe plötzlich von einem neuen reinen und milden Himmelslicht erfüllt wurde! Hat doch selbst ein Napoleon, der Königin einziger brutaler Feind, diesem Zauber nicht ganz zu widerstehen vermocht!

Eine interessante Charakteristik des königlichen Ehepaares aus jenen letzten Sonnentagen giebt uns der Hofprediger Eylert: „Er ernst, Sie freundlich; Er kurz, Sie erklärend; Er voll Sorgen, Sie erheiternd; Er vertieft, Sie theilnehmend; Er prosaisch, Sie poetisch; Er praktisch, Sie idealisch; Er satirisch, Sie scherzend; Er vorsichtig, Sie unbefangen; Er reizbar, Sie besänftigend; Er forschend, Sie ahnend; Er schwer belastet, Sie erleichternd; Er einfach, Sie holdselig; Er ganz Mann, Sie ganz Weib voll Anmuth und Liebe, — Beide Ein Herz und Eine Seele; in reicher Mannigfaltigkeit und Verschiedenheit die glücklichste Einheit; eine Ehe in stiller Würde und seliger Eintracht, die erste und beste im ganzen Vaterlande!"

Und dann zog der finstere, wüthende Sturm herauf, der über unser armes Land so entsetzlich viel Weh und Blut bringen — der das edelste Frauenherz brechen sollte!

Am 1. April 1806 wurde der Königin ihr achtes Kind, der noch nicht siebzehn Monate alte Prinz Ferdinand, durch den Tod entrissen. Die arme Mutter drohte dem Schmerze zu erliegen. Schadow nahm die Todtenmaske von dem entschlafenen Liebling und ein Gypsmodell von den kleinen Händen, die so zärtlich sein konnten.

Zu ihrer Erholung wurde Luise im Juni von den Aerzten nach Pyrmont gesandt. Mit rührender Gewissenhaftigkeit gebrauchte sie die Cur, um für Gatten und Kinder wieder zu gesunden, um möglichst schnell zu ihnen zurückkehren zu können.

In Pyrmont hatte Königin Luise herzliche Freundschaft geschlossen mit der jungen Erbprinzessin von Weimar, der Großfürstin Maria Paulowna — — und hatte ihr auch viel von ihren Kindern erzählt ... ahnungslos, daß ihr kleiner Prinz Wilhelm dereinst die Tochter der Erbprinzessin von Weimar, die damals noch ungeborene Prinzessin Augusta, als holde Gattin heimführen würde.

Wo Friedrich Wilhelm und Luise und ihre Kinder sich in jenen Tagen der Begeisterung blicken ließen, wurden sie vom Volke mit lautem Jubel begrüßt. So besonders noch am 24. August auf dem alten Volksfeste des Stralauer Fischzuges, wo's damals noch herzfröhlich und anständig herging, — so daß Friedrich Wilhelm lächelnd sagte: „Das ist ja gerade, Luise, als ob sie Dich heute zum ersten Male sähen!"

Im September 1806 standen die jungen Prinzen und Prinzessinnen mit leuchtenden Augen am Fenster und schauten erwartungsvoll die Linden hinab. Da jubelte und wogte es heran. Vorauf im prächtigen offenen Wagen ihre schönheitstrahlende Mutter in den Farben des berühmten Dragoner-Regiments Anspach-Baireuth, dessen Chef die Königin soeben geworden war und das den Namen „Königin" erhalten hatte, und hinterher das stolze Regiment, das später in ein Kürassier-Regiment umgewandelt wurde und sich noch heute mit Stolz „Königin" nennt und den Spenzer in den Regimentsfarben, den damals seine schöne vergötterte Königin trug, noch heute in Pasewalk als Reliquie bewahrt.

Und dann marschirte das prächtige Regiment Gendarmen aus Berlin — unter bedenklichem Kopfschütteln vieler Leute. Denn es gab böse Vorbedeutungen. In der jüngsten Nacht hatte ein furchtbarer Gewittersturm der Siegesgöttin auf dem Brandenburger Thore die Trophäe aus der Hand gerissen und die Bellona vom Zeughause herabgestürzt. Das bedeutet sicheres Unglück im Kriege! Arme Gendarmen!

Am 21. September schlossen der König und die Königin ihre Kinder in tiefer Bewegung in die Arme — zum Abschied. . . Auf wie lange? Und wie würden sie sich wiedersehen? War der Krieg doch unvermeidlich! Friedrich Wilhelm III. und seine Luise fuhren zunächst nach Naumburg — dann über Kösen und Weimar nach Erfurt.

In Erfurt sah Luise ihre Freundin, die Erbprinzessin von Wei-

*) Nachdruck verboten.

nehmen, in welcher der Kaiser zuletzt in Straßburg logirt hat und auch in diesem Herbste wieder zu wohnen gedenkt. Für die Sitzungen des erweiterten Landesausschusses wird die Mairie in Straßburg hergestellt Als sicher gilt, das der Unterstaatssecretär Herzog als Staatssecretär, der Reichstagsabgeordnete Generaladvocat v. Puttkamer als Unterstaatssecretär der Justiz nach Straßburg geht; zum Unterstaatssecretär für das Innere soll, wie verlautet, der im Reichskanzleramt für Elsaß-Lothringen beschäftigte Geheime Ober-Regierungsrath von Pommer-Esche, der Schwager des Staatsministers Delbrück, ernannt werden. Der Reichskanzler wünscht, als weiteres Mitglied der in Straßburg zu etablirenden Regierung einen eingeborenen Elsässer zu gewinnen. Wegen eines solchen Eintritts in die Regierung haben mit dem bekannten Apotheker Klein in Straßburg, dem Vorsitzenden des unterelsässischen Bezirkstages, Verhandlungen stattgefunden, die sich jedoch zerschlagen haben sollen, da Herr Klein nicht gewillt zu sein scheint, dem an ihn ergangenen Rufe Folge zu leisten. — Mit der Einführung des neuen Verfassungsgesetzes in den Reichslanden wird auch ein großer Umschwung in den dortigen Preßverhältnissen eintreten. Wie wir hören, beabsichtigen die Protestler ein großes Blatt in Straßburg, die Autonomisten ein solches in Metz zu begründen. Man rechnet mit Bestimmtheit darauf, das der Statthalter v. Manteuffel der Begründung eines Blattes, auch durch die Protestler und die Clerikalen keine Schwierigkeiten in den Weg legen wird.

München, 14. Juni. [Landtag.] Die Nachricht von der Einberufung des bairischen Landtages auf den 14. Juli resp. von deren Vorbereitung wird officiös dementirt. Ihr erstes Auftauchen hat bekanntlich zu Combinationen über eine Vertagung des Reichstages geführt; die Lage wie die Dringlichkeit der Reichtagsgeschäfte aber lassen eine Landtagssession zur Zeit offenbar als unthunlich erscheinen.

München, 14. Juni. [Den Beschluß der Wanderversammlung baierischer Landwirthe,] über den Antrag v. Thüngen's, der Wirthschaftspolitik des Reichskanzlers ein Vertrauensvotum zu ertheilen, zur Tagesordnung überzugehen, ist deshalb sehr bemerkenswerth, weil es von der legitimen und factischen Vertretung der bayerischen Landwirthschaft abgegeben worden ist. Aus allen Theilen Baierns waren zu der 21. Wanderversammlung der baierischen Landwirthe fach- und sachkundige Theilnehmer erschienen, insgesammt ca. 400, aus München Prinz Ludwig, Staatsminister v. Pfeuffer und mit ihnen eine Reihe hochgestellter Beamten; ihre Anwesenheit bekundete, welchen Werth die baierische Regierung den Beschlüssen auch der diesjährigen Wanderversammlung beilegt. Die Regierung und Jeder, der vorurtheilslos die Sachlage prüft, wird nunmehr erkannt haben, daß die agrarischen Ideen des Frhrn. v. Thüngen bei Weitem nicht die Mehrheit der bairischen Landwirthe ergriffen haben, daß vielmehr Frhr. v. Thüngen trotz seiner Adressen an den Reichskanzler und seiner Behauptung, er spreche im Namen von 1½ Millionen Seelen Landbevölkerung, nur eine Minderheit von Nachbarn und Berufsgenossen um sich gesammelt hat.

Oesterreich.

*** **Wien**, 13. Juni. [Zur Wahlbewegung in Steiermark.] Seit dem Grazer Parteitage scheint die Steiermark diejenige Provinz zu sein, in der die Gegensätze am schroffsten aufeinander platzen. Der Fortschrittsfraction selber wird dort allerdings schon einigermaßen bange bei ihrer Gottähnlichkeit. Die allgemein Verurtheilung, die ihr sich überstürzendes Programm gefunden, ist nicht ohne Eindruck geblieben und das Organ der Partei, die „Grazer Tagespost", stimmt schon heute eine sehr vernehmliche Palinodie an. Die Forderung wegen Abschaffung der gekünstelten Interessenvertretung könne jedenfalls nur „allmälig" realisirt werden, und sei der betreffende Passus im Wahlmanifeste ein verfehlter, weil er nicht klar betone, daß die Beseitigung der Curienwahl — d. h. eigentlich des Großgrundbesitzer-Privilegiums — nur in „zeitgerechter" Weise erfolgen könne. Nach diesem pater peccavi folgt das rückhaltlose Versprechen, daß die steirischen Fortschrittler, die ja auch das Programm der 112 Occupationsgegner unterzeichnet, wahrlich nicht durch Club-Spielerei und persönlichen Ehrgeiz die Bildung einer großen Verfassungspartei in dem neuen Abgeordnetenhause verhindern würden. Nun, wir werden ja sehen! wollen hoffen, daß die Bekehrung eine aufrichtige sein wird! Jedenfalls ist vernünftigen Leuten das Hemde näher als der Rock, und wie die Dinge heute liegen, verschwinden die Nachtheile, welche die „Grafenbank" im Unterhause unserer freiheitlichen Entwicklung bringt, vollständig gegenüber der Gefahr der magyarischen Hegemoni, womit uns die föderalistische Zusammensetzung unserer Delegation bedroht. Beide Aenderungen auf einmal in Angriff nehmen, heißt von vornherein sicher zu sein, daß beide Anläufe kläglich Fiasco machen. Wenn es endlich auch ganz gewiß ist, daß das deutsche und liberale Element die Krücke wird entbehren lernen müssen, die für dasselbe in der Unterstützung des Großgrundbesitzes gegen Slaven und Schwarze liegt, so ist doch nicht minder zutreffend, daß das eben erst gelernt sein muß, Die Geschichte des suffrage universel in Frankreich oder in den schweizer Urcantonen, daß die wirkliche Freiheit in England bei der complicirtesten Wahlordnung, ja selbst mit verfaulten Burgflecken noch immer viel besser fährt, als bei einer doctrinären Nivellirungssucht, die keine Ahnung hat oder haben will, welchen praktischen Zwecken sie eigentlich dient. Indessen, wie es auch um die Zukunft stehen mag, ein Theil des Uebels, daß der Grazer Parteitag angerichtet, ist bereits geschehen und schwerlich mehr wieder gut zu machen. Die conservativ-clericale Partei in Steiermark tritt mit einer Energie und Zuversicht auf; sie wird von dem Seckauer Fürstbischof Zwerger mittelst eines so herausfordernden Hirtenschreibens unterstützt, wie wir das Alles seit lange nicht mehr — wenigstens nicht außerhalb des „glaubenseinheitlichen" Dunstkreises von Tirol und Vorarlberg zu kosten bekommen haben. Der Aufruf des katholisch-conservativen Landeswahlcomites geht in strengstem Einvernehmen mit den Slovenen vor: denn es nominirt für die Landbezirke nur 7 Candidaten vom reinsten ultramontanen Wasser, die drei anderen Wahldistricte respectirend, für welche die Slovenen schon Bewerber aufgestellt haben. Für diese „besten katholischen Männer" nur einhellig zu stimmen und nicht von der Urne wegzubleiben, „alle Trägheit und Halbheit" abzulegen, macht nun der fürstbischöfliche Hirtenbrief allen Behörden zur „ernsten Pflicht." Denn der nächste Reichstag muß „vornehmlich" die confessionelle und die Schulfrage lösen; muß die Kirche „wo menschliche Willkür und Vergewaltigung sie gebunden, wieder frei machen zur Lösung der ihr von Gott zugewiesenen Aufgaben" . . . nach dem Staate habe sie dabei so wenig zu fragen, wie Jesus Christus Pilatus und Herodes, die Apostel Tiberius oder Nero um Erlaubniß für ihr Wirken gebeten. Ist es da in einem Lande, wo die clerical-slavische Ligue sogar in Leibnitz Stremayr durch den Ur-Römling Karlon ersetzen will, an der Zeit, gleichzeitig dem verfassungstreuen Adel und den Magyaren den Fehdehandschuh hinzuwerfen, wie es der Grazer Parteitag gethan?

Troppau, 14. Juni. [Ueberschwemmung.] In Folge anhaltender, meist wolkenbruchartiger Regengüsse sind sämmtliche Flüsse wieder ausgetreten. Das Wasser steigt rapid und ist überdies Zufluß von Würbenthal und Wigstadtl avisirt. Die umliegenden Ortschaften sind bereits inundirt. Nach vielen Orten ist die Passage unmöglich. Hier in der Stadt sind Nothbrücken aufgeschlagen. Der Schaden ist unabsehbar.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 12. Juni, Abends. [Der Herzog von Aumale. — Imperialistische Bankette.] Der Herzog von Aumale, einer der General-Inspectoren der Armee, ist in diesem Augenblicke auf einer Inspectionsreise begriffen. Wie es scheint, hat man ihm in Montpellier ganz ungewöhnliche Ehren erwiesen; die Militärs sind unter Anderem aufgefordert worden, ihm den Titel „Monseigneur" zu geben, wenn sie ihn anzureden haben. Die Sache hat in Versailles, namentlich unter den Deputirten der südlichen Departements, ein gewisses Aufsehen erregt. Dieselben beschweren sich darüber, daß man einen Titel wieder einzuführen suche, welcher der alten Monarchie entlehnt ist, und sie erinnern daran, daß eine Verfügung des Kriegsministers Marschall Soult, vom Jahre 1830, ausdrücklich vorschreibt, in der Armee dürfe im schriftlichen und mündlichen Verkehr bei der Anrede blos von dem militärischen Grade des Angeredeten mit Vorsetzung des Wortes Monsieur Gebrauch gemacht werden. — Die Bonapartisten scheinen eine Bankett-Campagne eröffnen zu wollen. Zwei Tage hindurch hat ihr Organ „l'Ordre" seine Leser sehr umständlich von einem Bankett unterhalten, welches in Branne in der Gironde veranstaltet worden und an welchem etwa 1500 Parteigenossen Theil nahmen. Es traten dabei viele bekannte Redner auf, als Robert Mitchell, Dréolle, Hubert Delisle und der ehemalige Präfect Pascal, der jetzt einer der eifrigsten Apostel des Imperialismus ist. Gestern nun gaben die Pariser Bonapartisten ein Bankett zu Ehren des neuen Deputirten Godelle, wobei dieser und Jules Amigues als Redner auftraten. Daß gehörig auf die Rückkehr des Kaiserreichs getrunken wurde, braucht nicht erst gesagt zu werden.

⊙ **Paris**, 13. Juni. [Aus der Deputirtenkammer. — Zur Rückkehr nach Paris. — Blanqui.] Die gestrige Kammer-Sitzung war doch nicht eine so ruhige, wie man es erwartet hatte. Der Präsident Durfort de Civrac zeigte eine gewisse Unbeholfenheit und Schwäche, welche den Bonapartisten gestattete, wieder ein kleines Intermezzo von der bekannten Art in die Verhandlung einzuschieben. Es handelte sich um die Wahl des Deputirten von Tarbes, Desbons, eines Republikaners, welcher jüngst an Stelle des Bonapartisten Darnaudat in die Kammer geschickt worden. Darnaudat war einer der officiellen Candidaten des 16. Mai, und die Kammer hatte ihn wie so viele seiner Collegen aus ihren Reihen ausgestoßen. Die Bonapartisten machten sich den Spaß, seinen Nachfolger Desbons, ebenfalls als einen officiellen Candidaten darzustellen und seine Invalidirung zu verlangen. Diesmal führte Robert Mitchell das Wort. Er ist jedenfalls einer der geistreichsten und unterhaltendsten unter den imperialistischen Deputirten, und obwohl er für seine Anklage gegen Desbons keinen einzigen thatsächlichen Beweis beizubringen hatte, so amüsirte er doch die Tribünen eine Weile, und da seine Parteigenossen ihn mit dem gehörigen Lärm unterstützten, so ging wieder ein Theil der Sitzung für die nützlicheren Arbeiten verloren. Man beschäftigte sich jedoch ein paar Stunden mit einem Gesetz über die Pensionirung der Seeleute, dessen Nothwendigkeit von allen Seiten längst anerkannt worden. — Unnöthig zu sagen, daß die Wahl Desbons mit großer Mehrheit bestätigt worden. — Heute wird der Justizminister vor der Commission für die Rückkehr nach Paris erscheinen, um ihr sein Project für das sogenannte Garantiegesetz officiös mitzutheilen. Wie schon gemeldet, soll aber dies Project den Kammern erst vorgelegt werden, nachdem die Rückkehr nach Paris definitiv beschlossen worden, damit es nicht den Anschein habe, als sei die in Aussicht gestellte Garantie die conditio sine qua non der Rückkehr. Das Garantieproject zerfällt in drei Theile: 1) Es bestimmt, wie wir schon gesagt haben, daß die Sitzungsräume der Kammern in Versailles beibehalten werden, damit die Kammern sich im Nothfall dort versammeln können

---

mar, wieder und hatte mit Gentz jene denkwürdige Unterredung über den Krieg, von welcher uns dieser berichtet:

. . . „Schon seit einem Jahr hörte ich beständige Lobpreisungen der Königin Luise; ich war daher ganz darauf vorbereitet, sie anders zu finden, als ich sie mir früher gedacht. Die feinen erhabenen Eigenschaften aber, die sie während einer dreiviertelstündigen Unterhaltung jeden Augenblick entwickelte, hatte ich nicht erwartet. Sie berathschlagte mit Präcision, Selbstständigkeit und Energie, zugleich eine Klugheit offenbarend, die ich selbst bei einem Manne bewunderungswürdig gefunden hätte. Und doch zeigte sie sich bei Allem, was sie sagte, so voll tiefen Gefühls, daß man keinen Augenblick vergessen konnte, es sei ein weibliches Gemüth, dem man hier Bewunderung zolle. Nicht ein Wort, das nicht zum Zwecke gehörte — keine Reflexion, keine Gefühlsäußerung, die nicht im vollkommensten Einklang gestanden mit dem allgemeinen Gegenstande der Unterredung, so daß eine Vereinigung von Würde, Wohlwollen und Eleganz, wie ich mich etwas Aehnlichem nie zuvor entsinne, das Resultat war. — Ihre erste Frage war: was ich von diesem Kriege denke, und welche Ansichten ich hege. Sie fügte unmittelbar hinzu: Ich frage nicht, um Muth zu schöpfen — das habe ich, Gott sei Dank, nicht erst nöthig. . . Freimüthig sprach sie über den Krieg von 1805. . . Ich erstaunte über die Genauigkeit, mit der sie jedes Ereigniß kannte, jedes Datum citirte und selbst auf die unbedeutendsten Umstände aufmerksam machte. Tiefen, unerlöschlichen Eindruck machten aber auf mich die liebenswürdigen, tiefen Gefühle, die sie offenbarte, als sie auf das Mißgeschick des Hauses Oesterreich anspielte. . . Wenn sie von den Generalen der preußischen Armee sprach, wie vom Fürsten Hohenlohe, Prinzen Louis, Schmettau, Rüchel, Blücher und Tauentzien — so bemerkte ich, daß sie nie den Namen des Herzogs von Braunschweig nannte — jenes unglücklichen Oberfeldherrn, dessen Unfähigkeit das Unglück von Jena-Auerstädt hauptsächlich verschuldete.

Und der Kampf bricht los und schon im ersten Gefecht fällt Preußens heldenmüthiger Achilleus, Prinz Louis Ferdinand, am 10. Octbr. bei Saalfeld . . .

Noch drei Tage vor seinem Tode hatte der Prinz eine eingehende Besprechung mit dem Fürsten Hohenlohe über die Armee und die Kriegsaussichten gehabt — und dann schmerzlich ausgerufen: „Ach, es steht schlecht mit uns, schlecht mit der ganzen preußischen Armee. — Ich halte sie für verloren, aber ich werde unsern Fall nicht überleben!"

Zwei Abende vorher, ehe er nach Saalfeld aufbrach, war er im Schlosse zu Rudolstadt auf einem glänzenden Balle . . . Plötzlich setzte der Prinz sich an's Clavier und ergoß seine todestraurige Seele in stürmischen Phantasien . . . Sein Schwanengesang . . .

Königin Luise erhielt die Trauernachricht in Weimar. „Er hatte sich zu sehr exponirt und allein vorgewagt!" — heißt es kurz im Tagebuch der Oberhofmeisterin.

O, wie hatten die kleinen Prinzen daheim in Berlin diesen schönen, tollkühnen, übermüthigen Oheim so lieb gehabt! Wie flossen ihre Thränen bei der Nachricht von seinem frühen Tode unter französischen Säbelhieben! Wohl zum ersten Mal kam ihnen ein Ahnen von des Lebens tiefstem Weh — und von der traurigen, bangen Zeit, die mit dem Tode ihres lieben Oheims Louis Ferdinand begonnen! —

Aehnlich wirkte die Trauernachricht in ganz Berlin. Man erinnerte sich plötzlich all' der schwarzen Prophezeiungen des Prinzen über den Ausgang des unvorbereiteten Krieges. So hatte er kurz vor seinem Ausmarsch aus Berlin zu seiner Mutter, der Prinzessin Ferdinand, die nur an neue Siege dachte, wie zur Zeit Friedrich des Großen, mit trübem Lächeln gesagt: „Liebe Mutter! Denken Sie denn, das könne niemals anders sein? Es werde immer getrommelt werden, wenn Sie aus dem Thore fahren? — Sie fahren einmal spazieren und es wird nicht getrommelt, glauben Sie mir's!"

Und zu dem Könige, der mit Zähigkeit am Frieden festhalten wollte, hatte Louis Ferdinand leidenschaftlich gesprochen: „Aus Liebe zum Frieden nimmt Preußen gegen alle Mächte eine feindliche Stellung an und wird einmal in derselben von einer Macht schonungslos überstürzt werden, wenn dieser der Krieg gerade recht ist. Dann fallen wir ohne Hilfe und vielleicht auch gar noch ohne Ehre!"

Und bei anderer Gelegenheit hatte der Prinz geäußert: „Ich kenne nur einen Mann im preußischen Staate, der durch seine Einsichten und seine Talente denselben zu retten im Stande wäre, wenn er sich nur selber vertrauen wollte — und dieser Mann ist Friedrich Wilhelm III.!"

Der General v. Klausewitz, in jenen Tagen Adjutant des Prinzen August, des Bruders und Erben von Louis Ferdinand, schildert uns diesen als den „preußischen Alcibiades":

„Er war 34 Jahre alt, groß, schlank, schön gebaut, hatte feine, edle Züge, hohe Stirn, wenig gebogene Nase, blaue Augen von dreistem Blick, lebhafte Farbe, blond gelocktes Haar, eine vornehme Haltung, festen Gang und eine Art, Brust und Kopf zu tragen, worin von Stolz und Selbstgefühl gerade so viel war, als dem Prinzen und dem Soldaten geziemte. Ein ungezügelter Lebensgenuß hatte in seine edlen Züge Spuren einer frühzeitigen Zerstörung getragen. Doch war nichts von gemeiner Sinnlichkeit zu finden und sein Ausdruck war nicht, wie man glauben könnte, der eines vornehmen Wüstlings, weil sich in ihm zu viel große Ideale regten und das innere Bedürfniß nach Ruhm und Größe wie ein veredelnder Schein in sein Aeußeres trat. In hohem Grade geistreich, voll feiner Lebensbildung, voll Witz, Beredtsamkeit und Talent mancher Art, konnte er unter Anderem auf dem Clavier für einen Virtuosen gelten. Gleichsam als wäre er der erstgeborene Sohn des Kriegsgottes, besaß er einen unermeßlichen Reichthum von Herzhaftigkeit und kühner Entschlossenheit; sein Muth war das Gefühl des Helden, ein wahres Bedürfniß der Größe. Er fand den Tod, weil er, wie Talbot, von der Erde, die zum Schlachtfelde diente, wie von seinem Schilde nicht hatte lassen wollen . . ."

Auf das Unglück von Saalfeld sollte nur zu bald das Unglück von Jena-Auerstädt folgen. Mit trübem Auge sah der König der Schlacht entgegen. Dem Major Grafen Henckel von Donnersmarck sagte er über die Unfähigkeit des Oberfeldherrn und der anderen alten Führer: „Das kann nicht gut gehen, denn es ist eine unbeschreibliche Confusion. Die Herren wollen das aber nicht glauben; sie behaupten: ich wäre noch zu jung und verstände das nicht. Ich wünsche, daß ich Unrecht habe."

Auf dringenden Rath des General Rüchel eilt die Königin beim Morgengrauen des 14. October von Weimar nach Berlin zurück — „in der tödtlichsten Angst und Unruhe um das Geschick des Heeres und der Unseren" — wie die greise Oberhofmeisterin schreibt. — In der Ferne hören sie ein dumpfes Rollen und Grollen — — den Donner der traurigen Doppel-Schlacht bei Jena-Auerstädt . . .

15. October. „Nicht die geringste Nachricht von den Truppen. Plötzlich kam ein Postsecretär geritten und schrie überlaut: die Schlacht sei gewonnen! — Spät Abends trafen wir in Braunschweig ein."

17. October. „Von Tangermünde nach Berlin. Ein Feldjäger kam und brachte (bei Brandenburg) die furchtbare Nachricht, daß die Schlacht verloren sei. Er sagte: die tödtliche Verwundung des Herzogs von Braunschweig habe das Unglück herbeigeführt. Graf Schulenburg erwartete die Königin schon im Palais, um ihr zu sagen, daß sie bereits am nächsten Morgen nach Stettin weiterreisen müsse."

Als die Königin Luise auf ihrer traurigen Fluchtreise am späten Abend in Berlin ankam, ihre Kinder zu umarmen und mit ihnen weiter zu fliehen, fand sie diese nicht mehr anwesend. In Berlin herrschte ein panischer Schrecken. Man glaubte die siegreichen Franzosen schon vor den Thoren der Stadt. So hatte der Gouverneur von Berlin die Prinzen mit ihren Erziehern nach Schwedt an der Oder in Sicherheit gebracht.

Welch einen bangen Abend — welch eine kummervolle Nacht die Königin in dem verödeten Hause verlebte, in dem sie dreizehn Jahre lang so glücklich gewesen war, mit ihrem Gatten, mit ihren Kindern!

Der Leibarzt Hufeland erzählt in seiner Selbstbiographie aus jenen Tagen:„

„Den 16. October hatten wir nichts als Siegesnachrichten in Berlin und feierten mit Fichte Abends ein frohes Siegesmahl. Den 18. früh 6 Uhr ward ich auf's königliche Palais zur Königin gerufen, die eben in der Nacht angekommen war. Ich fand sie mit verweinten Augen, aufgelösten Haaren, in voller Verzweiflung. Sie kam mir mit den Worten entgegen: „Alles ist verloren! Ich muß fliehen mit meinen Kindern und Sie müssen uns begleiten!" — Dies sagte sie mir um 6 Uhr und um 10 Uhr saß ich im Wagen, nachdem ich in aller Eile nur das Nothwendigste geordnet, meine Kranken übertragen und meine Arbeitsstube verschlossen hatte. Es war ein harter Kampf und eine schwere Stunde. Aber die heilige Pflicht gebot, denn auch die Prinzeß Wilhelm, deren Arzt ich war, und die jeden Augenblick ihre Niederkunft erwartete, mußte fliehen, und auch diese konnte ich nicht verlassen."

Und weiter floh die bangende Königin — die angstvolle Mutter...

Welch ein Wiedersehen auf der Schloßtreppe zu Schwedt — als die weinende Mutter ihre weinenden Kinder umarmte . . . mit den Worten:

„Ihr seht mich in Thränen, ich beweine den Untergang der Armee. Sie hat den Erwartungen des Königs nicht entsprochen!"

Wie blutete da das weiche Herz des neunjährigen Prinzen Wilhelm! — Aber es flossen in dieser traurigsten Stunde nicht nur Thränen der Trauer und Worte der Klage. Wie die Mutter der Gracchen sprach Königin Luise zu ihren beiden ältesten Söhnen und deren Erziehern:

„Ich sehe ein Gebäude an einem Tage zerstört, an dessen Erhöhung große Männer zwei Jahrhunderte hindurch gearbeitet haben. Es giebt keinen preußischen Staat, keine preußische Armee, keinen Nationalruhm mehr! Er ist verschwunden, wie jener Nebel, der auf den Feldern von Jena und Auerstädt die Gefahren und Schrecken dieser unglücklichen Schlacht verbarg! . . . Ach, meine Söhne, Ihr seid in dem Alter, wo Euer Verstand die großen Ereignisse, welche uns jetzt heimsuchen, fassen und fühlen kann. Ruft künftig, wenn Eure Mutter und Königin nicht mehr lebt, diese unglückliche Stunde in Euer Gedächtniß zurück, weinet meinem Andenken Thränen, wie ich sie jetzt in diesem schrecklichen Augenblicke dem Umsturze des Vaterlandes weine. Aber begnügt Euch nicht mit den Thränen; handelt, entwickelt Eure Kräfte, vielleicht läßt Preußens Schutzgeist sich auf Euch nieder — befreit dann Euer Volk von der Schande, dem Vor-

und daß auf alle Fälle Versailles der obligatorische Versammlungsort der zum Congreß vereinigten Kammern ist. 2) Den Präsidenten und den Quästoren einer jeden Kammer wird eine Legion zur Verfügung gestellt, welche speciell die Aufgabe hat, über die Sicherheit des Parlaments zu machen. Mit diesem Dienste soll die von Thiers geschaffene Legion der Mobilgendarmerie betraut werden; 4 ihrer Bataillone sind dem Senat, 4 der Deputirtenkammer zuzutheilen. Der Kriegsminister ernennt die beiden Militärcommandanten, aber die Präsidenten derselben haben die Ernennung zu bestätigen. Rund um das Gebäude jeder Kammer wird eine Zone von bestimmtem Durchmesser geschaffen, in welcher alle Volksansammlungen verboten sind. Innerhalb dieser Zone können die Volksaufläufe energischer und summarischer zerstreut werden, als es sonst die jetzige Gesetzgebung gestattet. Es ist untersagt, innerhalb und außerhalb dieser Zone irgendwelche Kundgebungen zu veranstalten, in der Absicht, den Kammern prozessionsweise Adressen oder Petitionen zu überbringen. — Die Regierung hat, wie es heißt, die Absicht, sehr bald die Wähler von Bordeaux aufs Neue zu berufen, damit sie Blanqui einen Nachfolger geben. Blanqui ist noch immer sehr leidend im Hause eines befreundeten Arztes in der Rue Rivoli, und die Reporters, die sich sehr zahlreich einfanden, um ein wenig zu interwieven, sind fast alle abgewiesen worden. Lockroy und seine Freunde von der äußersten Linken wollen nach der Debatte über das Ferry'sche Gesetz nochmals den Versuch machen, die Wiederaufstellung der Candidatur Blanquis zu ermöglichen, indem sie den Antrag auf Wiedereröffnung der Amnestieperiode stellen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 16. Juni. [Tagesbericht.]

+ **[Se. Königliche Hoheit der Prinz Albrecht]** nebst Gemahlin und Gefolge langte heute früh um 6 Uhr 23 Minuten mittelst des Schnellzuges der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn auf dem hiesigen Centralbahnhofe an. Die hohen Reisenden nahmen im Kaiser-Salon des Bahnhofsgebäudes das Frühstück ein und setzten mit dem um 6 Uhr 45 Minuten abgehenden Personenzuge der Breslau-Glatz-Mittelwalder Eisenbahn ihre Weiterreise nach Schloß Camenz fort.

bl. **[Vom Provinzial-Ausschuß.]** Aus den Sitzungen des Provinzial-Ausschusses vom 22., 30. und 31. Mai ist Folgendes hervorzuheben: Den Vorsitz führte Herr v. Seydewitz, als Vertreter der kgl. Staatsregierung nahm Oberpräsident v. Puttkamer an den Verhandlungen Theil. Von der Benachrichtigung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz, betreffend die executivische Einziehung von noch 2000 M. für die Instandsetzung des im Kreise Spremberg gelegenen Theils der Hoyerswerda-Spremberger Chaussee wurde Kenntniß genommen. Auf den Antrag des königl. Landraths des Kreises Falkenberg, die Bewilligung von Bauhilfsgeldern nicht von dem Beschlusse über eine Betheiligung des Kreises an den projectirten Wegebauten abhängig zu machen, wurde beschlossen, zu erwidern, daß der Provinzial-Ausschuß nicht in der Lage ist, allgemein für Anträge auf Bewilligung von Bauhilfsgeldern und von Unterstützungen oder auch für die zwar angemeldeten, aber nicht näher begründeten Anträge für das laufende Jahr ohne Prüfung des Falles von der Bedingung einer Betheiligung des Kreises bei der Subventionirung der zum Ausbau gestellten Wegstrecken abzusehen. Es ist hierbei darauf hinzuweisen, daß, soweit es sich um „Förderung des Baues kunstmäßig befestigter Wege, beziehungsweise um Ausbau von Kreisstraßen" handelt, die Betheiligung des Kreises bei derartigen Bauten allerdings keine reglementarische Vorschrift ist, daß aber bei dieser, der Lage der Sache nach in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle eine solche entweder (Kreisstraßen) sich von selbst ergeben oder das Interesse der Ermöglichung eines solchen Baues überhaupt sie herbeiführen wird.

Für den Provinzial-Ausschuß würde daher bei den unter § 2 des Wege-Reglements fallenden Subventionsgesuchen eine Betheiligung des Kreises in Form von Beihilfen zwar einen sehr wesentlichen werthvollen Maßstab für den Nachweis öffentlichen Interesses an dem betreffenden Wegeproject bieten und dadurch bei der Concurrenz der Gesuche auf vorzugsweise Berücksichtigung solcher einwirken, der Mangel derselben aber an sich eine Ablehnung der Bewilligung von Bauhilfsgeldern nicht bedingen. Wesentlich anders lägen die Verhältnisse bei den auf Grund des § 3 des Wege-Reglements eingehenden Gesuchen um Unterstützung des Gemeinde-Wegebaus. Wie der letztere ausdrücklich hervorhebe, solle hier mit Provinzialfonds nur bei Nachweis eines Nothstandes eingetreten werden und zwar zur Unterstützung der den „Gemeinden und Wegebaupflichtigen nach Maßgabe der Staats- und Provinzialgesetze obliegenden gemeinen Wegebaulast", es sei unzweifelhaft, daß bei Leistungsunfähigkeit von Gemeinden zunächst der Kreis Bauhilfe zu leisten verbunden, dieser also als Wegebaupflichtiger anzusehen sei, und könne daher der Provinzial-Ausschuß gerade nach der Vorschrift des Wegereglements generell für diese Fälle von der Mitbetheiligung des Kreises nicht absehen. Uebrigens habe er auch hier, wie der Fall in Dambrau beweise, weitgehende Rücksichten geübt, wenn besondere Umstände eine Nichtbetheiligung des Kreises begründen, allgemein diesen Grundsatz außer Acht zu lassen erachte er sich aber nicht für ermächtigt. Bezüglich der Sicherstellung der Unterhaltung sei anzuerkennen, daß ein rechtskräftig gewordenes Erkenntniß über Bau und Unterhaltung gewisser Wege nach Form und Art der Ausführung unter Umständen und nach näherer Prüfung der thatsächlichen Verhältnisse das Anerkenntniß der Verpflichtung erübrige, dagegen könne der Deduction des Landraths, nach welcher die über die Unterhaltung von Landstraßen bestehenden allgemeinen Vorschriften hierzu nicht genügen, nicht beigetreten werden, da letztere über die Art und Form der Unterhaltung entweder gar keine oder für die bei der Erhaltung von Kunststraßen in Frage kommenden Gesichtspunkte nur ungenügende Sicherheit gewähren, es sich aber, wie dies bei Berathung des Wegereglements auch ohne Widerspruch anerkannt sei, nicht rechtfertigen lasse, öffentliche Fonds ohne Garantie dauernder Nutzbarkeit der subventionirten Strecke zur Verwendung zu bringen.

Der Stadt Kattowitz wird für den Ausbau der 416,6 Meter langen Grundmannstraße, welche die Verbindung der Königshütte-Myslowitzer mit der Kattowitz-Heyduker Chaussee bildet, nach Maßgabe des vom Landesbaurath revidirten Anschlags, ein Bauhilfsgeld von 6 M. pro lfd. Meter für 1879 in Aussicht gestellt.

Die Bekanntmachung des Landarmenverbandes der Provinz über die Verwaltungsergebnisse des Landarmenverbands für das Jahr 1878 wird in der vorliegenden Fassung genehmigt.

Von dem Schreiben des Directors der königl. Kunstschule zu Breslau in Betreff der Meister-Ateliers des Schlesischen Museums der bildenden Künste und deren Verbindung mit der königl. Kunstschule und dem hierauf bezüglichen Schreiben des Herrn Ober-Präsidenten vom 29. d. M. wird Kenntniß genommen und beschlossen, die weiteren Mittheilungen in der Sache zu gewärtigen.

Von den vom Curatorium des Museums überreichten drei Verträgen über die Einverleibung von Kunstsammlungen resp. über Ueberlassung von Räumen im Museums-Gebäude wird

a. der mit dem Schlesischen Kunstverein abgeschlossene Vertrag vom 23. April 1879 in der vorgelegten Fassung genehmigt und sogleich unterschriftlich vollzogen,

b. der Vertrags-Entwurf mit der Stadt Breslau wird nur mit der zur weiteren Verhandlung zu stellenden Maßgabe genehmigt, daß der § 5 folgende Fassung erhält: „Die Provinz haftet für die Zeit von der Uebergabe bis zur Rückgewähr für denjenigen Schaden, welcher durch sie oder durch ihre Beamten nachweislich entstanden ist.

Insbesondere ist dieselbe verpflichtet, die übergebenen Kunstgegenstände in trockenen Räumen und Behältnissen aufbewahren zu lassen, welche sie vor jedem Verderben schützen, und dieselben für eigene Rechnung gegen Feuersgefahr zu versichern; die Höhe der Versicherungssumme vereinbart der Magistrat und das Curatorium";

c. der Vertrags-Entwurf mit dem Vereine für das Museum schlesischer Alterthümer, betreffend die Unterbringung der dem Vereine gehörigen Sammlung im Museumsgebäude, wird in der vorgelegten Form genehmigt.

Auf den Antrag des Curatoriums des Museums der bildenden Künste wurde beschlossen, den Maler Adolph Dreßler zu Breslau als Vorstand des Meister-Ateliers für Landschaftsmalerei unter den Bedingungen des Museums-Reglements und der Instruction für die Vorstände der Meister-Ateliers zum 1. October 1879 mit einem monatlich postnumerando zu zahlenden Jahresgehalte von 6000 M. anzustellen.

Auf den Antrag des Curatoriums des Schlesischen Museums der bildenden Künste wird der Ausbau des Bildhauer-Ateliers im Museumsgebäude nach dem Plane der Architekten Brost und Genossen genehmigt. Die dazu erforderlichen Mittel von 10,000 Mark sollen dem Curatorium zur Disposition gestellt werden.

Die Abänderungen zu dem vom Provinzial-Ausschuß bereits genehmigten Verwendungsplane des Museums der bildenden Künste für das Jahr 1879, wie sie in dem vorgelegten Entwurf motivirt sind, werden überall nach den Anträgen des Curatoriums genehmigt.

Der mit dem Kreise Neustadt wegen Verwaltung der Provinzial-Chausseen abgeschlossene Vertragsentwurf wurde genehmigt und dessen unterschriftliche Vollziehung beschlossen.

Von der Vertheilung des von dem Provinzial-Landtage zur Subvention von Kranken-Anstalten bewilligten Pauschquantums von 20,000 M. wird Kenntniß genommen.

Die disponiblen Zinsen des von Kottwitz'schen Spinner- und Weber-Unterstützungs-Fonds werden auf die Kreise: Hirschberg mit 30 M., Waldenburg mit 95 M., Neurode 100 M., Reichenbach 170 M., Glatz 140 M., Landeshut 25 M., Habelschwerdt 5 M. vertheilt.

Von der Vertheilung der pro 1879 zu außerordentlichen Unterstützungen disponiblen Revenuen des Fräulein v. Kramsta'schen Stiftungsfonds durch den Herrn Landeshauptmann wurde Kenntniß genommen.

Der Provinzial-Ausschuß nahm davon Kenntniß, daß der zu einmaligen Unterstützungen pro 1879 zur Zeit disponible Bestand der Fräulein Marie von Kramsta'schen Stiftung im Betrage von 1202 M. in der Art zur Vertheilung gelangt ist, daß Fräulein v. Kramsta kraft der ihr statutenmäßig zustehenden Disposition über die Hälfte des Jahresbetrages 600 M. und daß der Herr Landeshauptmann die andere Hälfte des Jahresbetrages mit 600 M., welche ihm durch Beschluß des Provinzial-Ausschusses vom 14ten December 1878 zur Vertheilung überwiesen war, verliehen hat, und daß der verbleibende Ueberschuß von 2 M. als Kassenbestand verbleibt.

Der Provinzial-Ausschuß nimmt davon Kenntniß, daß die Jahres-Revenuen der Fräul. Marie v. Kramsta'schen Stiftung nach Maßgabe der gegenwärtigen hypothekarischen Belegung 12,020 M., die zu einmaliger Unterstützung zu verwendenden 10 pCt. davon 1202 M. und die von dem Restbetrage von 10,818 M. dem Provinzial-Ausschuß resp. der Stifterin zur Verfügung stehenden Hälften je 5409 M. betragen, daß sonach dem Provinzial-Ausschuß, nachdem derselbe bereits über 4825 M. verfügt hat, noch 584 M., dem Fräul. von Kramsta nach Verfügung über 5105 M. noch 304 M. zur Disposition stehen.

Der Provinzial-Ausschuß beschließt, je die Hälfte des obigen Betrages von 584 M. als jährliche, ordentliche Unterstützung nach Vorschrift des § 1 der Stiftungs-Urkunde mit 292 M. an Fräulein Marie Hennige aus Freienwalde und Fräulein Philippine Sinnhold zu Canth zu überweisen.

Die Beschwerde des Architekten Wernicke über den Herrn Landeshauptmann von Schlesien wegen Verweigerung der Ausstellung eines Attestes über seine Thätigkeit in der Provinzial-Verwaltung wird abgewiesen und sein Antrag auf Bewilligung einer Bauprämie für seine der Provinz geleisteten Dienste abgelehnt.

Die Repartition der im Jahre 1878 von der Landeshauptkasse vorschußweise gezahlten Entschädigungen für auf polizeiliche Anordnung getödtetes rotz- und lungenkrankes Vieh wurde nach der Vorlage genehmigt und beschlossen, die zu dieser Ausschreibung nach § 9 des Reglements erforderliche Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten einzuholen.

Auf das Gesuch des Landesbau-Inspectors Lodemann in Glogau wurde demselben die Genehmigung zur Uebernahme der Bauleitung der Chaussee-Neubauten im Kreise Sagan vorbehaltlich der Bedingung der Vorlegung des Contracts und der Feststellung des Maßes der Leistung und des Honorars durch den Herrn Landeshauptmann ertheilt.

Das Gesuch des Ingenieur Plaster zu Pleß um Entlassung aus dem Provinzialdienste, vor vollem Ablauf der ihm obliegenden Kündigungsfrist, wird genehmigt.

Die von dem Landrath des Neustädter Kreises beantragte Vertheilung von Druck-Exemplaren des Wege-Reglements und Wege-Regulativs an die Amtsvorsteher der Provinz wurde, da diese Reglements in den Amtsblättern publicirt und sich somit bereits im Besitz der zur Haltung der letzteren verpflichteten Amtsvorsteher befinden, abgelehnt. Dem Herrn Landeshauptmann wird jedoch anheim gegeben, die Vervielfältigung einzelner Reglements durch den Buchhandel besorgen zu lassen.

Dem Landes-Bauinspector Bischoff wird die nachgesuchte Genehmigung zur Ausarbeitung von Chaussee-Neubau-Projecten im Kreise Lublinitz ertheilt.

Dem Landes-Bauinspector Vetter wird die nachgesuchte Genehmigung zur Uebernahme der Oberaufsicht über einige für Rechnung des Fräulein von Kramsta in Muhrau auszuführende Wegebefestigungen ertheilt.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

wurfe und der Erniedrigung, worin es schmachtet; suchet den jetzt verdunkelten Ruhm Eurer Vorfahren von Frankreich zurück zu erobern, wie Euer Urgroßvater, der große Kurfürst, einst bei Fehrbellin die Niederlage und Schmach an den Schweden rächte. Lasset Euch nicht von der Entartung dieses Zeitalters hinreißen; werdet Männer und geizet nach dem Ruhme großer Feldherrn und Helden. Wenn Euch dieser Ehrgeiz fehlte, so würdet Ihr des Namens von Prinzen, von Enkeln des großen Friedrich unwürdig sein. Könnt ihr aber mit aller Anstrengung den niedergebeugten Staat nicht wieder aufrichten, so sucht den Tod, wie ihn Louis Ferdinand gesucht hat . . ."

Mit welchen Gefühlen muß Kaiser Wilhelm an diese traurige — große Stunde von Schwedt zurückgedacht haben, als er am 1. März 1871 seine siegreichen Truppen in das überwundene Paris einmarschiren sah! — —

Und weiter ging die Flucht der Königin und ihrer Kinder nach Stettin . . .

In Stettin hatte der Geh. Cabinetsrath Lombard, der in Berlin allgemein als ein von Napoleon erkaufter Verräther bezeichnet wurde und vor der Volkswuth geflohen war, die Stirn, sich der Königin Luise vorzustellen. Diese kannte ihn aber sehr gut aus jener scharfen Denkschrift, die der Freiherr von Stein bereits im Mai 1806 in Luisen's Hände gelegt hatte, um sie dem Könige zu übergeben, und in der es heißt: „Der Geheime Cabinetsrath Lombard ist physisch und moralisch gelähmt und abgestumpft, seine Kenntnisse schränken sich auf französische Schöngeisterei ein; die ernsthaften Wissenschaften, die die Aufmerksamkeit des Staatsmannes und des Gelehrten an sich ziehen, haben diesen frivolen Menschen nie beschäftigt. Seine frühzeitige Theilnahme an den Orgien der Rietz'schen Familie, seine frühe Bekanntschaft mit den Ränken dieser Menschen haben sein moralisches Gefühl erstickt und an dessen Stelle eine vollkommene Gleichgiltigkeit gegen das Gute und Böse gesetzt. Und den unreinen und schwachen Händen eines französischen Dichterlings von niederer Herkunft, eines Roué's, der mit der moralischen Verderbtheit eine gänzliche physische Lähmung und Hinfälligkeit verbindet, der seine Zeit in dem Umgang leerer Menschen mit Spiel und Polissonnerien vergeudet, ist die Leitung der diplomatischen Verhältnisse dieses Staates in einer Periode anvertraut, die in der neueren Staatengeschichte nicht ihres Gleichen findet . . ."

Und dieser Mensch wurde jetzt beschuldigt, nicht nur alle geheimen Cabinets-Berathungen an Napoleon verrathen, sondern auch die Absendung der Depeschen nach Petersburg, in denen Friedrich Wilhelm dem Kaiser Alexander den Feldzugsplan in Thüringen entwickelte und die russischen Hilfstruppen dahin erbat, durch allerlei Künste um zwölf Tage verzögert zu haben, so daß die Russen nicht rechtzeitig auf dem Kampfplatze erscheinen konnten.

Kaum hatte die Königin diesen Elenden in Stettin erblickt, so ließ sie ihn durch den Platzmajor verhaften . . . Auf Befehl des Königs wurde Lombard nach einigen Tagen wieder in Freiheit gesetzt. Seine einzige Strafe blieb: die allgemeinste Verachtung!

Die Königin eilte zum Könige nach Küstrin. — Die Königlichen Kinder gingen von Stettin nach Danzig, wo sie unter der Obhut der Oberhofmeisterin von Voß blieben und mit dem Prinzen und der Prinzessin Solms, der Fürstin Radziwill, dem Prinzen Heinrich und dem Prinzen und der Prinzessin von Oranien zusammentrafen. Die Oberhofmeisterin notirt in Danzig:

2. November. „Eine Stafette der Königin kam, um zu sagen, daß sie nach Graudenz zurückkehre, daß Hohenlohe gefangen sei, daß die Franzosen die Oder überschritten hätten — mit einem Wort: sie schreibt trostlos. — Ferner sagt sie, daß Jerome König von Preußen und Polen werden solle. Ich fürchte, Napoleon wird uns Alles, auch das Letzte entreißen!"

3. November. „Ich schickte eine Stafette an die Königin, da die kleine Prinzessin Alexandrine die Ruhr bekommen hat und bereits sehr krank und schwach ist. Die anderen Königlichen Kinder reisten heute nach Königsberg ab. Die Prinzessin Wilhelm ist eben von einer Tochter entbunden worden. Arme Prinzessin, in welcher Lage!"

4. November. Der Feldjäger kam aus Graudenz zurück. Die theure, unglückliche Königin ist außer sich wegen der kleinen Prinzessin. — Ich schrieb sogleich wieder an sie. — Stettin hat sich ergeben und Küstrin ebenfalls; — das ist wahre Niederträchtigkeit. Man hört noch nichts vom Frieden. Die Königin glaubt, daß Kaiser Alexander kommt. Die Majestäten bleiben in Graudenz. (Die Minister) Schulenburg, Stein und Voß sind hier. Ich sah die Prinzessin von Oranien, Prinz Heinrich, Pfuel, Hacke, — Alle sind in Verzweiflung."

5. November. „Ganz früh erhielt ich ein Billet von Schulenburg, um mir mitzutheilen, daß der König befohlen habe, sämmtliche Höfe sollten von hier nach Königsberg abreisen. Ich schickte dies Billet an alle Prinzessinnen. Hufeland sagt, die kleine Prinzessin könne ohne Gefahr reisen, und so gehen auch wir morgen fort. Der Prinz Wilhelm kam heute an. Die Prinzessin ist wohl, wenn man sie nur transportiren könnte. Die Brüder (Heinrich und Wilhelm) des Königs und die Minister sind heute Nacht nach Graudenz abgereist; es soll ein Staatsrath gehalten werden wegen der Friedensunterhandlungen. Die Königin schreibt an Prinzessin Solms: Fürst Hatzfeld habe an Hohenlohe geschrieben, man gehe damit um, ihn abzuschneiden. Napoleon hat diesen Brief aufgefangen und wollte Hatzfeld in Folge dessen erschießen lassen. Nur auf das Bitten und Flehen seiner Frau hat er ihm endlich das Leben geschenkt, aber ihn wie einen Verbrecher bis auf seine Güter in Schlesien transportiren lassen . . ."

10. November. „Ein Feldjäger kam aus Graudenz. Alle sind, Gottlob! gesund und der König ist noch immer ganz ruhig. Es ist wunderbar . . . Pourtales und Pannewitz sind todt. Das Regiment Gendarmen rückte ohne Waffen in Berlin ein. Graf Schmettau ist seinen Wunden erlegen — ach, welches Unglück, welcher Jammer! — Napoleon soll in Charlottenburg einen Brief gefunden haben, den die Königin dort gelassen, oder der, wie man sagt, hinter ein Sophakissen geglitten und unbemerkt dort geblieben war und dieser Brief hat ihn ganz wüthend gemacht."

14. November. „Hardenberg und Major Bronikowsky kamen von Graudenz an; sie sollen Alles sammeln und zusammenraffen, was noch von Truppen im Lande ist, um den Rest unserer Armee zu den Russen stoßen zu lassen. Gott wolle nur, daß wir hier bleiben können. In dieser Jahreszeit und bei diesem Wetter wäre es schrecklich, mit den armen kranken Kindern noch weiter zu müssen. Die Königin schrieb an die Prinzessin Solms einen furchtbar traurigen Brief."

15. November. „62,000 Russen haben sich mit dem Reste unserer Truppen, der noch hier in der Provinz steht, vereinigt. Der kleine Prinz Karl ist kränker und macht mir große Sorge; er hat ein ernstes Nervenfieber."

21. November. „Die Königin schreibt mir, daß sie bald zu kommen hofft. Sie hat eine schreckliche Reise von Graudenz nach Osterode gehabt. Ach, die arme, unglückliche Frau!"

23. November. „Graf Dönhoff kam aus Osterode; er sagt, die Königin sei sehr gebeugt. Alle Infamien, die Napoleon gegen sie drucken läßt, sind empörend; dazu kommt noch die Angst um das Kind. Ihr heutiger Brief an die Prinzessin Solms ist herzzerreißend."

25. November. „Die Prinzessin Wilhelm (deren jüngstgeborenes Kind gestorben) ist angekommen; der Prinz kommt morgen. Der Prinz Solms ist auch da und ist immer derselbe, um nichts gebessert."

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Kunst-Notizen.

München. Die Dramen-Concurrenz der hiesigen königlichen Hofbühne hat folgendes Ergebniß gehabt: Eingelaufen sind 436 Werke, und zwar 192 Tragödien, 119 Schauspiele und 125 Lustspiele. Als die drei Preisstücke sind designirt: Die Tragödie „Dankelmann" von Dr. Otto Girndt, das Schauspiel „Die Tochter des Herrn Fabricius" von Adolf Wilbrandt und das Lustspiel „Neue Verträge" von Alexander Hartmann. In nächster Herbst-Saison kommen die drei Stücke zur Aufführung, und es wird dann entschieden, ob sie der ausgesetzten Preise würdig sind oder nicht; auch werden alsdann die Namen der Preisrichter bekannt gegeben. Bis Ende September sind die übrigen Stücke unter beliebiger Adresse zurückzufordern, nach Ablauf dieser Zeit werden die beigelegten Couverts eröffnet.

Der Münchener Hofschauspieler Herr Possart erklärt die Nachricht, daß er sich um die Intendantenstelle des Frankfurter Theaters beworben habe, für vollständig unwahr. Possart war noch vor der Wahl des ersten Intendanten Otto Devrient von der Theater-Commission und dem Ober-Bürgermeister Frankfurts, Herrn Dr. v. Mumm, dahin berufen, um in Gemeinschaft mit dem General-Intendanten Baron von Loën aus Weimar einen Entwurf über die zukünftige Führung des neuen Theaters auszuarbeiten. Gelegentlich jenes Aufenthalts in Frankfurt a. M. erklärte Possart in offener Sitzung, daß er persönlich auf eine Wahl zum Intendanten verzichten müsse, da ihn die Pflicht der Dankbarkeit gegen den König von Baiern an das Münchener Hoftheater feßle.

Wilhelm Jordan hat der hiesigen Intendantur ein neues, in Versen geschriebenes Stück „Fürst und Troubadour" zur Aufführung eingereicht, das auch sofort angenommen worden ist und im Herbst in Scene gehen soll.

Wien. Nach dem bisherigen Project soll das neue Burgtheater am 4. October 1882, am Namenstage Sr. Majestät des Kaisers, eröffnet werden. Doch ist es wahrscheinlich, daß die Eröffnung um ein Jahr, d. i. bis 4. October 1883, verschoben werden wird.

Seit einiger Zeit schweben Verhandlungen, welche es Frau Wilt möglich machen sollen, wieder in Wien aufzutreten. Wie verlautet, sind die Aussichten für die Künstlerin nicht ungünstig, die von ihr gewünschte Vereinbarung zu erzielen, sie dürfte in diesem Falle vielleicht im Hof-Operntheater gastiren.

Herr Brüll hat Herrn Director Jauner seine neue Oper „Bianca" (Text von Schirmer) übergeben.

Paris. Die neue Operette von Lecocq, welche im Monate October im Renaissance-Theater aufgeführt werden wird, hat den Titel: „Die schönen Perserinnen."

[Regatta zu Ems.] Am Sonntag, den 29. d., wird in Ems eine Regatta zu Ehren des Kaisers stattfinden, an welcher sich 7 bis 8 Vereine aus Offenbach, Frankfurt, Mainz, Koblenz, Köln und der deutsche Ruderverein von Rotterdam betheiligen werden. Der Kaiserpreis hat schon die kaiserliche Bestätigung erhalten; weitere zwei Ehrenpreise sind von Ems gestiftet, die übrigen von der königlichen Curverwaltung.

Nr. 23 der „Social-Correspondenz" enthält: Versicherung gegen Arbeitslosigkeit. — Vom deutschen Gewerbetag in München. — Verarmte aus den wohlhabenden Klassen. — Ein neuer Sparverein.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Bezüglich der zu Leschwitz bestehenden Seidenrauperei, Haspel- und Moulinir-Anstalt wurde beschlossen, dem Seidenbau-Lehrer Richter auf seinen Antrag vom 13. d. Mts. zu erwiedern, daß durch die damit überreichte Erklärung des Eigenthümers der Anstalt vom 23. April c. den in dem Schreiben des Landeshauptmanns vom 28. März c. kundgegebenen Desideraten des Prov.-Ausschusses keineswegs Genüge geleistet sei, indem die erwähnte Erklärung: a. nicht gerichtlich oder notariell, sondern nur unter Privat-Unterschrift ausgestellt; b. die Bereitwilligkeit des p. Dehmisch nur zur Ueberlassung der Anstalt an den Provinzial-Verband, nicht aber an den p. Richter ausgesprochen und c. anscheinend geflissentlich vermieden sei, die Unentgeltlichkeit der Ueberlassung zuzusichern.

Schon durch Beschluß vom 13. März 1878 habe aber der Provinzial-Ausschuß, wie dem p. Richter durch Schreiben des Landes-Hauptmanns vom 14. desselben Monats eröffnet worden, die Uebernahme der Anstalt auf die Provinz abgelehnt.

Bei dieser Entscheidung müsse es auch der vorgedachten Erklärung des p. Dehmisch gegenüber verbleiben, da der Prov.-Verband sich den möglicherweise aus der zeitweisen Uebernahme der Anstalt, bei deren dereinstiger Rückgewährung Seitens des p. Demisch zu erhebenden, zur Zeit ganz unübersehbaren Ansprüchen nicht aussetzen könne. Uebrigens sei durch die nicht beglaubigte Schätzungs-Verhandlung vom 1. März c. weder der berechnete Werth der zur Anstalt gehörigen Baulichkeiten, Grundstücke, Inventarien u. s. w., noch durch die beigefügte Ertragsberechnung die Gewißheit irgend eines Reinertrages in überzeugender Weise nachgewiesen, sondern nur berechnet, daß sich die Kosten der Inbetriebsetzung und die einmaligen Einnahmen derselben ungefähr decken, wenn vorher für gewisse bauliche und Bodenculturzwecke der Betrag von 1600 M. aufgewendet sei. Es fehlt daher auch jeder Anhalt, um nach Verlauf einer längeren Betriebsperiode das Unternehmen als rentabel betrachten zu können, und müsse deshalb der Provinzial-Ausschuß ablehnen, deren dereinstigen Erwerb dem p. Dehmisch irgendwie in Aussicht zu stellen.

Dem Samariter-Ordensstift zu Craschnitz wird ein Darlehn von 35,000 Mark à 4 pCt. verzinsbar aus Provinzial-Fonds unter der Bedingung der hypothekarischen Eintragung auf den zum Stift gehörigen Grundstücken unmittelbar hinter den gegenwärtig bestehenden Intabulaten bewilligt.

Auf das Gesuch des Colonisten Ulbrich zu Medzibor-Glashütte um Bewilligung einer Unterstützung wegen des Verlustes zweier Kühe durch Milzbrand wurde beschlossen, die Unterstützung zu versagen, weil eine wesentliche Verpflichtung für die Provinz hierzu nicht vorhanden ist.

—r. **[Mittheilungen des kaiserlich deutschen Gesundheitsamtes.]** Woche vom 25. bis 31. Mai. — Beim Beginn der Berichtswoche waren an den östlichen und mitteldeutschen Beobachtungsstationen meist südöstliche, in Bremen und Köln nordwestliche, in Karlsruhe südwestliche Luftströmungen vorherrschend, die nach kurzem Wechsel mit Nordwest, um die Mitte der Woche, in Breslau schon am 26., meist in südöstliche umgingen. In der zweiten Wochenhälfte, in Bremen und Köln schon am 28, ging die Windrichtung ziemlich allgemein nach Südwest und blieb auch bis zum Wochenschluß die vorherrschende, nur an einzelnen Stationen vorübergehend mit Südost- und Westwind abwechselnd. Die Temperatur der Luft war nur in Konitz, Breslau und Berlin eine höhere, an den west- und süddeutschen Stationen erreichte die Luftwärme das Monatsmittel nicht. Die relative Feuchtigkeit der Luft war eine nur mäßig hohe. Das Sättigungsmaximum wurde nirgends erreicht. Regen-Niederschläge, häufig in Folge von Gewittern und von Hagelschauern begleitet, waren namentlich in der ersten Hälfte der Woche nicht selten. Der reichlichste Niederschlag erfolgte in Bremen (19,9 Par. Lin.), der spärlichste in Berlin (1,08 Par. Lin.). — Von 7,419,414 Bewohnern deutscher Städte starben während der Berichtswoche 4044, welche Zahl auf 1000 Bewohner und auf das Jahr berechnet, einem Verhältniß von 28,3 entspricht gegen 29,1 der vorangegangenen Woche. In der entsprechenden Woche des Jahres 1878 entfielen auf 7,370,607 Einwohner 3814 Sterbefälle = 26,9 pro Mille. Die Zahl der Lebendgeborenen der vorangegangenen Woche betrug 5454, so daß sich ein natürlicher Zuwachs von 1410 Personen ergiebt. Im Vergleich zur Vorwoche hat die Gesammtsterblichkeit abgenommen und zwar in den meisten Städtegruppen; nur in den Städten der Ostseeküste und des sächsisch-märkischen Tieflandes fand eine Zunahme statt, in denen der Oder- und Warthegegend blieb sie die gleiche wie in der vorangegangenen Woche. Die Städte unter 40,000 Einwohnern zeigten in den meisten Städtegruppen ein günstigeres Verhalten als die volkreicheren, nur in den Städten des sächsisch-märkischen Tieflandes und in den beiden rheinischen Gruppen war das Verhältniß ein umgekehrtes. Die Sterblichkeit des Säuglingsalters war im Vergleich zur vorhergegangenen Woche im Ganzen eine größere; den einzelnen Gruppen nach erscheint sie im süddeutschen Hoch- und im mitteldeutschen Gebirgslande, sowie in den beiden rheinischen Gruppen vermindert, in den vier übrigen gesteigert. Die Sterblichkeit aller anderen Altersklassen war eine geringere als in der Vorwoche. — In unserer Oder- und Warthegegend kommen auf 10,000 Lebende 120,8 Todesfälle von Kindern im ersten Lebensjahre und 42,7 von Personen im Alter von über 60 Jahren. — Unter den Todesursachen traten von den Infectionskrankheiten nur Darmkatarrhe und Brechdurchfälle der Kinder in größerer Zahl auf, während die meisten übrigen mehr oder minder erhebliche Nachlässe erfuhren. Die Masern herrschen in Rostock und Crefeld, in Carlsruhe und Hamburg forderten sie etwas weniger Opfer; dagegen stieg die Zahl der Todesfälle an Scharlachfieber in Hamburg, während es in den rheinischen Städten milder zu verlaufen beginnt. — Die Zahl der an diphtherischen Affectionen gestorbenen Kinder sank auf 122 von 146 der Vorwoche, namentlich zeigt die Epidemie in den Städten des sächsisch-märkischen Tieflandes (Berlin-Leipzig) erheblichere Nachlässe, während sie in Königsberg, Dresden, München, Stuttgart, Hamburg, Crefeld noch immer eine größere Zahl von Todesfällen bedingt. — Die Zahl der Todesfälle an Unterleibstyphus blieb in München die gleiche wie in der Vorwoche. Flecktyphus wurde seltener. Es sank sowohl die Zahl der Todesfälle auf 4 (Beuthen 2, Breslau und Posen je 1), als auch die Zahl der Neuerkrankungen eine geringere und nur in Breslau eine größere wurde. Auch Rückfallstyphen wurden seltener, Todesfälle daran werden aus Braunschweig 2, aus Greifswald 1 gemeldet, Neuerkrankungen aus Breslau 2, aus Berlin 5. — Darmkatarrhe und Brechdurchfälle der Kinder zeigen sich außer in München auch in Nürnberg, Königsberg, Danzig, Breslau, Dresden, Berlin häufig als Todesursachen, obgleich im Vergleich zu den Vorjahren die relativ kühlere Temperatur bis jetzt dem Ueberhandnehmen dieser Krankheitsgruppen mit Erfolg entgegen gewirkt zu haben scheint. Die Gesammtzahl der aus deutschen Städten daran Gestorbenen betrug 180 resp. 101; in der entsprechenden Woche des Jahres 1878 erreichte sie bereits die Höhe von 247 bezw. 183. — Der Keuchhusten hat in Köln nachgelassen; wie auch im Allgemeinen acute Entzündungen der Athmungsorgane etwas seltener, Lungenphthisen etwas häufiger zum Tode führten. An Pocken werden 2 Todesfälle aus Schwerin i. M. und Plauen (je 1), an Trichinosis 1 aus Zittau gemeldet. — In unserer Oder- und Warthegegend war die Gesammtsterblichkeit verhältnißmäßig am größten in Breslau, wo auf je 1000 Bewohner und auf das Jahr berechnet, 37,9 Personen starben. Dann folgt Liegnitz, Bromberg, Königshütte, Landsberg a. W., Schweidnitz, Beuthen OS., Neisse, Groß-Glogau, Ratibor und Brieg mit 28,8 und schließlich Posen mit 18,5. Verhältnißmäßig größer als in Breslau war die Sterblichkeit in München mit 45 und in Königsberg mit 38,6. Verhältnißmäßig geringer als in Breslau war die Sterblichkeit in Frankfurt a. M. mit 21,4, Köln mit 23, Dresden und Berlin mit 27,1 und Hamburg mit 29,5. In Wien erreichte die Sterblichkeit die Höhe von 32,9, in Paris von 27 und in London von 20,6. Ueberhaupt war die Sterblichkeit im Auslande verhältnißmäßig am größten in Petersburg mit 44,3 und am gerinsten in Saint Louis mit 10,4, auf je 1000 Einwohner und auf das Jahr berechnet.

[Personal-Nachrichten.] Berufen: der bisherige Pastor in Myslowitz, Carl Robert Suchner, zum Hofprediger und Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde in Carlsruhe OS. — Bestätigt: die Wiederwahl des bisherigen Beigeordneten prakt. Arztes Dr. Hahn zu Ziegenhals, und des bisherigen Rathmannes, Apotheker Schulze zu Friedland OS., sowie die Vocationen der katholischen Lehrer Pampuch zu Alt-Budkowitz und Maleika zu Zelasno, Kreis Oppeln, und der Lehrerin Frau Marie Müller an der katholischen Mädchenschule zu Beuthen OS. — Versetzt: der Schleusenmeister Czieslik von Cosel auf die durch den Tod des Schleusenmeisters Langer erledigte Schleusenmeisterstelle III des Klodnitz-Canals zu Kandrzin.

—d. **[Die deutsche Kunstgenossenschaft und der Breslauer Local-Verein.]** Auf der vorjährigen Delegirten-Versammlung der deutschen Kunstgenossenschaft ist u. A. der Beschluß gefaßt worden, den sog. Alb. Dürer-Fonds, welcher zur Unterstützung hilfsbedürftiger bildender Künstler bestimmt ist, unter die an demselben participirenden Localvereine zu Leipzig, Breslau Darmstadt, Braunschweig und Cassel zu theilen, weil man annahm, daß sich in den einzelnen Städten ein lebhafteres Interesse für diesen Fonds würde erwecken und so sein Zweck umfassender würde realisiren lassen. Jedem der genannten Localvereine konnten 1000 Mark überwiesen werden. Ueber den Stand dieses Fonds hat jeder Localverein an den Hauptvorstand der deutschen Kunstgenossenschaft alljährlich Bericht einzureichen. Im Falle der Auflösung eines Localvereins soll der betreffende Fonds zu gleichem Zweck an die Stadtcommune übergehen, welche ihn jedoch einer im Orte sich neubildenden ähnlichen Genossenschaft wieder zurückzugeben hat. Wer den Alb. Dürer-Fonds in Breslau verstärken hilft, der unterstützt mithin indirect hiesige hilfsbedürftige bildende Künstler. — Bezüglich der Wirksamkeit der allgemeinen deutschen Kunstgenossenschaft wird uns mitgetheilt, daß ihr in Folge einer Eingabe an das Reichskanzler-Amt, in welcher sie darüber Beschwerde geführt hatte, daß es ihr gelegentlich der Pariser Weltausstellung nicht vergönnt gewesen sei, selbstthätig ihre Interessen in die Hand zu nehmen, während sie doch die Frage der Raumeintheilung auf der Wiener Weltausstellung zu Gunsten Deutschlands zu entscheiden wußte und ihr die Leitung der deutschen Kunstausstellung in Philadelphia ganz selbstständig übertragen war, — nunmehr wieder die selbstständige Leitung der deutschen Kunstausstellung in Sidney übertragen worden ist. Die Betheiligung an dieser Ausstellung ist jedoch auf die Städte München, Düsseldorf und Berlin beschränkt, weil der zugewiesene Raum für eine größere Betheiligung zu klein ist. — Im Jahre 1880 findet zu Düsseldorf eine Industrie-Ausstellung, mit welcher eine Kunstausstellung verbunden werden soll, statt. Die deutsche Kunstgenossenschaft hat beschlossen, der Einladung des Düsseldorfer Ausstellungs-Comitee's zu folgen und in den für die Kunstabtheilung bestimmten und von der Industrie-Ausstellung gesonderten Räumen eine deutsche Kunstgenossenschafts-Ausstellung unter folgenden Bedingungen zu veranstalten: 1) das Ausstellungs-Comitee trägt die Kosten des Hin- und Rücktransports der Kunstsachen (die Kosten des Rücktransports der reüssirten Kunstsachen trägt der Aussteller); 2) das Comitee trägt die Kosten der Versicherung; 3) eine Central-Jury der deutschen Kunstgenossenschaft entscheidet an Ort und Stelle und 4) die Kosten für die Central-Jury trägt die deutsche Kunstgenossenschaft.

—. **[Constitutionelle (Mittwoch-) Ressource.]** Die Seitens der Constitutionellen Mittwoch-Ressource am vergangenen Sonnabend, den 14. d., im Kaiserpark zu Scheitnig veranstaltete Nachfeier des goldenen Hochzeits-Jubiläums unseres erlauchten Kaiserpaares und die damit verbundene Feier des 30jährigen Stiftungsfestes der Ressource hatte sich trotz der im Ganzen nicht gerade günstigen Witterung einer recht großen Betheiligung zu erfreuen. Der überaus reizend gelegene Kaiserpark war anläßlich dieses Festes auf das Prächtigste decorirt, an besonders geeigneten Plätzen waren die lebensgroßen, reichbekränzte Büsten unseres allverehrten Kaiserpaares aufgestellt. Bald nach 5 Uhr begann das von der Breslauer Concerthaus-Capelle ausgeführte Garten-Concert, welchem ein gut gewähltes Programm untergelegt war. An den 3. Theil desselben schlossen sich die mit großem Beifall aufgenommenen Männerquartetts des Gesangvereins „Tafelrunde". Hierauf folgte um 9 Uhr großer Zapfenstreich mit Abendgebet, während dem der ganze Kaiserpark in bengalischer Beleuchtung weithin erglänzte und ein recht gelungenes Feuerwerk abgebrannt wurde. Nachdem die Musik verklungen war, brachte der Vorsitzende des Ressourcen-Vorstandes, Herr Kaufmann Eduard Groß, ein Hoch auf das erlauchte Kaiserpaar aus, in welches das festlich erregte Publikum begeistert einstimmte, während die Musik die Nationalhymne intonirte. Ein zweites Hoch galt dem weiteren Bestehen und Gedeihen der Ressource. Hierauf folgten wieder Vorträge des Männer-Gesang-Vereins „Tafelrunde". Ein Festball, welcher erst gegen 3 Uhr Morgens sein Ende erreichte, bildete den Beschluß des herrlichen Festes.

x. **[Jubiläum.]** Herr Greulich, Oberorganist am hiesigen Dome, dirigirte heute zum 25. Male die Frohnleichnams-Musik bei St. Michaelis. Um diesen feierlichen Act in besonders würdiger Weise auszuzeichnen, führte er eine neue, von ihm componirte Frohnleichnams-Musik — 4 Stationen mit Pange lingua — auf. Diese Aufgabe ist ihm vorzüglich gelungen. Die herrliche Musik hat uns wahrhaft erbaut. Sie erweckt in dem Zuhörer die Gefühle der Andacht und des Gebetes, in eben derselben Weise, wie dieses die unsterblichen Werke des Altmeisters in der Kirchenmusik, Joseph Schnabel's, thun. Aber auch erfreut hat uns diese neue Schöpfung. Während Musik und Text im innigen Bunde mit Anbetung und Jubel erfüllen, ist der Gesang und die Instrumentation mit anerkennungswerther Meisterschaft behandelt. Die Executirung des Werkes gelang vortrefflich und können wir Herrn Greulich aufrichtigen Herzens zu dem gelungenen Werke gratuliren.

G. T. **[Volkstheater.]** Am Sonnabend eröffnete Frau Johanna Nicolas, welche augenblicklich am Thalia-Theater in Hamburg engagirt ist, ein Gastspiel im Volkstheater. Trotz der ungünstigen Witterung war das Theater doch fast ausverkauft, was wohl am besten beweist, daß die von ihrem langjährigen Engagement am Lobetheater den Breslauern bekannte und bei ihnen beliebte „komische Alte" sich ein gutes Andenken bei ihren Breslauern bewahrt hat.

G. S. **[Im Volksgarten]** hatten sich am Sonntage Tausende von Besuchern eingefunden. Die vorzüglichen Leistungen der Regiments-Musik des königl. 2. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11, unter Leitung ihres Capellmeisters Herrn Theubert, verstärken die Zugkraft, welche sonntäglich eine mehr und mehr steigende Frequenz des Publikums nach dem alten, aber immer schön bleibenden Volksgarten-Etablissement hinleitet. Um vielseitig ausgesprochenen Wünschen nachzukommen, soll von der oben bezeichneten Capelle das erste Wochentagsconcert für diese Saison im Laufe dieser Woche zur Ausführung gelangen. Wie bei den früher hier so beliebten Donnerstagsconcerten dürfte voraussichtlich dieses Arrangement bei den zahlreichen Verehrern des Volksgartens Anklang finden.

B. **[Nach Masselwitz.]** Immer mehr wird Masselwitz ein beliebter Spazierort. Vorzüglich benützen größere und kleinere Vereine die Gelegenheit, auf den sehr umfangreichen Wiesen Volksspiele zu arrangiren. Die Herren Schierse und Schmidt sind bekanntlich dem Publikum durch Ermäßigung des Fahrpreises der Dampfschiffe für tour und retour von 80 auf 60 Pf. entgegen gekommen. Die Restauration der Villa, gegenwärtig in den bewährten Händen des Herrn Stadtkoch Beck, zieht auch alltäglich eine größere Zahl den besser situirten Ständen angehöriger Gäste heran. Der geräumige Wagenplatz ist meist mit Equipagen dicht besetzt. Gestern Mittag 1 Uhr machte der Handwerkerverein unter Betheiligung von etwa 200 Personen seinen Sommerausflug nach Masselwitz. Gesänge des Männer- und gemischten Chors wechselten mit verschiedenen Spielen ab. Schließlich wurde noch dem, neben der Villa gelegenen, Herrn Brauereibesitzer Herzig gehörigen Garten-Etablissement ein Besuch abgestattet und im Sommer-Pavillon ein Tänzchen riskirt. Erst der letzte, nach 10 Uhr aus Masselwitz abgehende Dampfer brachte die fröhliche Gesellschaft wohlbehalten nach Breslau zurück. — Bei dem gegenwärtigen hohen Wasserstande sind die an der Oder gelegenen Wiesen und Waldpartien, sowie auch die über die Lohe führenden Laufstege überschwemmt. Die Dampfer fahren demgemäß in die Lohe hinein und landen die Passagiere dicht am Hofe des Gutes Masselwitz. Ein kurzer, schattenreicher Weg führt nach dem Vordereingang der Villa. Die unterhalb der Villa gelegenen Wiesen sind wasserfrei und bieten selbst für größere Gesellschaften genügenden Raum.

B-ch. **[Aus dem Scheitniger Park.]** Die Vorzüge der umfangreichen Bewässerungs-Anlage, deren Ausführung kürzlich beendet worden ist, machen sich bereits in allen Theilen des Scheitniger Parkes geltend, indem die Rasenplätze ausnahmslos gleichmäßigen üppigen Graswuchs von wohlthuender Frische zeigen. Auch den Parkgängen und Spielplätzen kommen die Bewässerungsanlagen besonders an warmen Tagen zu gute. Innerhalb der neuen Parkpartie ist ein zweiter größerer Spielplatz geschaffen, der bisher aber nur wenig beachtet worden ist, obwohl er den älteren, am westlichen Eingange in den Park, an Ausdehnung und anmuthige Lage übertrifft. Vielleicht wird ihm die jetzt angebrachte, seine Bestimmung bezeichnende Tafel mehr Frequenz zuwenden.

=ββ= **[Zur Dampfschifffahrt.]** Während gestern die Dampfschiffe ihren Landungsplatz nahe an der Promenade, in der Nähe der Sandbrücke hatten, haben sie heute denselben in Folge des Hochwassers schon wieder oberhalb der Sandbrücke verlegen müssen. — Bezüglich des gestern dem Schiffe „Vulkan" in der Nähe des Zoologischen Gartens bei seiner vorletzten Tour widerfahrenen Unfalles hören wir, daß derselbe durch das Abreißen des Dampfeinlaßventils herbeigeführt worden ist. Ein Unglück, das den Passagieren zugestoßen oder ein Schaden am Schiffe ist nicht zu verzeichnen, da durch das rechtzeitige Auswerfen des Ankers das Schiff mit seinem Hintertheile an das Land kam, in Folge dessen die Passagiere, welche sich der Gefahr entsprechend ruhig verhielten, gelandet werden konnten.

B. **[Noch ein Opfer des Kellerbrandes am Ringe.]** Von amtlicher Seite wird uns gemeldet, daß gestern Nachmittag 5½ Uhr auch der Feuerwehrmann Hahn von seinen schweren Leiden durch den Tod erlöst worden ist. Hahn hat demnach nahezu 10 Tage die gräßlichsten Schmerzen ausstehen müssen. — Sämmtliche übrige Verletzte sollen, wie uns mitgetheilt wird, außer Gefahr sein.

μ **[Bad Charlottenbrunn.]** Nr. 2 der amtlichen Cur- und Fremden-Liste weist an Curgästen 59 Nummern mit 109 Personen, an Vergnügungs- und Durchreisenden 23 Nummern mit 29 Personen nach.

B. **[Das städtische Leihamt,]** welches seit einigen Monaten aus dem Armenhause nach dem früheren Arbeitshause in der Stockgasse gelegt worden, bietet durch seinen von der Messergasse aus errichteten Eingang den Nachtheil, daß an stark besuchten Tagen ein Theil des Publikums zeitweise auf der Straße stehen muß. Wäre dem nicht durch Errichtung eines Eingangs vom Hofe aus abzuhelfen? Manchem erscheint es bekanntlich drückend, wenn er von Vorübergehenden „am Leihamt" gesehen wird.

=ββ= **[Die Renovation der Barmherzigen Brüderkirche]** wird, nachdem im vorigen Jahre das Klostergebäude einen sauberen Abputz erfahren hat, in diesem Jahre an Kirche und Schiff in gleicher Weise vorgenommen, so daß alsdann das Ganze harmoniren wird.

B—ch. **[Bauliches.]** Die Ausführung des ornamentalen Theiles der Arbeiten am Ausbau der Getreide-Markthalle auf dem Christophori-Platze wird ununterbrochen gefördert. Schon läßt der obere Theil des Bauwerks dessen Beschaffenheit nach der Vollendung erkennen. Die drei der Ostseite des Platzes zugewendeten Giebel zeigen eine geschmackvolle Ausstattung in gefälligen Relief-Ornamenten. Das Fries der südlichen ziert die Büste des Handelsgottes, den nördlichen auf großem Medaillon das Breslauer Stadtwappen. Als Abkrönung der Giebel dienen Obelisken und Kugeln. Das Fries der südlichen Seitenfront schmücken in Bandornamente verschlungen die einzelnen Schildfelder des Breslauer Stadtwappens. — Das alte Inquisitoriat am südlichen Ausgange der Schweidnitzerstraße erfährt eine Renovation und zwar zunächst an der dem Theater zugekehrten südlichen Front. Es wäre wohl nun auch an der Zeit, die Restaurirung oder Beseitigung des daranstoßenden alten Pfarrhauses, welches jetzt verödet dasteht und mit seinem der Straße zugekehrten ominösen Seitengebäude der Hauptstraße Breslaus nichts weniger als zur Zierde gereicht, in Erwägung zu ziehen. Die Pappelanpflanzung ist eben nicht im Stande, die schreienden Gebrechen des Gebäudes zu maskiren.

B-ch. **[Das Massengrab an der Elisabetkirche.]** Das bei den Canalisationsarbeiten auf dem früheren Begräbnißplatz in unmittelbarer Nähe der Elisabetkirche, süd-östlich von derselben, neulich aufgefundene Massengrab weckt Reminiscenzen aus Breslaus Vergangenheit. An dieser Stelle wurden nämlich, aller Wahrscheinlichkeit nach, die am 6. März 1419 gerichteten Rädelsführer der aufständischen Bürger begraben, welche den am 17. Juli 1418 ausgebrochenen Aufstand gegen den Rath der Stadt Breslau angeregt und zur Ausführung gebracht haben. Der durch acht Henker gerichteten waren dreiundzwanzig. „Ihre Leichname wurden", so erzählt die Chronik, „auf dem Kirchhofe zu St. Elisabet, da man vom Ringe in die Kirche geht, begraben, damit alle Kirchgänger recht oft an sie denken und sie mit Füßen treten möchten." Die Köpfe wurden, nach damaliger Sitte, auf die Thürme der Stadtmauer gespießt. Der Umstand, daß, wie man uns versichert, unter den aufgefundenen Gebeinen keine Schädel vorhanden gewesen, spricht für die Wahrscheinlichkeit der oben ausgesprochenen Annahme. — Da die Fleischer die Urheber und Vollbringer des Aufstandes waren, wurde von Seiten der Rathsbehörde die Bestimmung erlassen, daß kein Fleischer innerhalb der inneren Stadtmauer ein Haus mehr haben durfte. Sie und die Geisler, die Ziegenschlächter — sollen in der Stadt nicht mehr schlachten, sondern alles Vieh, was sie verkaufen, in den Kuttelhöfen abthun und bereiten. Die erstere Beschränkung ist längst aufgehoben, die letztere ist aber noch jetzt, wenn auch aus anderen Gesichtspunkten, in Kraft.

—ρ **[Aufnahme Verunglückter.]** An einem der letztvergangenen Tage hatte der Knecht August B. aus Klein-Mochbern, Kreis Breslau, das Unglück, während er mit Feldarbeiten beschäftigt war, in eine Sense zu treten und sich die Weichtheile des rechten Fußes zu durchschneiden. — Bei dem Brande einer ländlichen Wirthschaft stürzte der aus Hannover gebürtige Tischler Franz G. und brach das rechte Bein im Unterschenkel. Beide Verunglückte befinden sich im hiesigen Kloster der Barmherzigen Brüder in Pflege und ärztlicher Behandlung.

+ **[Vermißt]** wird seit dem 14. d. Mts. der 14 Jahre alte Schüler Alfred Merleker, der Sohn eines auf der Tauenzienstraße wohnhaften höheren Militärbeamten. Der erwähnte Knabe hat braune Haare, blaue Augen, ist von schlanker Gestalt, mit dunkelgrauem Tuchhut, grünlichgrauem Anzuge bekleidet und trug eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand und Stahlkette bei sich. Seine Angehörigen befürchten, daß demselben irgend ein Unglück zugestoßen sein dürfte.

+ **[Verhaftungen.]** Im Monat Mai wurden von Seiten der hiesigen Polizeibehörde 104 Personen wegen Verübung von Excessen, 622 Bettler, Obdachlose und Landstreicher, 129 lüderliche Dirnen wegen Entziehung der polizeilichen Controle und Besuchs von verbotenen öffentlichen Localen, 94 wegen Diebstahls und Betrug, 42 wegen schwerer Körperverletzung und 4 wegen schwerer Verbrechen, in Summa 995 Personen verhaftet. Außerdem wurden noch 563 Personen wegen Verbüßung von Strafen und Passanten, welche letztere nach verschiedenen Strafanstalten eingeliefert wurden, auf eine Nacht im Polizeigefängniß detinirt. Die Gesammtsumme sämmtlicher Verhafteten ergiebt demnach 1558 Personen, darunter 1123 Männer und 435 Weiber.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurde einem Kaufmann aus seiner auf der Feldstraße belegenen Wohnung ein Brillantschmuck, bestehend aus Broche und Ohrringen, im Werthe von 900 M., eine goldene Broche, ein Paar goldene Ohrringe und ein goldener Schlangenfingerring im Gesammtwerthe von 100 M., sowie 32 M. baares Geld; der 6 Jahre alten Tochter eines auf der Friedrichstraße wohnhaften Technikers durch eine Frauensperson ein Paar goldene Ohrringe im Werthe von 9 M., und der 3 Jahre alten Tochter eines Haushälters auf der Neuen Graupenstraße ein goldener Knopfohrring im Werthe von 3½ M.; einer Frau aus Rawitsch im Oberschlesischen Bahnhofsgebäude aus ihren Reiseeffecten ein Paar Schuhe im Werthe von 6 M. — Abhanden gekommen ist auf dem landwirthschaftlichen Maschinenmarkte einem Maschinenführer aus Jauer ein Sommerüberzieher, einem Fräulein von der Goldenen Radegasse ein grünseidener Beutel mit Stahlschloß und 13 M. Inhalt, einem Buchhalter von der Breitenstraße ein Portemonnaie mit 5 M. Inhalt, und einem Diener von der Friedrichstraße ein goldener Siegelring mit weißem Stein, im Werthe von 10 M. — Verhaftet wurden das Dienstmädchen Anna W., der Arbeiter F. und die Arbeiter August und Anton L., sämmtlich wegen Diebstahl.

=ββ= **[Von der Oder.]** Nach den neuesten Nachrichten aus Ratibor ist das Wasser daselbst auf 19 Fuß = 6 Meter gestiegen und wächst noch. — Hier, wo ein Stillstand im Wachsen eingetreten war, ist ein Steigen seit heute früh 9 Uhr wieder zu bemerken. Allen Anzeichen nach dürften wir hier noch auf ein Wachswasser von 4 bis 5 Fuß rechnen; dementsprechend sind allseits umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen, um den leichten Abfluß des Wassers zu ermöglichen. — Natürlich liegt es im Interesse aller an der Oder gelegenen Niederungen resp. Ortschaften, gleiche Vorsichtsmaßregeln rechtzeitig zu treffen. — Die Schifffahrt, welche durch das permanente Hochwasser ohnedies schon erheblichen Nachtheil erlitten hat, ist hierdurch ganz gedrückt, da die Schiffe die Brücken nicht mehr passiren können. — Bei dem Hochwasser ist der Magistrat hierselbst gezwungen gewesen, um die Rückstauung in die Abzugsgräben zu bewältigen, Pumpwerke aufzustellen, welche das Abzugswasser über die Schützen in die Oder bringen. — Die Verbindung zwischen Zedlitz und Neuhaus ist immer noch nur durch Kahn möglich. Da der Verkehr zwischen diesen und den anliegenden Ortschaften mit Breslau ein sehr reger ist, so dürfte doch endlich einmal dem schon mehrfach geäußerten Wunsche auf Verbindung durch einen Damm näher getreten werden, zumal Neuhaus, Ottwitz, Treschen, Bleischwitz schon bei einigem Hochwasser der Landweg von jeder Verbindung mit Breslau abgeschnitten ist und bei dem Durchwaten des Wassers waghalsiger Personen deren Leben gefährdet — ist. Nach soeben eingetroffenen telegraphischen Nachrichten aus Ratibor ist der Wasserstand 6,50 Meter, (also wiederum um 50 Centimeter gewachsen), Brieg O.-P. 5,90 Meter, U.-P. 4,38 Meter; Oppeln 4,14 Meter.

---

s. **Steinau a. O.**, 14. Juni. [Viehausstellung und Staatsprämien. — Eine Begnadigung.] Für die zum 19. d. M. hierselbst festgesetzte Rinderschau sind an Staatsprämien 900 Mark ausgesetzt, die bei genügender Concurrenz für die besten Leistungen in Geldpreisen bis zu 50 Mark zur Vertheilung kommen sollen. Zur Bewerbung um diese Geldprämien sind alle im Kreise befindlichen Besitzer von Rindern berechtigt, die nicht dem Großgrundbesitz angehören, d. h. weniger als 225 Mark Grundsteuer zahlen. Für die Rinder der Großgrundbesitzer sind Ehrenpreise, darunter mehrere vom Herr Minister verliehene Medaillen bestimmt. Zur Concurrenz darf nur Vieh zugelassen werden, welches mindestens 6 Monate im Besitz des Ausstellers sich befindet, wobei bezüglich der Prämien unter gleichen Verhältnissen der Züchter vor dem bloßen Besitzer den Vorzug er-

hält. Gewerbsmäßige Händler dürfen nur, wenn sie gleichzeitig Züchter sind, mit eigener Zuchtproduction concurriren. Die Ausstellung der Schauthiere findet in 2 Abtheilungen für den größeren und kleineren Grundbesitz statt. — Durch den Gnadenact Sr. Majestät des Kaisers ist dem im hiesigen Kreisgerichts-Gefängniß inhaftirten Bahnwärter Anders-Dammitsch die noch ferner zu büßende Strafzeit erlassen worden. Der Begnadigte war beschuldigt durch Fahrlässigkeit den Tod eines Menschen verursacht zu haben und demzufolge in der am 3. Februar cr. hierselbst stattgehabten Criminal-Sitzung nach § 222 des Straf-Gesetz-Buches unter Annahme mildernder Umstände mit 1 Jahr Gefängniß bestraft worden. — Das Oderwasser ist noch immer im Steigen begriffen und notirten wir heut am hiesigen Pegel 11 Fuß 6 Zoll Wasserhöhe.

§ **Striegau**, 15. Juni. [Locale für die Gemeinde-Gebote.] Infolge eingegangener Beschwerden darüber, daß Gemeinde-Gebote oftmals in öffentlichen Schanklocalen abgehalten werden, hat die königl. Regierung neuerdings auf die noch in Kraft stehende Verfügung vom 24. Mai 1820 hingewiesen, nach welcher Gemeinde-Gebote, wenn in Wirthshäusern abgehalten, in abgesonderten Localen, und wenn letztere nicht vorhanden sind, in den Schulräumen abgehalten werden sollen. Es folgt hieraus, daß es Sache der betreffenden Ortsgerichte ist, für Beschaffung passender Räume zur Abhaltung der Gemeinde-Gebote Sorge zu tragen, um jener Verfügung zu entsprechen.

W. **Goldberg**, 13. Juni. [Unglücksfall. — Klein-Kinder-Bewahranstalt. — Wahl. — Kreis-Communal-Beiträge.] Vergangenen Dinstag ist der Fleischermeister F. von hier auf einer Geschäftsreise kurz vor Jauer so unglücklich aus dem Wagen gestürzt, daß nach Aussage des in seiner Begleitung gewesenen Fleischermeister L. der Tod auf der Stelle erfolgt ist. Der Sturz ist herbeigeführt worden durch das Anfahren des Wagens an einen Prellstein. — Die Klein-Kinder-Bewahranstalt wird gegenwärtig von 40 Kindern besucht. Damit Kinder, welche noch ferngehalten werden, der Anstalt zugeführt werden, wird widerstrebenden Eltern die Armenunterstützung entzogen; die Bezirksvorsteher sollen ihren Einfluß auf Zuführung von geeigneten Kindern geltend machen. Die Lehrer sollen Schulkindern das Wegbleiben vom Unterrichte versagen, wenn es zur Wartung von Geschwistern geschehen soll, welche in die Bewahranstalt gehen können. Nur Sonnabend Nachmittag und Sonntag ist die Anstalt geschlossen. Die Ferien derselben sollen mit denen der städtischen Schulen zusammenfallen. In nächster Zeit wird den Kindern ein Fest bereitet werden. — Der Vorwerksbesitzer Rothe zu Goldberger Vorwerke ist von der Kreistags-Versammlung als Kreis-Taxator erwählt worden. — Die pro 1879/80 aufzubringenden Kreis-Communal-Beiträge sind auf 9700 M. normirt. Davon entfallen auf die Stadt Goldberg und die Goldberger Vorwerke 1467 M., auf Haynau und Haynauer Vorwerke 1184 Mark.

Freiburg, 16. Juni. [Die Lehrmittelsammlung der höheren Bürgerschule] hat neuerdings wieder eine sehr schätzenswerthe Bereicherung erfahren durch eine ihr von dem Herrn Obersteiger Scholz zu Rothenbach bei Gottesberg zum Geschenk gemachte sehr werthvolle Mineraliensammlung von 190 Nummern.

⊙ **Habelschwerdt**, 15. Juni. [Hohe Durchreisende. — Ernennungen.] Am 13. d. M. traf die Frau Prinzessin Marianne der Niederlande nebst Gefolge, von Rosenthal kommend, hier ein und stieg in Wein's Hotel zur „Krone“ ab, woselbst das Diner eingenommen wurde; hierauf wurde die Reise nach Weißwasser und Seitenberg fortgesetzt. — Kreisgerichts-Rath Gerlach, Kreisrichter von Wiese und Kreisrichter Baum hierorts sind zu Amtsrichtern für Habelschwerdt ernannt worden.

⊙ **Trachenberg**, 14. Juni. [Erledigte Lehrerstelle. — Ertrunken.] Durch den Tod des evangelischen Lehrers Grundmann ist die vierte Lehrerstelle an hiesiger Stadtschule erledigt und können sich Bewerber recht bald melden. — Im sogenannten See am Stadtwalde ertrank der Töpfermeister Eduard Thiel von hier. Er wollte Krebse suchen, gerieth dabei in eine tiefe Stelle und sank unter, weil er nicht schwimmen konnte.

⊙ **Militsch**, 14. Juni. [Wohlthätiges. — Für Naturfreunde. — Trichinöse Schweine.] Die Gräfin von Maltzan auf Schloß Militsch hat am Jubeltage an sämmtliche Ortsarme der Herrschaft Fleisch und Brot vertheilen lassen. — In dem hiesigen Gräflich von Maltzan'schen Gewächshäusern steht eine seltene Riesenlilie (lilium giganteum), Vaterland Neapel-Berg Schipur, in zwei Exemplaren in voller Blüthe. Der Züchter dieser schönen Pflanze ist der Obergärtner Wundel. — Der Fleischbeschauer Gärtner jun. hierselbst fand wieder in zwei geschlachteten Schweinen Trichinen.

—n. **Bernstadt**, 14. Juni. [Gewitter.] Vorgestern gegen Abend entluden sich mehrere heftige Gewitter über Bernstadt und dessen nächster Umgebung, und schlug der Blitz in das Adam'sche Haus hier, den Schornstein ganz demolirend und auch in der Nähe Schaden anrichtend, glücklicherweise ohne zu zünden; ferner schlug der Blitz nahe bei Weidenbach in eine Heukappe, die total verbrannte. Während der Entladung der Gewitter fiel ein heftiger, wolkenbruchartiger Regen, verbunden mit Schloßen, der bedeutenden Schaden angerichtet hat, nicht allein an Kartoffeln, Salat 2c., sondern vorzüglich auf den an der Weide gelegenen Wiesen, die ohnedies durch die Ueberschwemmung sehr gelitten haben.

* **Rosenberg**, 15. Juni. Wir erhalten folgende Zuschrift: Rechtfertigung. Die P.-Correspondenz ihres Blattes aus Rosenberg sagt in ihrem Referate über den kaiserlichen Jubelhochzeitsfesttag unter Anderem: „In der katholischen Kirche fand ein Festgottesdienst mit Tedeum statt, welchem auch Andersgläubige beiwohnten, zumal die Pforten der evangel. Kirche verschlossen geblieben waren, was bei betreffenden Gemeindegliedern unverhüllte Aeußerungen der Enttäuschung hervorgerufen hat. Die Glocken der protestantischen Kirche hatten dementsprechend ebenfalls geschwiegen.“ Dieser verdächtigenden Mittheilung gegenüber erkläre ich zu meiner Rechtfertigung, daß nach einem Erlaß des Evangel. Oberkirchenraths und nach einer Verordnung des königlichen Consistoriums der Provinz Schlesien (cf. Kirchliches Amtsblatt Nr. 9) der goldenen Hochzeit unseres Allerdurchlauchtigsten Herrscher-Paares an dem auf den 11. Juni folgenden Sonntag in der Predigt angemessen gedacht werden sollte und daß Solches heute Vormittag in meiner Kirche geschehen ist. Polko, Pastor.

± **Oberglogau**, 14. Juni. [Aus der Stadtverordnetensitzung.] In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung wurde Herr Brauerei-Besitzer Alexander Suchan in Abwesenheit des Bürgermeisters Herrn Engel durch den Beigeordneten Herrn Heydamm als Rathmann vereidet und als solcher in's Magistrats-Collegium eingeführt. Sodann wurde laut Anschlag der städtischen Baucommission die Neupflasterung der Coseler Straße mit Granitsteinen 3. Klasse aus Strehlen genehmigt. Die Kosten hierfür werden aus dem Substanzfonds der städtischen Kämmereikasse entnommen, welche gegen 5000 Mark betragen.

= **Pleß**, 13. Juni. [Stiftung. — Unglücksfälle.] Unsere städtischen Behörden haben zur Feier der goldenen Hochzeit unseres Kaiserpaares eine den communalen Verhältnissen entsprechende Summe zur Vertheilung an verschämte Arme bewilligt. Außerdem ist ein bei unserer Kämmereikasse seit vielen Jahren verwalteter, von einer Schenkung ohne besondere Bestimmung herrührender Fond zu einer „Wilhelm-Augusta-Stiftung“ erweitert und besser fundirt worden, mit der Bestimmung, daß die Zinsen des Capitals jährlich am 11. Juni an verschämte Arme vertheilt werden. Hierdurch ist auch bei uns ein bleibendes Andenken an den großen Jubeltag geschaffen und gewiß den Intentionen des Kaisers entsprochen worden. — Am 9. Juni ertrank beim Baden in einem Teiche in der Nähe des alten Gestüts-Vorwerks in Polnisch-Weichsel ein 21jähriger Bursche. — Gestern wäre ein taubstummer Knabe von 14 Jahren beim Baden in einem beim Vorwerk Schädlitz befindlichen Teiche ebenfalls bald ums Leben gekommen, wenn nicht zufällig der auf einem Spaziergange begriffene Stabsarzt Herr Dr. Steiner in der Nähe gewesen wäre und den traurigen Vorfall bemerkt hätte. Obwohl der Knabe mindestens 10 Minuten unterm Wasser gelegen, bevor ein herbeigerufener Mann ihn herausgezogen, gelang es dem Herrn Dr. Steiner durch sofort angewendete Wiederbelebungsversuche doch den Knaben wieder ins Leben zu rufen. — Am 9. Juni stürzte in der Nähe von Polnisch-Weichsel ein von Grenzaufsehern verfolgter hiesiger Fleischer in die Weichsel und ertrank.

§. **Natibor**, 15. Juni. [Die Ueberschwemmung in Ostrog und Plania.] Heut Abend betrug der Wasserstand der Oder schon 6 Meter 50 Cm., und ist dieselbe noch im Steigen begriffen. Die Fluth hat sich bereits in die der Stadt benachbarten Dörfer Ostrog und Plania ergossen und die an der, der Oder zugekehrten Seite liegenden Häuser unter Wasser gesetzt. In Ostrog ist es den Leuten noch möglich, das Wasser zu durchwaten und von der Straße aus in ihre Wohnungen zu gelangen. In Plania verkehren zu diesem Zwecke zwei Kähne, auch werden Waschtröge benutzt. Es ist zu verwundern, daß bis jetzt hierbei kein Unglück passirt ist, da manchmal in einem kleinen Kahne 9 Personen saßen und obendrein allerlei Unfug trieben. Die Villa-Nova, ein beliebter Ausflugsort der Natiborer, steht unter Wasser. An dem gedachten Etablissement fließt ein für gewöhnlich höchst unbedeutender Graben, der sogenannte Amazonenstrom. Die an der Villa-Nova befindliche, über denselben führende hölzerne Brücke wurde glücklicherweise noch beim Fortschwimmen betroffen und an zwei starke Bäume mit Stricken angebunden. In die unteren Räumlichkeiten des Hauses, Küche 2c. ist das Wasser so plötzlich eingedrungen, daß fast gar nichts herausgeholt werden konnte. Das Wasser stand auch gegen Abend schon so hoch, daß nur noch drei Stufen der hinunterführenden Treppe frei waren. Oben tanzten dagegen leichtsinnige Menschen nach den Klängen eines Claviers ruhig weiter. Der heutige Tag hat auch schon ein Opfer gefordert. Der Tertianer Buchwald, ein Sohn des Steuer-Aufsehers, ist, angeblich beim Baden in der Psina ertrunken. Trotzdem der Knabe von herbeigeeilten Personen sofort herausgezogen wurde, blieben die angestellten Belebungsversuche ohne Erfolg.

Sohrau*), 15. Juni. [Beim diesjährigen Pfingstschießen] der hiesigen Schützengilde hat Herr Bürgermeister Hörder den besten Schuß für Se. Majestät den Kaiser abgegeben. Auf die sofort erfolgte telegraphische Meldung dieses Ergebnisses nach Berlin ist aus dem geheimen Civil-Cabinet des Kaisers folgendes Schreiben an den Vorstand der hiesigen Schützengilde eingetroffen:

Berlin, den 12. Juni 1879.

Se. Majestät der Kaiser und König haben das Telegramm vom 2ten d. M. empfangen und mich zu beauftragen geruht, dem Vorstande mitzutheilen, daß Se. Majestät Sich entschlossen haben, die Schützenkönigswürde bei dem dortigen Verein für das laufende Schützenjahr anzunehmen.

Der Geheime Cabinets-Rath, Wirkliche Geheime Rath.
gez. v. Wilmowski.

*) In dem Bericht aus Sohrau über die Feier der goldenen Hochzeit Ihrer Majestäten muß es heißen: „Das Hoch auf die Majestäten brachte nach einer kernigen Ansprache der die Schwadron führende Premier-Lieutenant Oellrichs aus,“ nicht „Olbrichs“.

□ **Gleiwitz**, 14. Juni. [Ein eigenthümliches Wiederfinden. — Aufgefundene Leiche.] Eine eigenthümliche Scene spielte sich vorgestern in der Wohnung des Sattler Johann Krusche zu Trynek ab. Eine Frauensperson aus Sohrau OS., welche im Jahre 1873 etwa 4 Wochen nach ihrer Verheirathung der zarte Ehegatte verlassen hatte, kam dieser Tage hierher, um Dienste zu nehmen. Da sich augenblicklich ihr keine passende Stellung bot, so bezog sie in der Bahnhofstraße eine Kellerwohnung, von wo aus sie an einem Morgen zu ihrem nicht geringen Erstaunen ihren Mann in die ihrer Wohnung vis-à-vis belegene Treibriemenfabrik eintreten sah. Die besorgte Gattin zog nun über die Existenz ihres Mannes im Stillen Erkundigungen ein und erfuhr auch bald, daß dieser in Trynek wohne. Vorgestern gedachte sie ihren treulosen Gatten mit einem unvermutheten Besuche zu überraschen und als sie in die Wohnung ihres Mannes trat, fand sie nur eine ältere Frauensperson und zwei muntere Kinderchen anwesend. Als die Fremde nach ihrem Manne frug, mußte sie zu ihrem nicht geringen Schrecken erfahren, daß sie der zweiten Frau des K. gegenüberstehe und daß die beiden Kinder Sprößlinge aus dieser Ehe seien. Daß die Unterhaltung zwischen den beiden betrogenen Frauen nicht in der sanftesten Weise geführt wurde, ist selbstverständlich. Die erste Frau brachte den Vorfall zur Cognition der zuständigen Behörde und der treulose Ehegatte wanderte wegen Bigamie sofort hinter Schloß und Riegel. Eine Erbschaft, die der zweiten Frau des K. in Aussicht stand, soll denselben zu dem bedauernswerthen Schritt veranlaßt haben. — Die Leiche des vor einigen Tagen beim Baden ertrunkenen Friseurgehilfen Max Jurok ist in der Klodnitz, in der Nähe der über die Kloppotwiese führenden Brücke aufgefunden und nach der Leichenkammer des städtischen Krankenhauses geschafft worden.

B **Hultschin**, 15. Juni. [Unglücksfall.] Ein Hirtenknabe führte eine Kuh am Stricke in einer Schonung auf der Landecke zur Weide und hatte sich den Strick unbesonnener Weise um den Oberkörper gebunden. Die Kuh wird scheu, schleift den Hirten in der Schonung umher, schleppt ihn dann ca. 30 Schritte weiter in den Hochwald. Hier blieb der Knabe bewußtlos liegen. Nach 10 Minuten war er eine Leiche.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

k. **Rawitsch**, 16. Juni. [Zum Sängerfeste. — Militärisches. — Kreis-Thierarzt. — Bekanntmachung. — Lungenseuche.] Das Festprogramm für das am 5. und 6. Juli d. J. hierorts abzuhaltende Sängerfest ist vom Vorstande endgiltig festgestellt. Darnach erfolgt am ersten Festtage, Vormittags um 10 Uhr, die Begrüßung der Gäste auf dem Rathhause. Von hier aus begeben sich die Sänger nach der evangelischen Kirche zur Generalprobe, wo Nachmittags um 4½ Uhr das Kirchenconcert abgehalten wird. Von 8 Uhr Abends ab findet Festliedertafel im Schützenhaussaale resp. Schützengarten statt. Der zweite Festtag wird früh um 6 Uhr mit einem Morgenconcert, ausgeführt von der hiesigen Militärcapelle, im Garten zum Hotel de Saxe (Trippenser), eingeleitet. Dasselbe wird die Zeit bis zum Beginn des Gottesdienstes ausfüllen. Nach der Kirche findet im Schießhaussaale die Generalprobe für das Gartenconcert statt. An diese schließt sich unmittelbar die General-Versammlung der Bundesmitglieder an, in welcher der Verwaltungs- und Kassenbericht vorgelesen, die Bestimmung des Festortes und Termins für das 14. Provinzialfest erfolgen und etwaige Anträge von den Zweigvereinen entgegen genommen werden. Nachmittags 3 Uhr geschieht der Festzug durch die Stadt. Derselbe geht vom Hotel de Saxe aus, hält vor dem Rathhause, wo die Fahnenweihe des hiesigen Männergesangvereins vorgenommen werden wird, an und schließt im Schützenhausgarten. Hier nimmt unmittelbar darauf das Gartenconcert seinen Anfang. Nach demselben findet die Schlußfeierlichkeit statt. Für die Vertheilung der Quartierbillets, der Sängerschleifen und für die Anmeldung zur Festliedertafel ist das Hotel de Saxe bestimmt. Die Reihenfolge der Einzelvorträge während der letzteren wird an Ort und Stelle mitgetheilt. — Die Uebungen der Landwehr und Reserven, welche hier mit dem dritten Pfingstfeiertage begannen, haben vergangenen Sonnabend ihr Ende erreicht. Die Vorstellung ist zur Zufriedenheit der Vorgesetzten ausgefallen. — Der königl. Ober-Roßarzt a. D. und Thierarzt 1. Klasse, Hr. Simon, ist mit der interimistischen Verwaltung der kreisthierärztlichen Geschäfte unseres Kreises vom 30. v. M. ab beauftragt worden. Die Telegraphenstangen der hiesigen Stadtleitung sind bis jetzt vielfach als Anschlagsäulen für Bekanntmachung, Theater-, Concertanzeigen u. s. w. benutzt worden. Dieses hat die Behörde untersagt. — In einem Gehöft zu Alt-Kröben ist die Lungenseuche ausgebrochen. Als Schutzmaßregel ist die Gehöftssperre angeordnet und die Abfuhr von Rauhfutter untersagt worden.

Posen, 16. Juni. [Der nationalliberale Verein] hielt am Sonnabend im Lambert'schen Saale eine Versammlung ab, in welcher Herr Bauer einen Vortrag: „Unser Weg, unser Ziel' hielt, und zum Schlusse desselben ein Hoch auf den früheren Reichstags-Präsidenten von Forckenbeck ausbrachte, in welches die Versammlung lebhaft mit einstimmte. Alsdann wurde von den Mitgliedern des Vereins folgende Resolution einstimmig angenommen:

Der Rücktritt des Herrn v. Forckenbeck von dem Präsidium des Reichstages ist eine That männlicher Charakterfestigkeit und ernster Pflichttreue. Sie reiht sich ebenbürtig den großen Verdiensten an, welche Herr v. Forckenbeck bei der Gründung des Deutschen Reiches und um die weitere Ausbildung seiner Verfassung sich in unablässiger patriotischer Thätigkeit erworben. In der gegenwärtigen Zeit des entfesselten Interessenkampfes ist sein muthvoller Schritt eine läuternde That, ein leuchtendes Vorbild und eine Bürgschaft für bessere Zeiten. Der nationalliberale Verein der Stadt Posen drückt daher dem Herrn v. Forckenbeck für dieses neue, seltene Verdienst seinen wärmsten Dank aus und ist fest überzeugt, daß derselbe, maßvoll und energisch zugleich wie bisher, an der Spitze des deutschen Bürgerthums für die Sache der nationalen Einheit und Freiheit einstehen wird.

[Die polnische Reichstags-Fraction] hat bei den bisherigen Abstimmungen über den Zolltarif bekanntlich auf Seiten der freihändlerischen Minorität gestanden und ist dabei in Gegensatz zum Centrum getreten, ein Umstand, der sehr wenig nach dem Geschmack des clericalen „Kuryer Poznanski“ ist. Auch in landwirthschaftlichen Kreisen scheint die Haltung der polnischen Reichstagsfraction vielfache Enttäuschungen hervorgerufen zu haben. Man versucht nun einen Druck auf die polnischen Abgeordneten in dem Sinne auszuüben, daß sie bei der dritten Lesung nicht mehr gegen den Getreidezoll, sondern sogar für Erhöhung desselben auf 1 Mark pro Centner stimmen sollen. Dem „Dziennik“ sind dieserhalb „zwei Zuschriften aus den Kreisen angesehener Gutsbesitzer“ zugegangen, welche mit dem bisherigen Verhalten der polnischen Fraction sehr unzufrieden sind. Es versteht sich, daß der clericale „Kur. Pozn.“ mit diesen Vorschlägen ganz einverstanden ist, und ihnen dadurch, daß er sie direct an die Adresse der Fraction richtet, noch mehr Nachdruck zu verleihen sucht.

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 16. Juni. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in matter Haltung, befestigte sich aber später auf bessere Wiener Course und schloß ziemlich fest. Das Geschäft war wenig belangreich. Creditactien schlossen nach mehrfachen Schwankungen zu 459,50. Für Eisenbahnen, besonders für Oberschlesische, zeigte sich einige Kauflust. Ungarische Goldrente fest. Russische Valuta eine Kleinigkeit besser.

Breslau, 16. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, get. 1000 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — —, pr. Juni 122,50 Mark Br., Juni-Juli 120,50 Mark Br. und Gd., Juli-August 121 Mark bezahlt, September-October 126,50 Mark bezahlt und Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 180 Mark Br., Juni-Juli 180 Mark Br., September-October —.

Gerste (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek — Ctr., pr. lauf. Monat 116 Mark Br., Juni-Juli 116 Mark Br., Juli-August 116 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 250 Mark Br., August-September 245 Mark Br., September-October 250 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — Ctr., loco 58 Mark Br., pr. Juni 56,50 Mark Br., Juni-Juli 56,50 Mark Br., Juli-August —, September-October 55,75 Mark Br., 55,50 Mark Gd., October-November 56 Mark Br., November-December 56 Mark Br.

Petroleum (pr. 100 Kilogr. 20% Tara) unverändert, loco 24 Mark Br., pr. Juni 24 Mark Br., Juni-Juli 24 Mark Br., September-October 24,50 Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) still, gek. 10,000 Liter, pr. Juni 49,50 Mark Gd., Juni-Juli 49,50 Mark Gd, Juli-August 50 Mark Gd., August-September 50,70 Mark Gd., September-October 50 Mark Gd.

Zink unverändert. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 17. Juni.

Roggen 122. 50 Mark, Weizen 180, 00, Gerste —, —, Hafer 116. 00, Raps 250, 00, Rüböl 56, 50, Petroleum 24, 00, Spiritus 49, 50.

Breslau, 16. Juni. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰
Weizen, weißer	18	80	18	40	17	30	17	00	16	20	15	30
Weizen, gelber	18	10	17	80	17	10	16	80	16	10	15	10
Roggen	13	00	12	60	12	40	12	10	11	80	11	50
Gerste	14	00	12	10	11	80	11	40	11	10	10	60
Hafer	12	40	12	00	11	70	11	10	11	00	10	70
Erbsen	15	10	14	50	14	00	13	40	13	00	11	40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰
Raps	25	—	24	—	22	—
Winter-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	19	—	17	—	15	—
Schlaglein	26	—	24	50	23	—
Hanfsaat	18	50	17	—	15	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,80—3,50 Mark, geringere 2,50 Mark
per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,40—1,75 Mk., geringere 1,25 Mk.
per 5 Liter 0,20 Mark.

F. E. **Breslau**, 16. Juni. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] In den jüngst vergangenen acht Tagen war der Handel nicht so lebhaft als in den Vorwochen, wie solche Zeit nach größerer Bewegung regelmäßig einzutreten pflegt, die Detaillisten hatten sich zumeist versorgt und der dieserseits an sich gegenwärtig nicht sehr umfangreiche Waarenabsatz lichtet nur sparsam deren Bestände. Im Zuckerhandel waren es meist Großhändler, von welchen gemahlene Zucker, weil solche von den Fabriken fast gar nicht angeboten, ziemlich stark gefragt wurden, und vermochte dieser Umstand die Preise allgemein sehr zu befestigen und für beste Qualität dieselben sogar eine Kleinigkeit zu erhöhen. In Brodzucker machte sich zu unveränderter Notiz nur mäßiger Bedarfshandel. Auf dem Kaffeemarkte ist am Platze wenig Veränderung verspürt worden, das Geschäft war dem ruhigen Verkehr entsprechend und ist die Notiz namentlich aller besseren Kaffeesorten fest behauptet geblieben. Auch bei der am 11. d. Mts. in Holland gewesenen Auction sind fast alle feineren Javas wieder über Taxe gegangen und dürften andauernd preisfest bleiben. Heringe waren stärker gefragt als angeboten und demzufolge auch wieder höher gehalten. In Petroleum war zu schwankenden Preisen ruhiges Geschäft. Schweineschmalz wurde zu bestehender Notiz nur bedarfserforderlich gehandelt.

H. **Hainau**, 15. Juni. [Vom Getreide- und Productenmarkt.] Der letzte Wochenmarkt zeigte geringe Zufuhr und Kauflust und behaupteten sich die Getreidepreise auf den vorwöchentlichen Notirungen; Gerste eher weichend; Raps und Rübsen ohne Geschäft. Erbsen, Wicken, Lupinen im Preise unverändert; Kartoffeln geringer Abschlag; Heu und Stroh zum alten Preise. Es wurden bezahlt pro 100 Klgr. gelben Weizen 18,00 bis 18,50 Mark, Roggen 13,00—13,50 Mark. Gerste 12,00—12,50 M., Hafer 12,00—12,50 M., Erbsen 15,00 M., 100 Pfd. Kartoffeln 2,50 M., 0,30 M. höher, 1 Schock Eier 1,80—2,00 M., 100 Pfd. Heu 2,50 M., ein Schock Stroh 15 M., 1 Kilogr. Butter 1,40 M., doch ging gegen das Ende des Marktes der Preis für gute Eßbutter bis 1,20 M. herab, in Folge dessen viele Verkäufer mit dem Verkauf zurückhielten. — Seit Mittwoch, wo Nachmittags sich einzelne Regenschauer einstellten, bei großer Schwüle täglich Gewitterregen, gestern und heute kühl und regenfrei, und ist sonniges Wetter für die Feldfrüchte nunmehr erwünscht. Die Heuernte, an Quantität und Qualität gleich ausgezeichnet, ist durch die Unbeständigkeit der Witterung theilweise aufgehalten und auch wohl beeinträchtigt worden.

⁂ **Stettin**, 13. Juni. [Das Waarengeschäft] war auch in der verflossenen Woche ziemlich ruhig und nur in Hering war der Versand für die Jahreszeit ziemlich erheblich.

Petroleum. Die Preise gingen in Amerika in den letzten 8 Tagen ca. ½ C. zurück, ebenso wichen sie per Juni in Bremen um ca. 20 Pf., hier blieben die Notirungen bei wenig Umsatz unverändert, 9,6 M. für loco, während Lieferungsumsätze nicht zur Notiz kamen.

Kaffee. Der Import betrug 4525 Ctr., vom Transito-Lager hatten wir einen Abzug von 162 Ctr. Die am 11. Juni von der Maatschappy in Amsterdam abgehaltene Auction über 11,712 Bll. Java 2c. ist recht unregelmäßig ausgefallen. Die braunen Java's waren wieder hoch taxirt und liefen einige Cents unter, sind aber immer noch theuer bezahlt. Eine Partie ff. gelb Java war 60 C. taxirt und holte 5 C. über Taxe, sonst kamen gelbe Gattungen gar nicht vor. Die Menados liefen theils über, theils unter Taxe, sind auch theuer bezahlt; blanke und blasse Gattungen holten durchweg einige Cents über Taxe, dagegen die grünen 1—1½ C. unter. Die Auction bestand hauptsächlich aus grünen Sorten, doch wieder nur in geringen, unpassenden Qualitäten. Im Allgemeinen hat der Ablauf befriedigt und einen festen Ton an den Importplätzen hervorgerufen. Gelbe Java's dürften knapp und theuer werden, da vor August wahrscheinlich keine Auction wieder stattfindet, und es auch noch fraglich bleibt, ob dann gelbe Gattungen vorkommen. Wirklich gutschmeckende grüne Javas scheinen sich auch im Preise zu bessern. An unserem Platze blieb der Abzug befriedigend, weil das Binnenland sich besser zu versorgen scheint, und schloß der Markt fest. Notirungen: Ceylon-Plantagen und Tellysherry 105 bis 115 Pf., Java braun bis fein braun 140 bis 150 Pf., gelb bis fein gelb 100 bis 115 Pf., blank und blaß 90 bis 98 Pf., grün bis fein grün 82 bis 92 Pf., fein Rio und Campinos 78 bis 85 Pf., gut reell Rio und Campinos 70 bis 75 Pf., ordinär Santos und Rio 50 bis 60 Pf. tr.

In Reis sind keine erheblichen Veränderungen zu melden. Zugeführt wurden uns 4819 Centner. Der Abzug war ein sehr befriedigender. Wir notiren: Carolina 36—37 M., Java-Tafel- 28—29 M., Moulmaine 16 bis 18 M., Rangoon 14—16 M., do. Tafel- 17 bis 18 M., Arracan 13 bis 15 M., do. Vorlauf- und Tafel- 16 bis 18 M., Bruch- 11—12 M. tr.

Hering. Der Import von neuem englischen Matjeshering betrug in der verflossenen Woche 509 Tonnen, mithin beläuft sich die Totalzufuhr davon bis heute auf 2118 Tonnen. Die Frage nach Matjes war auch in der abgelaufenen Woche sehr stark und sind die Lager, besonders der bessern Qualitäten, sehr gelichtet, bezahlt wurde 65—90—110 M. versteuert nach Qualität. Auch vorjährige Schotten waren noch gut begehrt, Crown- ist als geräumt zu betrachten und wurde zuletzt mit 50—51 M. bezahlt. Von norwegischem Fisch hatten wir einen Import von 441 To.; das Geschäft in Fetthering

war, wie gewöhnlich um diese Zeit, still, Kaufmanns-Holte 28–30 M., groß mittel 24–26 M., reell mittel 17–19 M., während klein mittel fehlt. Mit den Eisenbahnen wurden vom bis 5. bis 11. Juni von allen Gattungen 875 Tonnen versandt, mithin beträgt der Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 11. Juni 65,098 To., gegen 77,486 To. in 1878, 52,167 To. in 1877, 94,617 To. in 1876, 73,396 To. in 1875, 67,411 To. in 1874 und 88,797 To. in 1873 in fast gleichem Zeitraum.

Sardellen. In Folge der von Holland gemeldeten ungünstigen Fangberichte behaupteten sich auch hier die Preise und sind 1876er zu 56 M. per Anker nur noch bei Kleinigkeiten zu haben, 1875er ziemlich geräumt.

[Zuckerberichte.] Magdeburg, 14. Juni. Rohzucker in hellen Qualitäten zu etwas besseren Preisen bevorzugt. Umsatz 71,000 Ctr. Notirungen: Melasse 8 M. excl. To., Krystallzucker I über 98% 68 bis 69,50, Kornzucker excl. von 97% 61,80 bis 62,40, do. 96% 60,20 bis 60,80, do. 95% 58,40 bis 58,80 M., Rohzucker, blond, 94% 56,40–57,40, Nachproducte excl. 89 bis 94% 45 bis 53 M. pro 100 Kilo. — Raffinirte Zucker im Werthe gut behauptet. Umsatz 21,500 Brode, 7500 Ctr. gemahlener Zucker. Notirungen: Raffinade ff. u. f. excl. Faß 75–75,50 Mark, Melis ff. do. 73–73,50 M., do. mittel do. 72,50, do. ord. do. 71,50 bis 72, gem. Raffinade II incl. Faß 70,50–72 M., gem. Melis I do. 69 bis 70 M., do. II do. 67,50–68,50 Mark, Farin do. 59,50–67 M. Preise pro 100 Kilogramm bei Posten aus erster Hand.

Halle a. S., 14. Juni. Rohzucker, wenig offerirt, wurde von Bedarf habenden Raffinerien höher bezahlt. Umsatz 10,000 Ctr. Notirungen: Kornzucker 96% 61 M., 95% 59 M., Nachproducte 94–89% 53–44 M., Melasse ohne Tonne 8 M. — Raffinirte Zucker wenig offerirt in Erwartung besserer Preise. Umsatz 5000 Brode, 1200 Ctr. gem. Zucker, theilweise über Notiz bezahlt. Notirungen: Raffinade ff. ohne Faß 77–76,50 Mark, fein do. 75,50 M., mittel do. 75 M., Melis do. 74,50–74 M., gem. Raffinade mit Faß 74–72, Melis I 71–70 Mark, Farin, blond, gelb do. 67,50–64 M. — Preise pr. 100 Klg. bei Posten aus erster Hand.

Stettin, 14. Juni. Gehandelt sind ca. 7000 Ctr. Rohzucker zu den bisherigen Preisen. Raffinirte Waare erfreute sich eines regelmäßigen Abzugs zu festen Preisen.

Trautenau, 16. Juni. [Garnmarkt.] Situation unverändert. Wegen mangelnder Vorräthe kann der Begehr nicht befriedigt werden. (Priv.-Dep. der Bresl. Ztg.)

§ Breslau, 16. Juni. [Eisenbahnbau in Amerika.] Ein Blick in wenige Nummern der amerikanischen „Railroad Gazette" mit ihren langen Verzeichnissen von Eisenbahnen, welche zum zwangsweisen Verkaufe gestellt sind, zeigt uns ein Bild, das mit unseren deutschen Begriffen wenig in Einklang steht. Es sind für die 3 Monate April bis Juni nicht weniger als 21 Eisenbahnen zur Versteigerung gestellt und es scheint somit in Amerika die Versteigerung einer Eisenbahn ein eben so alltägliches Ereigniß zu sein, wie bei uns etwa die Subhastation eines Hauses. Wir nennen aus diesen langen Listen nur einige eclatante Fälle. Die 10½ Miles lange Bucksport- und Bangor-Eisenbahn wurde am 26. März für 16,000 Dollar zugeschlagen, die Schuld betrug 400,000 Doll.; die Pittsburgh-Southern-Eisenbahn, 22 Miles lang, stand bei dem Sheriff von Pittsburg per 14. April zum Verkauf, doch hatte sie der Sheriff von Washington-County schon am 3. April seinen Hypothekengläubiger zugeschlagen; die 120 Miles lange Lafayette-Muncie- und Bloomington-Eisenbahn wurde am 3. April für 1,413,900 Dollars verkauft, während die Obligationen 3,040,000 Doll. betrugen. Nicht besser lagen die Verhältnisse bei der Halena- und Southern-Wisconsin-Eisenbahn, welche, seit mehreren Monaten außer Betrieb, bei einem Obligationenbetrage von 252,000 Dollars am 3. Mai für 2000 Doll. verkauft wurde.

* **[Eisenhüttenwerk Marienhütte bei Kotzenau Actien-Gesellschaft vormals Schlittgen und Haase.]** In der am 13. d. Mts. stattgehabten ordentlichen Generalversammlung war ein Actiencapital von M. 170,400 durch 56 Stimmen vertreten. Von der Verlesung des gedruckt vorliegenden Geschäftsberichts wurde Abstand genommen. Die auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände wurden sämmtlich durch Acclamation erledigt. An Stelle des statutenmäßig ausscheidenden Aufsichtsrathsmitgliedes Heinrich Philippson wurde auf Vorschlag des Vorsitzenden eine Neuwahl nicht vorgenommen, vielmehr beschlossen, den Aufsichtsrath fernerhin aus nur 5 Mitgliedern bestehen zu lassen. Vor Eintritt in die Tagesordnung machte der Vorsitzende, Herr Justizrath Karsten, übrigens noch die Mittheilung, daß in dem nächstjährigen Bericht eine Uebersicht über die fortschreitende Besserung der Verhältnisse der Gesellschaft in Bezug auf Betriebsmittel, Bezahlung von Schulden 2c. seit Gründung der Gesellschaft gegeben werden soll. Die Dividende von 2¼ pCt. = M. 15 — ist sogleich bei der Kasse der Gesellschaft in Marienhütte bei Kotzenau oder bei den Herren Eichborn u. Co., Breslau, zahlbar.

Auszahlungen.

[Schlesischer Bankverein.] Die Auszahlung der Superdividende pro 1878 mit 1 pCt. erfolgt vom 15. bis 31. Juli (s. Inf.)

[Deutsche Grundcredit-Bank zu Gotha.] Die am 1. Juli fälligen Zins-Coupons der Pfandbriefe werden vom genannten Tage ab in Breslau vom Schlesischen Bankverein und den Herren Ruffer u. Co. eingelöst.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Verordnung, betreffend anderweite Schutzmaßregeln gegen die Rinderpest.

Da die Rinderpest in den Bezirken Krakau und Wieliczka in Oesterreichisch-Galizien noch herrscht, — die Seuche aber andererseits in Böhmen erloschen ist und ein dringendes Bedürfniß zur Einfuhr von Heu, Wolle und Lumpen besteht, so bestimmen wir unter Aufhebung unserer Verordnungen vom 15. Februar und 22. April d. J. Extrablatt zum Amtsblatt Seite 53 und resp. 123, das Folgende:

. . . .

V. Für den Umfang der Landesgrenze unseres Bezirks bleibt die Ein- und Durchfuhr von Rindvieh jeder Race aus Rußland sowohl, als auch aus den Ländern der österreichisch-ungarischen Krone untersagt. Die mittelst Rescripte des Herrn Ministers für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten vom 10. August 1873, beziehungsweise 10. September 1877 und 8. Februar 1878, mitgetheilt an die Königlichen Landrathsämter der Kreise Neisse, Neustadt und Leobschütz durch unsere Verfügungen vom 4. September 1873, 17. September 1877 und 14. Februar 1878 gewährten Verkehrserleichterungen werden von diesem Verbote nicht berührt.

VI. Die Einfuhr von Schafen aus Russisch-Polen bleibt auf Grund der Verordnung vom 20. November v. J. (Amtsblatt Seite 275) auch ferner verboten. Dasselbe gilt von Ziegen und anderen Wiederkäuern.

VII. Ebenso wird die Ein- und Durchfuhr von Schafen und anderen Wiederkäuern aus Oesterreich-Ungarn hiermit untersagt.

VIII. Die Einfuhr der von Rindvieh und anderen Wiederkäuern stammenden thierischen Theile in frischem und trockenem Zustande aus Rußland und Oesterreich — mit Ausnahme von Milch in Blechkannen, Butter, Käse und geschmolzenem Talg in Fässern — wird verboten.

Doch unterliegt bearbeitete, in festen Säcken verpackte Wolle diesem Verbote nicht. Ueber die Grenzen der Kreise Neisse, Neustadt, Leobschütz und Ratibor wird auch unbearbeitete, in festen Säcken oder Ballen verpackte Wolle unter der Bedingung eingelassen, daß dieselbe aus seuchenfreien Gegenden stammt und dies glaubhaft bescheinigt wird.

IX. Die Einfuhr von Heu, Stroh und Häcksel, sowie von Dünger, gebrauchten Stallgeräthen, Geschirr und Lederzeugen aus Rußland sowohl, wie aus Oesterreich-Ungarn wird untersagt.

Heu und Stroh, sofern es lediglich als Verpackungsmittel dient, unterliegt dem Einfuhrverbote nicht, ist jedoch am Bestimmungsorte zu vernichten. Indessen werden Heu und Stroh, sobald Eier in demselben verpackt sind, von der Einfuhr über die österreichisch-ungarische und auch über die preußische Grenze, insoweit letztere mit der Kattowitzer Kreisgrenze zusammenfällt, von der Einfuhr ausgeschlossen.

Die Benutzung von Häcksel zur Verpackung von Eisensendungen wird bis auf Weiteres mit der Maßgabe gestattet, daß von jedem über die Grenze gelangenden Transporte sofort der Polizeiverwaltung des Bestimmungsortes behufs der unschädlichen Beseitigung des Verpackungsmaterials Nachricht gegeben wird.

Ueber die Grenzen der Kreise Neisse, Neustadt und Leobschütz darf indessen Heu frei eingeführt werden.

X. Gebrauchte Leib- und Bettwäsche und gebrauchte Kleider, insoweit dieselben für den Handel bestimmt sind, Hadern und Lumpen aller Art dürfen weder aus Rußland, noch aus Oesterreich eingeführt werden. Doch dürfen diese Gegenstände über die Grenzen der Kreise Neisse, Neustadt und Leobschütz eingelassen werden, sobald dieselben vollständig trocken und in festen Säcken verpackt sind.

XI. Die Einfuhr von Pferden, Schweinen, Federvieh und Federn aus Rußland sowohl, wie auch aus Oesterreich ist gestattet. Doch sind die von Pferden und Schweinen stammenden Haare und Borsten von der Einfuhr ausgeschlossen.

XII. Blutdünger darf aus beiden Nachbarländern eingeführt werden, sobald derselbe fein pulverisirt und vollkommen geruchlos ist, auch das Vorhandensein dieser Eigenschaften von dem diesseitigen beamteten Thierarzte bescheinigt wird.

XIII. Was von der Einfuhr gesagt ist, gilt auch von der Durchfuhr.

XIV. Unsere Verordnung vom 23. März 1877 (Stück 12, Seite 103 des Amtsblattes), wonach nur auf den Stationen Oppeln, Cosel (Stadt), Neisse und Grottkau Rindvieh zum Bahntransport bedingungsweise verladen werden darf, bleibt mit der Maßgabe in Kraft, daß die Untersuchung der zur Verladung angemeldeten Viehstücke Seitens des beamteten Thierarztes nicht blos am Tage der Verladung, sondern auch auf dem Bahnhofe selbst stattfinden muß, damit die Identität der in landräthlichen Attesten bezeichneten, mit den zum Weitertransport bestimmten Rindern 2c. zweifellos festgestellt werden kann.

Unter diesen Bedingungen wird auch an anderen, als den sogenannten Fixtagen die Verladung von Rindvieh auf den genannten Eisenbahn-Stationen gestattet, wenn der Verlader die Kosten der thierärztlichen Untersuchung trägt.

XV. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Maßnahmen werden unbeschadet etwaiger, hierauf bezüglicher kreispolizeilicher Strafbestimmungen gemäß §§ 327 und 328 des Deutschen Strafgesetzbuches und des Gesetzes vom 21. Mai 1878 (Reichs-Gesetzblatt Seite 195) bestraft werden.

Oppeln, den 10. Juni 1879.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

O.-T.-E. **[Ober-Tribunals-Entscheidung.]** Ein Pfandleiher, welcher der im Pfand- und Leih-Reglement vorgeschriebenen Zinsbeschränkung zuwiderhandelnd das Darlehen sich höher verzinsen läßt, unter der Vorspiegelung, daß der von ihm berechnete Zinsfuß der vorschriftsmäßige sei, ist nach einem Erkenntniß des Ober-Tribunals vom 28. Mai 1879 nicht wegen Betruges, sondern nur wegen Uebertretungen gegen die Bestimmungen des § 148 Nr. 8 der Reichs-Gewerbeordnung, betreffend die Ueberschreitung der obrigkeitlich vorgeschriebenen Taxen beim Gewerbebetriebe und des § 360, 120 des Strafg.-B., betreffend die Zuwiderhandlung gegen das Pfandleih-Reglement, zu bestrafen. Das Reichsgesetz vom 14. November 1867, welches die Höhe der Zinsen der freien Vereinbarung überließ, erklärt im § 4 ausdrücklich, daß die Vorschriften für die gewerblichen Leihanstalten durch dasselbe nicht geändert werden sollen, und die Reichs-Gewerbeordn. vom 21. Juni 1869 enthält keine hiervon abweichende Bestimmung. Der Appellations-Richter hat daher in der Feststellung rechtlich nicht geirrt, daß der Angeklagte durch Forderung und Annahme eines die ihm regelmäßig gebührenden Zinsen übersteigenden Zinsenbetrages sich einen rechtswidrigen Vermögensvortheil verschafft. Dagegen ist mit der Nichtigkeits-Beschwerde in dem angefochtenen Erkenntnisse ein Rechtsirrthum insofern zu finden, als dasselbe gegen den Angeklagten die Vorspiegelung einer falschen Thatsache festgestellt hat. In der Forderung einer Zinssumme für ein Darlehn liegt nicht ohne Weiteres die Behauptung, daß die bestehende Gesetzgebung den Zinssatz rechtfertige und darum auch nicht die Vorspiegelung einer unwahren oder die Unterdrückung einer wahren Thatsache, wie sie der Thatbestand des Betruges bedingt. Das geht schon aus dem Pfand- und Leih-Reglement vom 13. März 1787 — indem es die Forderung und Annahme eines die gestatteten Zinsen übersteigenden Zinsbetrages im § 95 mit der Strafe des Wuchers bedroht — schlagend hervor. Fiele diese Handlung unter den Begriff der Vorspiegelung einer unwahren oder Unterdrückung einer wahren Thatsache, so hätte es vor dem Gesetze vom 14. November 1867 zur Zeit der allgemein bestehenden Zinsbeschränkungen eines Strafgesetzes über den Wucher nicht bedurft. Die Auffassung des Appellationsrichters entspricht aber auch nicht der Anschauung des Reichsstrafgesetzbuches. Der § 352 daselbst schließt selbst bei Beamten und Anwälten die bewußte Ueberhebung, also die Forderung und Annahme einer ihnen dem Betrage nach nicht zustehenden Vergütung für amtliche Verrichtungen zu eigenem Vortheil vom Thatbestand des Betruges aus und stellt dieselbe unter eine ungleich mildere Vergehensstrafe."

Briefkasten der Redaction.

Herrn H. Sch. hier. Ein kurzer Nachruf kann Aufnahme finden, nicht aber das eingeschickte Gedicht.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 16. Juni. Der Reichstag genehmigte den Samoa-Vertrag in dritter Berathung nach unerheblicher Debatte; ohne Debatte wurde in erster und zweiter Lesung der Gesetzentwurf, betreffend die Controle des Reichshaushaltsetat pro 1878/79, genehmigt. Es folgt die fortgesetzte Tarifdebatte, welche anhebt bei Nr. 13b, „Holzborke, Gerberlohe," wozu eine Reihe Amendements vorliegt. Bundes-Commissar Dankelmann vertheidigt die Positionen. Oechelhäuser verlangt, daß Holzborke und Gerberlohe freigelassen werden. Kardorff spricht gegen die Freilassung. Franßen plaidirt für das Amendement auf partielle Zollbefreiung. Sämmtliche Amendements werden abgelehnt. Die Position wird nach der Regierungsvorlage in namentlicher Abstimmung mit 140 gegen 86 Stimmen angenommen.

Es folgt die Discussion über 13d (Grobe Böttcher-, Drechsler- und Tischlerwaaren). Die Position wird nach unerheblicher Debatte unter Ablehnung der Amendements unverändert angenommen. Zu 13e (Holz in geschnittenen Fournieren) beantragt Mirbach Erhöhung des Zolles auf 6 Mark. Bundes-Commissar Mayr vertheidigt den Regierungsantrag (4 Mark). Der Antrag Mirbach wird bei itio in partes mit 105 gegen 102 Stimmen angenommen. Nummer f. (hölzerne Möbel) wird unter Ablehnung aller bezüglichen Amendements unverändert angenommen. Nächste Sitzung Dinstag 12 Uhr.

Berlin, 16. Juni. Die Tarifcommission beschloß heute, von der die Finanzzölle enthaltenden Position 25 folgende Artikel: Hefe, Essig, Butter, Fleisch, gesalzene Heringe, Caviar, Confituren, Kuchenwerk, Kraftmehl, Puder, Sago, Meermuschelthiere, Schalthiere, Reis und Salz, deren Verzollung die Interessenten als schutzzöllnerische auffassen, vor Beginn der zweiten Lesung der Schutzzölle durchzuberathen. Die Tarifcommission genehmigte hiernächst die Position 5: Droguen, Nr. a, b, c mit einigen kleinen Ermäßigungen nach der Vorlage und beschloß für Bleiweiß, Bleizucker, Grünspan, Weinsteinsäure und Zinkweiß Zollfreiheit.

Berlin, 16. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg." erfährt, auch Italien habe nunmehr nachträglich Proteste gegen die Finanzdecrete des Khedive angeschlossen.

Rom, 16. Juni. Bei den Municipalwahlen wurden 8 Liberale und 5 Clericale, für den Provinzialrath 2 Liberale und 1 Clericaler gewählt. — Der Bericht der Senatscommission für den Gesetzentwurf über die Mahlsteuer empfiehlt die Aufhebung blos für mindere Körnergattungen. (Wiederholt.)

Paris, 16. Juni. Bei dem gestrigen Festdiner in Poitiers antwortete der Minister des Innern auf einen Toast, die Regierung werde die Gewissensfreiheit respectiren, aber auch ihren Rechten Achtung zu verschaffen wissen. Der Minister betonte zugleich das vollständigste Einvernehmen der Regierung über alle Hauptfragen. — Bei der gestrigen Deputirtenersatzwahl in Dieppe wurde statt des bisherigen Bonapartisten, ein Republikaner gewählt. (Wiederholt.)

Paris, 15. Juni. Der Minister des Innern besuchte die landwirthschaftliche Bezirksausstellung in Poitiers und hielt hierbei eine Rede, die sich vorzugsweise mit der Lage der Landwirthschaft beschäftigte. Insbesondere bestritt der Minister, daß eine landwirthschaftliche Krise zu befürchten sei. Gleichzeitig gab derselbe der Hoffnung Ausdruck, daß die Handlungen der Regierung dazu beitragen würden, einen Einigungspunkt sowohl für die Republikaner, wie für alle loyalen Gegner in der Nation zu finden.

Versailles, 16. Juni. In der Deputirtenkammer fand heute die Berathung des Ferry'schen Gesetzentwurfs über den höheren Unterricht statt. Cassagnac beschuldigt Ferry, daß er zu systematischen Verleumdungen seine Zuflucht nehme und Actenstücke fälsche. Der Präsident Gambetta fordert Cassagnac auf, seine Redeweise zu mäßigen. Cassagnac bleibt dabei, daß Fälschungen vorgekommen seien; die Linke protestirt dagegen und verlangt die Verhängung der Censur über Cassagnac. Gambetta schlägt die Censur, verbunden mit zeitweiser Ausschließung Cassagnac's vor. (Beifallsruf auf der Linken, lebhafte Erregung, großer Lärm.) Gambetta bedeckt sich, Cassagnac bleibt auf der Tribüne. Die Sitzung wird aber thatsächlich aufgehoben und Gambetta verläßt den Sitzungssaal.

Telegraphische Privat-Depesche der Breslauer Zeitung.

Berlin, 16. Juni. Die russische Regierung notificirt hierher, daß sie formell dem Protest gegen den Khedive beitritt.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Wien, 16. Juni. Die „Pol. Corresp." meldet aus Philippopel: Das Regierungs-Directorium beschloß, die auf 2000 türkische Lira veranschlagten Monatskosten für die Erhaltung der Miliz auszuzahlen und den gegenwärtigen Präsenzstand von ca. 10,000 Mann bis zum Zusammentritt der ostrumelischen Provinzial-Versammlung beizubehalten. Zwischen dem Directorium und Vitalis sind Differenzen eingetreten, welche die Stellung des Letzteren gefährdet erscheinen lassen.

Berlin, 16. Juni. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Gedrückt.
Erste Depesche. 2 Uhr 35 Min.

Cours vom	16	14.	Cours vom	16.	14.
Oesterr. Credit-Actien	454 50	462 —	Wien kurz	174 85	174 75
Oesterr. Staatsbahn	492 —	498 —	Wien 2 Monate	173 90	173 70
Lombarden	149 50	150 50	Warschau 8 Tage	199 50	199 10
Schles. Bankverein	92 75	92 75	Oesterr. Noten	175 90	175 15
Bresl. Discontobank	77 —	79 70	Russ. Noten	199 70	199 55
Bresl. Wechslerbank	82 50	84 —	4½% preuß. Anleihe	106 —	106 20
Laurahütte	68 75	70 10	3½% Staatsschuld	94 50	94 50
Donnersmarckhütte	30 75	31 —	1860er Loose	120 —	121 25
Oberschl. Eisenb.-Bed.	— —	— —	77er Russen	88 10	88 50

(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.

Posener Pfandbriefe	98 —	98 —	R.-O.-U.-St.-Prior.	122 20	122 40
Oesterr. Silberrente	59 60	60 —	Rheinische	123 75	127 —
Oesterr. Goldrente	68 30	68 60	Bergisch-Märkische	91 —	91 25
Türk. 5% 1865er Anl.	12 30	12 10	Köln-Mindener	132 75	133 30
Poln. Liq.-Pfandbr.	56 20	56 25	Galizier	106 —	107 75
Rum. Eisenb.-Oblig.	32 —	32 25	London lang	— —	20 35
Oberschl. Litt. A.	148 50	149 75	Paris kurz	— —	81 05
Breslau-Freiburger	78 —	78 74	Reichsbank	155 20	155 25
R.-O.-U.-St.-Actien	121 50	121 30	Disconto-Commandit	148 —	150 —

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 454, —. Franzosen 491, —. Lombarden 150, —. Discontocommandit 148, —. Laura 69, —. Oesterr. Goldrente 68, —. Ungarische Goldrente 81, —. Russ. Noten 199, 60.

Gedrückt, Spielwerthe in Folge von Blancoabgaben nachgebend, Bahnen, Banken, Bergwerke und deutsche Fonds meist niedriger, österreichische Renten durch Arbitrageverkäufe rückgängig; russische Fonds verhältnißmäßig gut behauptet, Valuta eher besser. Disc. 2¾%.

Frankfurt a. M., 16. Juni. Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 228, 75. Staatsbahn 246 25. Lombarden —, —. 1860er Loose — — Goldrente —, —. Galizier 213, 75. Neueste Russen —, —. Ziemlich fest.

Wien, 16. Juni. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Behauptet.

Cours vom	16.	14.	Cours vom	16.	14.
1860er Loose	126 —	126 —	Nordwestbahn	— —	— —
1864er Loose	157 —	157 —	Napoleonsd'or	9 25	9 27
Creditactien	262 50	263 20	Marknoten	57 —	57 15
Anglo	127 25	125 80	Ungar. Goldrente	94 —	93 90
Unionbank	— —	— —	Papierrente	66 57	66 90
St.-Esb.-A.-Cert.	282 75	283 75	Silberrente	68 80	68 80
Lomb. Eisenb.	85 —	85 —	London	116 10	116 35
Galizier	245 75	245 50	Oest. Goldrente	78 40	78 50

Paris, 16. Juni. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 82 25 ecl. Neueste Anleihe 1872 116, 87. Italiener 81, 50. Staatsbahn —, —. Lombarden —, — Türken 12, 30. Goldrente 68⅝. Ungar. Goldrente 83¾. 1877er Russen 92¼. 3% amort. —, —. Orient —, —. Fest.

London, 16. Juni. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 97, 03. Italiener 81, —. Lombarden —, —. Türken —. Russen 1873er 85⅜. Silber —. Glasgow —, —. Wetter: Regen.

Berlin, 16. Juni. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	16.	14	Cours vom	16.	14.
Weizen. Schwankd.			Rüböl. Besser.		
Juni-Juli	184 —	186 50	Juni	56 80	56 10
Sept.-Oct.	190 50	191 —	Sept.-Oct.	57 40	56 90
Roggen. Befestigt.					
Juni	117 75	118 50	Spiritus. Besser.		
Juni-Juli	117 75	118 50	loco	51 70	51 50
Sept.-Oct.	126 —	126 50	Juni-Juli	52 10	51 30
Hafer.			Aug.-Sept.	53 10	52 80
Juni	124 —	126 —			
Juni-Juli	123 50	126 —			

Stettin, 16. Juni, — Uhr — Min. (W. T. B.)

Cours vom	16	14.	Cours vom	16.	14.
Weizen. Niedriger.			Rüböl. Fest.		
Juni-Juli	185 —	187 —	Juni	57 —	56 75
Sept.-Oct.	188 50	191 —	Sept.-Oct.	57 25	57 —
Roggen. Matt.			Spiritus.		
Juni-Juli	117 —	117 —	loco	52 30	52 30
Sept.-Oct.	122 50	124 —	Juni-Juli	51 30	51 40
			Aug.-Sept.	52 50	52 60
Petroleum.			Sept.-Oct.	52 50	52 50
Juni	9 60	9 60			

(W. T. B.) **Köln**, 16. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Juli 18, 55, per November 19, —. Roggen loco —, —, per Juli 11, 55, per November 12, 40. Rüböl loco 30, —, per October 29, 90. Hafer loco 14. 50, per Juli —, —. Wetter: —.

(W. T. B.) **Paris**, 16. Juni. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl fest, per Juni 59, 25, per Juli 59, 75, per Juli-August 60, —, per September-December 60, 75. Weizen behauptet, per Juni 27, —, per Juli 27, 10, per Juli-August 27, 25, per September-December 27, 50. Spiritus ruhig, per Juni 52, —, per September-December 53, 50. — Wetter: Bedeckt.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 16. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco unverändert, per Juni —, per November 278. Roggen loco unverändert, per Juni —, —, per October 152, —. Rüböl loco 34½, per Juni —, per Herbst 34½. Raps per Frühjahr —, —, per Herbst 354.

(W. T. B.) **London**, 16. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Getreide ruhig, unverändert. Fremde Zufuhren: Weizen 41,691, Gerste 2147, Hafer 84,674 Qrtrs.

Glasgow, 16. Juni. Roheisen 41, 6.

Paris, 16. Juni, Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Weichend.

Cours vom	16.	14.	Cours vom	16.	14.
3proc. Rente	82 10	82 95	Türken de 1865	12 15	12 —
Amortisirbare	85 17	85 27	Türken de 1869	72 —	73 —
5proc. Anl. v. 1872	116 62	116 90	Türkische Loose	49 75	50 25
Ital. 5proc. Rente	81 20	81 65	Goldrente österr.	67⅞	68⅞
Oesterr. Staats-E.-A.	612 50	620 —	do. ungar.	— —	83⅞
Lombar. Eisenb.-Act.	190 —	188 75	1877er Russen	— —	92

London, 16. Juni, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 1⅝ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl.

Cours vom	16.	14.	Cours vom	16.	14.
Consols	97 01	97¼	6pr. Ver.-St.-Anl. incl.	105½	105½
Ital. 5proc. Rente	80⅜	81	Silberrente	60½	61
Lombarden	7½	7½	Papierrente	58	58½
5proc. Russen de 1871	85¼	85¾	Berlin	— —	— —
5proc. Russen de 1872	85	85¼	Hamburg 3 Monat	— —	— —
5proc. Russen de 1873	85	85⅜	Frankfurt a. M.	— —	— —
Silber	— —	52¾	Wien	— —	— —
Türk. Anl. de 1865	11⅞	12⅛	Paris	— —	— —
6proc. Türken de 1869	— —	— —	Petersburg	— —	— —

Oesterr. Goldrente 67⅝. Ungar. Goldrente. 82⅝.

Frankfurt a. M., 16. Juni, 7 Uhr 15 M. Abends. [Abendbörse. Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.] Creditactien 224, 12, Staatsbahn 242, — Lombarden 73½, Oest. Silberrente 59⅜, do. Goldrente 67½, Ungar. Goldrente 80¾, 1877er Russen 87, 43. — Flau.

(W. T. B.) **Wien**, 16. Juni, 5 Uhr 12 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 257, 80. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Napoleonsd'or —, —. Papierrente 66, 15. Goldrente —, —. Ungarische Goldrente 93, 35.

Apollinaris
NATÜRLICH
KOHLENSAURES MINERAL-WASSER.
Apollinaris-Brunnen, Ahrthal, Rhein-Preussen.

Dr. Oscar Liebreich, Prof. der Heilmittellehre a. d. Univ. Berlin: *"Das natürliche Apollinaris-Wasser, wie es dem Publikum geboten wird, ist ein ausserordentlich angenehmes und schätzbares Tafelwasser, dessen chemischer Charakter es in hygiänischer und diätetischer Hinsicht ganz besonders empfiehlt und dessen guter Geschmack bei längerem Gebrauch sich bewährt. 5. Januar 1879."*

Geh. San.-Rath Dr. G. Varrentrapp, Frankfurt a. M. Ausserordentliches Mitglied des Kais. deutschen Gesundheitsamtes: *"Ein sehr angenehmes, erfrischendes, ebenso gern genossenes als vorzüglich gut vertragenes Getränke, unvermischt oder auch mit Milch, Fruchtsäften, Wein etc. In Krankheitszuständen, wo leicht alcalinische Säuerlinge angezeigt sind, ist gerade der Apollinaris-Brunnen ganz besonders zu empfehlen. 4. März 1879."*

K. Univ.-Prof. Dr. M. J. Oertel, München: *"Als erfrischendes Getränke rein oder mit Wein gemischt, nimmt es unter den Mineralwässern sicherlich den ersten Rang ein. 6. März 1879."*

Sanitäts-Rath Dr. G. Thilenius, Soden a. Taunus: *"Ein zum diätetischen Gebrauch ganz vorzügliches Wasser, das sich vor anderen durch seinen erfrischenden und belebenden Einfluss auszeichnet. 5. April 1879."*

Käuflich bei allen Mineralwasser-Händlern, Apothekern etc. und waggonweise zu beziehen von den General-Agenten.

Die Apollinaris Company Limited
Zweig-Comptoir Remagen a. Rhein.

Eisen und Blut.

Es giebt ein Uebel, welches mehr Opfer wie alle Kriege, Typhus, Pest, Fieber u. s. w. fordert, das ist die Blutarmuth, — eine auffallende Krankheitserscheinung bei jetziger Generation. Ihre Ursachen liegen in der heutigen Lebensweise; zumeist bilden mangelhafte Ernährung, schlechte Wohnungen, andauernder Verdruß, Sorgen, Nachtwachen, geistige und physische Ueberanstrengung die Motive. — In dem Maße das Blut seinen Reichthum an Blutkörperchen verliert, wird es wässerig und zur Existenz unbrauchbar, und es entstehen Bleichsucht, Skrofeln, Schwindsucht u. a. Krankheiten, welche schon so vieles Weh' in manche Familie gebracht haben. — Als bestes blutbildendes Mittel von absolut reellem Werth haben sich die Eisentropfen **Bravais (Fer Bravais)** erwiesen; dieselben können von dem schwächsten Magen vertragen werden, erzeugen keine Verstopfung und schwärzen die Zähne nicht. — Die meisten Apotheken halten Bravais-Eisen vorräthig. [8009]

In **Breslau in der Kränzelmarkt-Apotheke**, Hintermarkt 4.

Breslau, den 13. Juni 1879.

Bekanntmachung.

In Alt-Reichenau und Bargen i. Schl. werden am 16. Juni d. J. mit den Kaiserlichen Postanstalten vereinigte Telegraphen-Betriebsstellen mit beschränktem Tagesdienste eröffnet werden. [8007]

Der Kaiserliche Ober-Post-Director.
Schiffmann.

Schlesischer Kunst-Verein.
Kunstausstellung, Börse, Blücherplatz.
Eintrittspreis 50 Pf. [8045]
Jeden Mittwoch und Sonnabend 30 Pf.

Zoologischer Garten.
Eintrittspreis 50 Pf. Sonntags 30 Pf.
Kinder unter 10 Jahren täglich 10 Pf. [8003]

W. [Aus Oberschlesien.] Geschäftliche Verbindungen bedingten bei mir Fahrt erster Klasse. In Ratibor kam das Ade, ich blieb allein, doch in nächster Station fand sich schon ein Reisecollege. Gruß und demnächst wieder Stille. Jeder bewunderte die rechts und links stehenden verkümmerten Kiefern.

Station Kandrzin! 5 Minuten Aufenthalt! Leibliche Bedürfnisse lagen bei mir nicht vor, ich hielt also weitere Ruhe, während mein Nachbar zur Linken das Coupée verließ und mit der „Kritik des Herzens" von Busch zurückkehrte. In Bahnhof Kandrzin hält nämlich auch ein Buchhändler feil. Bei einer der nächsten Stationen stieg mein Reisegefährte aus und war so liebenswürdig, mir, der ich allein zurückblieb, diese „Herzenskritik" zur Vertreibung meiner Langenweile zu überlassen.

Seit dieser Uebergabe von dem Busch'schen à la Heine gehaltenen Werk sind nun 2 Jahre verflossen. Mein damaliger Reisegefährte, ein junger, kräftiger Blondin (Vorstellung erfolgte nicht) war mir bildlich nicht entrückt. Der Aerger wegen nicht erfolgter Vorstellung hatte mich zwar nicht lange gequält, doch wäre es mir angenehm gewesen den Namen des jungen Mannes zu erfahren, zumal ich sah, daß er mit jedenfalls eigener Equipage (Vorspann 2 famose Jucker) den Bahnhof verließ.

Wir schieden mit kurzem Handgruß. — Nun führte mich vor Kurzem wieder einmal die Langeweile aus meinem Heimathsort, einem, nebenbei gesagt, entsetzlich langweiligen Nest — hinaus in die Welt! Ich wollte echtes Jodeln hören, ich zog gen Gmunden. — Schon am ersten Abend besuchte ich den Calvarienberg, schwelgte in Anschauung des Sees, des sich mächtig über ihn erhebenden Traunsteins, zog mein Fernglas heraus, um die Gemsen, die dort in Rudeln vertreten sein sollen, nicht zu sehen, nahm mir vor, in Ermangelung von Gemsenfleisch, das nämlich auf den Speisekarten der Hotels auch nicht vertreten war, wenigstens im Hotel „Schiff" frische Seiblinge zu speisen und schritt abwärts. — Goldenes Schiff! Kaum war ich im Speisesaal eingetreten, als mir die Schulter berührt wurde, der Attentäter war mein Buschspender. Goldenes Wiedersehen! Ich hatte einen p. p. Schuldner, ohne ihn je erblickt zu haben. Er war Majoratsherr — ich Kaufmann. Das Fremdenblatt hatte uns Verständniß und Vorstellung bewirkt. — Mit Gold beladen zog ich nach Haus. Kein Ort war mehr fesselnd für mich, ich eilte, eilte nach Haus, zu den Meinen! Meine geringe Hoffnung hatte sich glänzend erfüllt; ich brachte den Meinen ja Glück und wieder Aussicht auf glückliche Zukunft. Nachts kam ich an, ich offenbarte meinen Lieben Alles und unterlag dann der Ermüdung. — Es war ein langer Schlaf. — Als ich erwachte, brachte mir ein amtlicher Brief die Nachricht, der Majoratsherr sei von Gmunden weiter nach Süden gezogen — sein Aufenthalt unbekannt. — Alles, Alles war ein Traumgebilde gewesen! Mein blonder Majoratsherr schwelgt vermittelst meines Geldes in südlichen Zonen, und ich armer Kerl sitze — nicht gerade auf dem Trockenen, sondern in der zur Zeit etwas nassen Wasserpolakei und habe das Nachsehen. — **Wo bleibt die Gerechtigkeit?** [8011]

Eine Garantie
für die Echtheit dieses bewährten Hausmittels gegen Heiserkeit, Husten, Brustreiz, Appetitlosigkeit, Magen- und Nervenleiden, Altersschwäche und asthmatische Leiden — kann bei den vielfachen Fälschungen und Imitationen nur dann übernommen werden, wenn sich auf der Vorderseite eines jeden Cartons oder Flacons nichts Anderes gedruckt findet, als die 4 Worte: Maria Benno Von Donat. 1 Carton kostet in Deutschland 50 Pf. [7989]

Tritt allgemeine Schwäche hinzu, so versäume man nicht, einen wissenschaftlich gebildeten Arzt zu consultiren.

Der General-Versandt für **Deutschland, Oesterreich** und **Rußland** befindet sich in Breslau **Schweidnitzerstraße Nr. 8, Ecke Schloß-Ohle.**

Neuschestraße 51, **P. Körber,** Neuschestraße 51,
empfiehlt billigst **Steigeleitern**, Closet, Küchenmöbel, Servirbretter, Küchengeräthschaften, **Kohlenkasten** von Holz, äußerst dauerhaft und praktisch 2c., und Kisten in verschiedenen Größen **Neuschestr. 51**, i. d. „hölzernen Schüssel".

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Cäcilie** mit Herrn **Isidor Pniower** beehre ich mich, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 15. Juni 1879.

Wwe. **Sara Friedewald.**

Cäcilie Friedewald,
Isidor Pniower,
Verlobte. [6292]

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Wanda** mit dem Fabrik-Director Herrn **Hugo Schenk** beehrt sich hierdurch ergebenst anzuzeigen

verw. **Marie Reinsch,**
verw. gewesene **Pfennig.**

Brieg a. Oder, im Juni 1879.

Wanda Pfennig,
Hugo Schenk,
Fabrik-Director.
Verlobte.

Brieg a. O. Brettgrund b. Schatzlar
[2226] in Böhmen.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung unserer Tochter **Emma** mit dem Fabrikbesitzer Herrn **Moritz Panofsky** in Sohrau OS. beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Neumarkt i. Schl., den 15. Juni 1879.

W. Wasservogel und Frau.

Emma Wasservogel,
Moritz Panofsky,
Verlobte. [6310]

Als Neuvermählte empfehlen sich:

Carl Wehmann,
Anastasia Wehmann,
geb. Krause. [2228]

Bad Landeck, im Juni 1879.

Heute wurde meine liebe Frau **Clara**, geb. **Warschauer**, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Breslau, den 16. Juni 1879.

[8022] **Ludwig Barschall.**

Statt besonderer Meldung.

Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daß uns heute ein kräftiger Sohn geboren ist. [8032]

Metz, am 12. Juni 1879.

G. Busch,
Kaiserlicher Eisenbahn-Secretär und Bureau-Vorsteher,
Ida Busch, geb. **Koberstein.**

Breslauer Dichterschule.

Mit dem am 14. d. M. plötzlich erfolgten Ableben des Herrn Kreisgerichts-Kassen-Rendant [8037]

Theodor Altwasser

zu **Rawitsch** beklagt der Verein „Breslauer Dichterschule" den Heimgang eines langjährigen treuen Mitgliedes, das, vermöge seiner hohen dichterischen Begabung und seines lebhaften Interesses für den Verein, die Bestrebungen desselben allezeit gefördert hat. — Sein Andenken wird unter uns fortleben.

Breslau, den 16. Juni 1879.

Der Vorstand.

Statt jeder besonderen Meldung.

Nach langen, schweren Leiden verschied am 15. Juni, Mittag 5¼ Uhr, unsere geliebte Mutter, Großmutter, Schwester, Tante und Schwägerin, die verw. Frau Pastor [6318]

Ottilie Sommer,
geb. **Conrad.**

Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, an

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 16. Juni 1879.

Als ein weiteres Opfer seines Berufes starb am heutigen Tage nach unsäglichen Schmerzen der beim Feuer am 5. huj. schwer verletzte [8051]

Feuermann
Joseph Hahn.

Trotzdem derselbe erst seit kurzer Zeit dem Corps angehörte, hatte er es doch verstanden, durch Biederkeit und gefälliges Wesen sich die allgemeine Liebe und Achtung seiner Vorgesetzten und Cameraden zu erwerben. Auch diesem Braven werden wir ein ehrendes Angedenken bewahren.

Breslau, den 15. Juni 1879.

Das Corps der Breslauer Feuerwehr.

Beerdigung: Mittwoch, Nachm. 5 Uhr, vom Allerheiligen-Hospital.

Gestern verstarb nach kurzem Krankenlager, 62 Jahre alt, meine liebe, gute Mutter,

Frau Rosalie Löwy,
geb. Thilo.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 18., Nachmittag 4 Uhr, vom Trauerhause Nicolai-Stadtgraben 4c aus statt.

Breslau, den 17. Juni 1879.

[8050] **Dr. Wilhelm Löwy.**

Heut starb nach längerem Leiden der Kreisgerichts-Secretär

August Volkmer

hier. [2227]

Wir verlieren in ihm einen biederen Collegen, dessen Andenken wir immer ehren werden.

Neisse, den 13. Juni 1879.

Die Bureau- und Kassenbeamten des Königlichen Kreis-Gerichts.

Am 13. d. M. starb hier der Königl. Kreis-Gerichts-Calculator [2225]

Herr August Volkmer

in dem Alter von 74 Jahren.

Seine seltenen guten Eigenschaften sichern ihm ein dauerndes Gedenken.

Neisse, den 15. Juni 1879.

Ein alter Freund.

Todes-Anzeige.

Nach längerem Krankenlager verschied gestern Abend 7 Uhr mein Buchhalter, Herr **Waldemar Eitner** aus **Posen**, im blühenden Alter von 24 Jahren. Derselbe war mir durch 4 Jahre ein treuer und gewissenhafter Mitarbeiter, und bedauere ich sein Hinscheiden aufs Innigste.

Kattowitz, den 15. Juni 1879.

[8040] **L. Altmann.**

Am 14. c., Abends 7 Uhr, verschied nach großen Leiden unser College, der Buchhalter

Herr Waldemar Eitner.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen nicht nur den Collegen, sondern einen wahren Freund, dessen biederer Charakter ihm in unseren Herzen ein bleibendes Andenken bewahren wird.

Kattowitz, 15. Juni 1879.

Das Personal [63..]
der Firma L. Altmann.

Eine gepr. Lehrerin ertheilt **Musik und wissenschaftlichen Unterricht** pr. Std. 50 Pf. Off. M. F. 74 Exped. der Bresl. Ztg. [6306]

Heut, an seinem 45. Geburtstage, früh 3 Uhr, verschied nach längerem Leiden unser langjähriger, lieber College [8027]

Herr Robert Rother.

Sein biederer, uneigennütziger Charakter und seine jederzeit an den Tag gelegte, echt collegialische Gesinnung sichern ihm bei uns ein bleibendes, ehrendes Andenken.

Ida- und Marienhütte b. Saarau, den 16. Juni 1879.

Das Geschäftspersonal der Handelsgesellschaft C. Kulmiz.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Lieut. im 3. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 29 Herr v. Löben in Metz mit Frl. Sophie Kupfer in Cottbus.

Verbunden: Hptm. in der Niederländ.-Indischen Armee Herr v. Lübtow mit Elise Gräfin von Rothenburg in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Dem Gerichts-Assessor Neuhaus in Berlin. Dem Hptm. à la suite des 7. Westf. Inf.-Regts. Nr. 56 und Lehrer an der Kriegsschule Herrn Lorenz in Anclam. — Eine Tochter: Dem Hrn. Director Dr. Bellermann in Berlin.

Gestorben: Herr Prof. Mantels in Lübeck. Major a. D. Herr von Hansen in Frankfurt a. M.

Da wir nicht im Stande sind, einem Jeden persönlich zu danken, so erlauben wir uns, auf diesem Wege allen lieben Freunden, Verwandten und Bekannten für die vielen Beweise ihrer Theilnahme und die uns ehrende zahlreiche Betheiligung an der Beerdigung unseres innig geliebten Gatten und Vaters, des kaiserl. Postsecretärs

Wilhelm Becker,

herzlichst zu danken. Insbesondere sagen wir Herrn Senior **Treblin**, Herrn Postdirector **Wiedig**, den Herren Beamten des Postamts I, sowie allen Herren Collegen des theuren Entschlafenen unseren tiefgefühltesten Dank.

Breslau, den 16. Juni 1879.

[6332] **Die Hinterbliebenen.**

Zur
Reise-Saison
empfehle ich mein reich sortirtes Lager von

Reise-Effecten
jeden Genres
in nur guter Qualität,
Reisekoffern
für **Herren** und **Damen**,
Reisetaschen,
Touristentaschen,
Geldtaschen,
Trinkflaschen,
Bädeckertaschen
und Plaidriemen
in nur guter Ausführung,
eigenes Fabrikat, [7925]
zu Fabrikpreisen.
Löwy's
Lederwaaren-Fabrik,
36. 36. Schweidnitzerstr. 36. 36.

Impfung mit humanisirter und Kuhlymphe tägl. von 3—4 Uhr. [6584]
Dr. Skamm, Schweidnitzerstr. 46, II.

Damenkragen
und Stulpen vorzügl. Qualität bei
Heinrich Adam,
Nr. 9 Königsstraße Nr. 9.

Gott all. w. es, w. so sehr l. ich D., herz. L., habe. Jeder Athemz. geh. D. D. Gedanke an D. begleit. m. selbst im Schlaf. Donnerstag keinen Brief. Ad., mein l., l. Herz! [6317]

Damen-Kragen.
Neueste Façons.
Größte Auswahl.
Billigste Preise.
Heinrich Leschziner,
[6043] Breslau,
Königsstraße Nr. 4,
Riegner's Hôtel.



Das
I. Central-Versandt-Bier-Depôt in- und ausländischer Biere
M. Karfunkelstein & Co.,
Hoflieferanten,
Schmiedebrücke 50,
empfiehlt in vorzüglicher
absolut
ächter Qualität
rein gehaltene Biersorten der bestrenommirten Brauereien frei in's Haus geliefert für
3 Mark
in jeder Sorte:
24 Fl. Koppener Lagerbier
20 Fl. Waldschlösschen,
20 Fl. Grätzer Bier,
15 Fl. Böhmisches Bier,
15 Fl. Salon-Tafel-Bier,
15 Fl. Berliner Tivoli,
12 Fl. Wiener Märzenbier,
von A. Dreher in Kl.-Schwechat
12 Fl. Pilsner Lagerbier,
erste Pilsner Actien-Bierbr.,
12 Fl. Culmbacher,
12 Fl. Erlanger Bier,
6 Fl. engl. Porter,
5 Fl. engl. Ale.
Pfandeinlage pr. Flasche 10 Pf. Sämmtliche Biersorten auch in Originalgebinden ab Brauereiu. Bahnhof Breslau. Auswärtige Bestellungen, jedoch nicht unt. 50 Flaschen werden prompt erledigt.
Bestellungen erbitten frankirt per Stadtpost.

Schlesischer Bank-Verein.

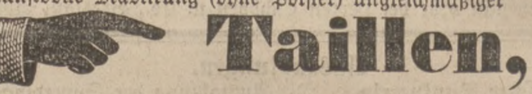
Die Einlösung des Superdividendenscheines **Nr. 4** für das Geschäftsjahr 1878 erfolgt mit **Einer Mark** für Hundert Mark Capital **vom 15. bis 31. Juli d. J.**

hier an unserer Couponskasse,
in **Berlin** bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft,**
" " **Herrn S. Bleichröder** und
" " **Herren Ebrecke, Fromberg & Co.,**
" **Frankfurt am Main** bei den Herren **M. A. von Rothschild & Söhne,**
bei **sämmtlichen preußischen Provinzial-Banken** und
in **Leipzig** bei der **Leipziger Bank.** [8001]

Breslau, den 31. Mai 1879.

Schlesischer Bank-Verein.
Fromberg. **Moser.**

Einzig kunstvolle Maskirung (ohne Polster) ungleichmäßiger [7598]



Taillen,
Büsten, zur Verschönerung normaler Figuren,
Corsets, bequem und dauernd, werden nach Maß gefertigt von
A. Franz, Breslau, Elisabethstr. 5, 1. Et.

Restertag!
jeden Mittwoch. [8005]

Es sammeln sich jede Woche massenhaft Reste von 1—12 Meter in **couleurten und schwarzen Kleiderstoffen**, die ich zu **Spottpreisen** ausverkaufe. Das reguläre Geschäft wird dadurch nicht beeinträchtigt.

S. Wertheim,
16 Ring 16, Becherseite, **16 Ring 16.**
Auf **schwarze Cachemir-Reste** mache besonders aufmerksam.

Wegen gänzlicher Aufgabe meines Geschäftes verkaufe ich
Waschkleider, Costume und Kleiderstoffe
zu denkbar niedrigsten Preisen.
C. Staub,
[8020] **Ring 31, erste Etage.**

Gerichtlicher Ausverkauf.
Das Restlager von Wein, Rum und Spirituosen der **Hoche & Fixek'schen** Concursmasse wird Neuschestraße 58|59 billig ausverkauft. [6312]

Polsterbänke, Tische, wie anderes Weinstuben-Inventar billigst.

Julius Sachs,
gerichtl. Concursmassen-Verwalter.

Ostseebad Heringsdorf.

Die Eröffnung der Saison des durch seine prachtvolle Lage im hohen Buchenwald rühmlichst bekannten Seebades findet am **15. Juni** statt. Alles Wünschens- und Wissenswerthe über Heringsdorf enthält die so eben erschienene Badeschrift: „Das Ostseebad Heringsdorf von Sanitätsrath Dr. von Wallenstädt." (Gutmann'sche Buchhandlung, Berlin, Friedrichstraße 97. Preis 80 Pf.) Wohnungen in allen Größen, zu bedeutend ermäßigten Preisen, sind in hinreichender Auswahl noch zu haben und werden nachgewiesen durch [2231] **Die Badedirection.**

Lobe-Theater. 8018

Dinstag, den 17. Juni. Z. 17. M.: „Die Kinder des Capitän Grant."

Saison-Theater.

Dinstag. Z. 3. M.: „Moderne Vagabonden." Posse von Salingré.

Volks-Theater,

Deutscher Kaisergarten, Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 13.

Dinstag, den 17. Juni. 4. Gastspiel der Frau Johanna Nicolas vom Thalia-Theater i. Hamburg. „Erste Mittagessen." „Bleib bei mir." „Domestikenstreiche." [8016]

Mittwoch, den 18. Juni. 5. Gastspiel der Frau Johanna Nicolas.

Victoria-Theater. 8019

Dinstag, den 17. Juni: Concert und Vorstellung. 6. Gastspiel des Prestidigitateurs Hrn. Mellini. Mit neuem Programm. Zum 1. Male: „Die indische Wunderkiste", oder: „Der neu erfundene Weckaparat." Aufführung des Tanz-Divertissements: „Die Geister des perlenden Weines." Auftreten des gesammten vermehrten Künstler-Personals. Anf. 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement.

Stadttheater-Capelle.

Täglich: **Concert.**

Zelt-Garten.

Täglich: [8021]

Grosses Concert

von Herrn A. Kuschel.

Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

Liebichs-Höhe.

Heute Abend:

Militär-Concert

von der Capelle des 2. Schl. Gren.-Regts. Nr. 11 unter Leitung des Capellmeisters Herrn J. Theubert.

Anfang 7 Uhr. [8013]

Liebichs-Höhe.

Dinstag und Donnerstag Abend:

Gemengte Speise.

Gebr. Roesler's Etablissement.

Dinstag, den 17. Juni:

Gr. Militär-Concert,

ausgeführt von der Regimentsmusik des 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10.

Anfang 4½ Uhr. [8023]

Entree Herren 20 Pf., Damen 10 Pf.

W. Herzog.

Allgemeine Versammlung der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur

Mittwoch, den 18. Juni, Abends 6 Uhr. [8030]

Herr Prof. Dr. v. **Lasaulx**: Ueber die neuesten Eruptionen des Aetna.

Das Präsidium.

Bezirks-Verein für den östlichen Theil der innern Stadt.

Morgen Mittwoch, den 18. d. Mts.: **Vergnügungsfahrt nach Masselwitz.** Abfahrt präcise 2 Uhr mit Musik.

Bibliothek der Synagogen-Gemeinde.

Sämmtliche Bücher sind am Dinstag, den 17., und Freitag, den 20. d. Mts., Nachmittag von 2 bis 4 Uhr, zur Revision abzuliefern. [8026]

Die Bibliothek-Commission.

2004 **T**

Für Hautkranke

Sprechst. von 9—11 u. von 3—4 Uhr.

Dr. Ed. Juliusburger,

[8004] **Nikolaistr. 44/45.**

7153 **Klinik**

zur Aufnahme und Behandlung für

Hautkranke 2c.,

Breslau, Gartenstr. 46c, Sprechst. Vm. 8—9, Nm. 4—5. Privatwohnung **Gartenstr. 33a**, Ecke Neue Schweidnitzerstr. 5. Sprechst. V. 11—12, N. 2—4.

Dr. Hönig, dirigirender Arzt.

Paul Müller's Atelier

für künstliche Zähne, Plomben 2c.

Ohlauerstr. 45, 1. Etg.

1 Secundaner, ein hiesiger Gymn., wünscht billigen Unterricht zu erth. Off. unter Z. Z. 75 Exped. d. Ztg.

Apotheker **O. Reymann's Breslauer Glanzstärke** ist garantirt rein, macht die Wäsche blendend weiß und dabei doch elastisch biegsam. Zu haben bei **A. Töpfer Nachf.**, Ohlauerstr. 45, u. **O. Reymann's Drog.-Hdl.**, am Neumarkt 19.

Der

Berliner

Börsen-Courier

empfiehlt sich bei bevorstehendem Quartalswechsel zum Abonnement. Unentbehrlich für jeden Privatcapitalisten und jeden Bankier, der Fülle seiner finanziellen, industriellen und commerciellen Nachrichten, Correspondenzen, Berichte, Informationen und Abhandlungen wegen, ist derselbe außerdem ein Organ von hervorragender Bedeutung für unser wirthschaftliches Leben. Es geschieht durch das Blatt die entschiedenste Wahrung der Interessen des **Privatcapitals**.

Vollständiger Courszettel von vorzüglicher Uebersichtlichkeit, telegraphische Coursberichte von allen Plätzen, Eisenbahn-Tabellen, wöchentliche Verloosungsliste, alle europäischen Loospapiere umfassend.

Während so die Abendausgabe der Börse, der Industrie und dem wirthschaftlichen Leben überhaupt gewidmet ist, gehört die **Morgenausgabe** vorzugsweise der **Politik** und dem

Feuilleton,

dessen pikanter und anregender Inhalt den „**Börsen-Courier**" zur fesselndsten Tageslecture, zum interessantesten Blatte der Reichshauptstadt macht. Die politischen Tendenzen des Blattes bleiben dauernd entschieden freisinnige.

Auf schriftliche Anfragen erhält jeder Abonnent, sobald er Abonnements-Quittung einsendet, ein objectives, sachliches Urtheil über jedes bezeichnete Papier.

Abonnements bei allen Postanstalten und Zeitungs-Spediteuren. Probenummern versendet auf Wunsch gratis und franco die Expedition: Mohrenstraße Nr. 24, Berlin W.

Gegen Einsendung der Abonnements-Quittung wird den neu hinzutretenden Abonnenten sowohl in Berlin, wie außerhalb, der „Berliner Börsen-Courier" vom Tage des Abonnements an bis zum 1. Juli auf Wunsch gratis und franco geliefert. [8000]

Abonnementspreis nur 6 Mark.

Die größte Auflage aller deutschen Zeitungen

hat das

„Berliner Tageblatt"

erreicht und damit bewiesen, daß es die Ansprüche, welche an eine **große** deutsche Zeitung gestellt werden können, zu befriedigen weiß. Die besonderen **Vorzüge** dieses Blattes bestehen vornehmlich in Folgendem:

Berliner Tageblatt

nebst den Gratis-Beigaben der belletristischen Wochenschrift „Berliner Sonntagsblatt" und dem illustrirten Witzblatt **„ULK"**.

Unabhängige freisinnige politische Haltung. Zahlreiche Special-Telegramme eigener Correspondenten.

Täglich zweimaliges Erscheinen, als **Abend- u. Morgenblatt.** Reichhaltige Nachrichten aus der Residenz und den Provinzen. **Ausführliche Kammerberichte** seines eigenen parlamentarischen Bureaus. Erziehungs- und Unterrichtswesen. **Vollständige Handelszeitung** mit sehr ausführlichem Berliner Courszettel. Theater, Kunst und Wissenschaft. **Wöchentliche Mittheilungen über Land- und Hauswirthschaft, Gartenbau.** Bei der Fülle des Gebotenen

ein enorm billiger Abonnementspreis.

Im Laufe des 3. Quartals erscheint im täglichen Feuilleton:

„Romulusenkel",

neueste Novelle von

Paul Heyse.

Der Meister der deutschen Novelle bietet in dieser, **ausschließlich** im **„Berliner Tageblatt"** erscheinenden Erzählung eine seiner liebenswürdigsten und humorvollsten Schöpfungen. [8012]

Man abonnirt auf das **„Berliner Tageblatt"** nebst **„Ulk"** und **„Berliner Sonntagsblatt"** zum Preise von nur **5 Mark 25 Pf.** pro Quartal bei allen **Reichspostanstalten** und wird im Interesse der Abonnenten höfl. gebeten, das Abonnement **recht frühzeitig** anzumelden, damit die Zustellung des Blattes beim Beginn des Quartals **pünktlich** erfolgen kann.

F. Kleemann,

Holzcement-, Dachpappen-Fabrik und Asphalt-Geschäft in Breslau, Neudorfstraße Nr. 56,

hält sich zur Anfertigung von **Holzcement-** und **Pappbedachungen** unter **langjähriger Garantie**, zur Ausführung aller Arten **Asphaltarbeiten**, zur **Reparatur fehlerhafter Bedachungen** und zur **Lieferung von Asphalt, Goudron, Dachpappe, Dachpapier, Dachnägeln, dreikantigen Dachleisten, Holzcement, Steinkohlenpech** und **Asphaltlösung** (für Pappdächer) bestens empfohlen. — Als Referenzen 2000 fehlerlos ausgeführte Arbeiten, deren Verzeichniß franco gegen franco übersendet wird. [7431]

Der Ausverkauf [6768]

des bedeutenden Möbel-Lagers

Nr. 1 Bischofstraße Nr. 1

wird zu **nochmals herabgesetzten** Preisen fortgesetzt.

Nr. 1. Nr. 1.

Die Bauerwitzer Portland-Cement-Fabrik

empfiehlt ihr als **vorzüglich** anerkanntes Fabrikat zu zeitgemäß **billigen** Preisen und steht mit **Probesendungen**, wie auch mit **Attesten** von **Behörden** und **Privaten** jederzeit gern zu Diensten. [1848]

Ausverkauf.

Wegen Todesfall

und

Erbschafts-Regulirung

Ausverkauf

des großen Lagers

in [8044]

Schuhwaaren

für

Damen, Herren, Kinder

zu bedeutend billigern Preisen

64, Ohlauerstraße 64,

Eduard Fränkel.

Wiederverkäufern bietet der Ausverkauf ganz besondere Vortheile.

Eisenhüttenwerk „Marienhütte" bei Kotzenau Actien-Gesellschaft

(vormals Schlittgen & Haase).

Bilanz am 1. April 1879.

Activa.	Rℳ	₰	Rℳ	₰	Passiva.	Rℳ	₰
Grundstücke und Gebäude	1533861	26			Actien-Capital	2700000	00
2% Abschreibung	30677	22			Hypotheken-Schulden	150000	00
	1503184	04			Conto pro Diverse diverse Creditores	75513	92
Neubauten	4644	73	1507828	77	Dividenden, noch nicht eingelöste	3243	00
Betriebs-Inventarien	596447	75			Reservefonds-Conto	210000	00
7½% Abschreibung	44733	58			Delcredere-Conto	14500	00
	551714	17			Gewinn- und Verlust-Conto		
Neue Anschaffungen	10162	96	561877	13	Vortrag aus vorigem Geschäftsjahre Mk. 99. 26		
Modelle-Conto	129887	95			Reingewinn Mk. 67824. 42	67923	68
15% Abschreibung	19483	19	110404	76	Vertheilung: 2½ Divid. Mk. 67500. 00		
Waarenbestände laut Inventur-Aufnahme			451991	82	Vortrag auf nächstes Geschäftsjahr Mk. 423. 68		
Conto pro Diverse Banquier-Guthaben	112431	74			Mk. 67923. 68		
Diverse Debitores	315356	36	427788	10			
Hypotheken-Tilgungs-Conto			75000	00			
Feuer-Versicherungs-Prämien-Conto Vorausgezahlte Feuerversicherungs-Prämie			11940	39			
Effecten und Documente 6000 Thlr. 4% Schlesische Pfandbriefe	17100	00					
Actien auf das Wasserwerk Frankfurt a. O.	1200	00					
Erste Hypotheken	28500	00	46800	00			
Cassa-Conto			9683	79			
Wechsel-Conto			17865	84			
			3221180	60		3221180	60

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.	Rℳ	₰	Rℳ	₰	Credit.	Rℳ	₰
An Hypotheken-Zinsen-Conto			9000	00	Per Vortrag aus vorigem Geschäftsjahr	99	26
„ Handlungs-Unkosten Conto			76245	60	„ Zinsen-Conto: gewonnene Zinsen	5424	42
„ Uneinziehbare Forderungen	7096	82			„ Giesserei-Conto: Brutto-Ertrag an den verkauften Gusswaaren	255884	41
„ Delcredere-Conto, Erhöhung der Reserve	6500	00	13596	82	„ Dividenden-Conto, 1873 verfallene Dividendenscheine	252	00
„ Abschreibungen: auf Grundstücke u. Gebäude 2% von Mk. 1533861. 26	30677	22					
„ Betriebs-Inventarien 7½% von Mk. 596447. 75	44733	58					
„ Modelle 15% von Mk. 129887. 95	19483	19	91893	99			
„ Bilanz-Conto Gewinn laut Bilanz			67923	68			
			261660	09		261660	09

Der Vorstand
Eisenhüttenwerk „Marienhütte" bei Kotzenau Actien-Gesellschaft (vorm. Schlittgen & Haase)
Johann Schlittgen.

Vorstehende Bilanz, sowie das Gewinn- und Verlust-Conto haben wir geprüft und mit den ordnungsmässig geführten Büchern der Gesellschaft übereinstimmend gefunden. Auf Grund des § 37 der Statuten ertheilen wir dem Vorstande Decharge.

Marienhütte bei Kotzenau, den 13. Mai 1879.

Die Revisoren.

C. F. W. Adolphi, Gerichtl. Bücher-Revisor. August Wolff, Gerichtl. Bücher-Revisor.

Die Dividende kann sogleich bei der **Kasse der Gesellschaft** in **Marienhütte** bei **Kotzenau** oder bei den Herren **Eichborn & Co.** in **Breslau** oder bei der **Berliner Handelsgesellschaft** in **Berlin** während der Geschäftsstunden gegen Aushändigung des Dividendenscheines pro 1878/79 mit **15 Mark pro Actie** erhoben werden. [2229]

Der Aufsichtsrath.
Karsten.

Zur Börsenlage.

Berlin, 14. Juni. Was ich in meiner Darstellung der Börsenverhältnisse vor acht Tagen an dieser Stelle ausgesprochen, verdient auch noch heute die vollste Beachtung meiner geehrten Kunden. Die Haussesströmung ist auf unerwartete Hindernisse gestossen, welche einem bedeutenden **einheitlichen** Aufschwung störend in den Weg treten; aber ein plötzlicher Umschwung zur allgemeinen vollständigen Baisse ist trotzdem nicht zu befürchten, wenigstens so lange nicht, als keine aussergewöhnlichen Ereignisse eintreten. Immerhin gilt im Börsenverkehr nicht mit Unrecht jeder Stillstand als der erste Schritt zum Rückgange; mithin kann ich denen, welche noch gewinnbringende Engagements laufen haben, nur rathen, den Nutzen, der auf denselben liegt, auch mitzunehmen.

Trotzdem darf aber keineswegs die Hausse als abgeschlossen betrachtet werden; die Speculation sucht und findet immer eine Anzahl von Papieren, welche sie treibt. Ich erinnere hier nur an **Franzosen**, auf deren Steigerungsfähigkeit ich vor acht Tagen ausführlicher hinwies. Die Mehreinnahmen der österreichischen Staatsbahn sind augenblicklich erst im Beginnen; es ist anzunehmen, dass die Wirkung des Anschlusses an die rumänischen Eisenbahnen sich erst mit der Zeit vollständig entwickelt; der grösste Einfluss dieser neuen Verbindung ist erst mit dem Anfang der nicht mehr fernen Ernte zu erwarten. Wir sehen mithin einer langen Reihe von wöchentlichen Mehreinnahmen entgegen, deren jede einzelne mit Recht eine neue Steigerung des Actiencourses hervorrufen dürfte. An sich erscheint ein Agio von etwa fünfundzwanzig Procent, wie es augenblicklich die **Actien der österreichischen Staatsbahn** (Franzosen) aufweisen, durchaus nicht hoch, wenn man erwägt, dass sich in den letzten Jahren die Dividende **auf sechs** Procent (dreissig Franken) behauptet, und dass sich dieselbe auf Grund der schon erzielten und noch zu erwartenden Mehreinnahmen im laufenden Jahre beträchtlich erhöhen dürfte.

Ein Blick auf die Coursentwickelung der Franzosen zeigt, wie sehr auch zur Zeit einer scheinbaren Stagnation einzelne Papiere steigerungsfähig sind. Ich mache in Folgendem noch auf einige Werthe aufmerksam, welche gegründete Aussichten haben, gelegentlich einem neuen Aufschwunge entgegen zu gehen; ich erwähne hier zunächst, dass die Actien sämmtlicher Bahnen, deren Betrieb und Eigenthum demnächst in den Besitz des Staates übergehen sollen, noch **beträchtlich unter** der Notiz stehen, welche das augenblicklich vorliegende Gebot der Staatsregierung repräsentirt. So erreicht der Kaufpreis der **Berlin-Stettiner** Eisenbahn-Gesellschaft nach Ausgabe der Consols zu dem heutigen Course derselben an 116 pCt.; die Forderung der Actionäre der **Berlin-Potsdam-Magdeburger** Eisenbahn, auf Grund deren die Staatsregierung in neue Verhandlungen eingetreten ist, bewegt sich um etwa 100 Procent. Die Actionäre der **Magdeburg-Halberstädter** Eisenbahn-Gesellschaft gedenken mit Recht, nur zu einem Preise zu verkaufen, welcher den heutigen Actiencours wesentlich überschreitet; es hat daher einige Wahrscheinlichkeit, dass die Bahn augenblicklich gar nicht verkauft wird und sich zu Gunsten der jetzigen Inhaber in derselben vortheilhaften Weise wie bisher weiter entwickeln wird. — Es sind dies günstige Momente, mit denen die Speculation, welche nur die Chancen des Tages auszubeuten bestrebt ist, nicht immer rechnet, weil sie einer, wenn auch nicht gerade fernen, Zukunft angehören. Um so mehr ist aber deren Ausnutzung dem Privatmanne anzuempfehlen, welcher neben einer Betheiligung an den Bewegungen des Tages vorzugsweise dauernde Anlagen zu machen bestrebt ist.

Ich weise hier noch auf einen Umstand hin, welcher von demjenigen, der dem Börsentreiben fern steht, leicht übersehen wird. Die Verhältnisse des Geld- und Effectenmarktes zeigen jetzt in der That eine gewisse Unsicherheit, welche die Beurtheilung der Coursentwickelung in den nächsten Tagen in hohem Grade erschwert. Daher hat die Contremine bereits ihre Thätigkeit recht kräftig wieder aufgenommen und nicht wenig durch Verbreitung von unwahren Gerüchten, durch politische Beunruhigungen und andere unlautere Mittel zur Herbeiführung von Coursrückgängen beigetragen. Durch dieses Treiben bildet sich schon jetzt ein recht umfangreiches Baisse-Engagement heraus, dessen Deckungen aller Wahrscheinlichkeit nach schon in der zweiten Hälfte des laufenden Monats eine namhafte Reprise hervorrufen dürften. Derjenige nun, welcher weitere Rückgänge fürchtet, zugleich aber aus der späteren Erholung Nutzen ziehen möchte, wird gut thun, die Stücke, welche er besitzt, **fest zu verkaufen und dagegen eine Vorprämie zu nehmen.** Durch diesen Tausch schliesst der Inhaber von Stücken mit der Baisse vollständig ab, sichert sich aber auf die billigste Weise den Nutzen, welchen ihm ein späterer Aufschwung der Course bringen muss. Denn dass die Baisse nur vorübergehender Natur sein dürfte, ist allgemeine Meinung der Börsen. Es spricht dafür auch der Umstand, dass sich in den Verhältnissen der einzelnen Gesellschaften nichts geändert hat; dieselben erfreuen sich vielmehr nach wie vor der günstigen Entwickelung, auf welche ich an dieser Stelle wiederholt hingewiesen habe.

Diejenigen Papiere, welche sich augenblicklich vorzugsweise zu einem Kauf auf Prämie eignen, stelle ich hier unten mit Angabe des ungefähren Prämiensatzes nach den neuesten Notirungen der Börsenblätter zusammen.

	Risico per ult. Juni.	Risico per ult. Juli.
je M. 15000 Bergisch-Märk. Eisenb.-Act.	ca. M. 180.	ca. M. 300.
„ „ 15000 Cöln-Minden. Eisenb.-Act.	„ „ 300.	„ „ 500.
„ „ 15000 Rheinische Eisenb.-Act.	„ „ 300.	„ „ 450.
„ „ 15000 Berlin-Stettiner	„ „ 200.	„ „ 300.
je M. 15000 Berl.-Potsdam-Magdeburger	ca. M. 150.	ca. M. 300.
„ „ 15000 Rumänische Eisenb.-Act.	„ „ 150.	„ „ 200.
„ „ 15000 Deutsche Bank-Actien	„ „ 300.	„ „ 500.
„ „ 15000 Disconto-Comm.-Antheile	„ „ 350.	„ „ 500.
„ Stück 50 Oesterr. Credit-Actien	„ „ 350.	„ „ —.
je Stück 50 Franzosen	ca. M. 350.	ca. M. —.
„ Fl. 5000 Oesterr. 1860er Loose	„ „ 150.	„ „ 250.
„ „ 5000 Oesterr. Goldrente	„ „ 50.	„ „ 100.
„ „ 5000 Ungar. Goldrente	„ „ 75.	„ „ 125.
Russische Noten	„ „ 300.	„ „ 200.

Für diejenigen geehrten Interessenten, welchen das Wesen der **Prämiengeschäfte (Geschäfte mit beschränktem Risico)** unbekannt ist, halte ich meine Broschüre über **„Capitals-Anlage und Speculation in Werthpapieren“** gratis zur Verfügung. [2223]

Für alle Börsentransactionen halte ich meine Dienste angelegentlichst empfohlen und bin gern bereit, möglichst **genaue Auskunft** über alle Werthpapiere zu ertheilen.

Jean Fränkel, Bankgeschäft,

Berlin, 17 Commandantenstrasse, vis-à-vis der Beuthstrasse.

Oberschlesische Eisenbahn.

Nachdem von uns unter dem 15. März 1879 die letzten, noch auf dem Wilhelmsbahn-Unternehmen haftenden Prioritäts-Obligationen zur Rückzahlung gekündigt sind, erklären wir uns auf Grund der Bestimmungen des § 7 des unter dem 28. März 1870 Allerhöchst genehmigten, zwischen der Wilhelmsbahn- und Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft abgeschlossenen Vertrages vom 18./19. December 1869 bereit, die noch im Umlauf befindlichen, nicht umgetauschten Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien der Wilhelmsbahn [7893]

vom 1. Januar 1880 ab

zum Nennwerthe einzulösen und kündigen dieselben zugleich zu dem gedachten Termine.

Vom 1. Januar 1880 ab werden die Actien nicht weiter verzinst und erfolgt hinsichtlich ihrer das im alin. 2 des gedachten Paragraphen vorgeschriebene Aufgebot.

Die Einlösung wird vom genannten Termine ab täglich in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage

1) durch **unsere Haupt-Kasse in Breslau,**
2) durch **unsere Stations-Kasse in Ratibor**

gegen Auslieferung der Actien und der zu den Stamm-Actien gehörigen, nicht fälligen Zinscoupons bewerkstelligt. Der Geldbetrag der fehlenden, nicht fälligen Coupons zu Stamm-Actien wird von dem Nominalbetrage der Actie in Abzug gebracht.

Schriftwechsel und Geldsendungen finden nicht statt.

Wir erbieten uns zugleich, die Actien auch schon vor dem 1. Januar k. Js. unter Vergütung der laufenden Zinsen einzulösen.

In Gemäßheit des oben bezeichneten Vertrages und in Folge der vorstehend ausgesprochenen Kündigung findet die **Auflösung der Wilhelmsbahn-Gesellschaft und deren Liquidation** durch die untengenannte Direction als Vertreterin der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft statt.

Auf Grund der Bestimmungen des Handelsgesetzbuches bringen wir dies zur öffentlichen Kenntniß und fordern gleichzeitig alle etwaigen Gläubiger der Wilhelmsbahn-Gesellschaft hiermit auf, ihre Ansprüche baldigst bei uns anzumelden.

Breslau, den 7. Juni 1879.

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Lieferung von 243,5 Mille Ziegeln zum Bau des Empfangsgebäudes auf Bahnhof Heinrichau soll in öffentlicher Submission verdungen werden.

Die allgemeinen und speciellen Bedingungen liegen im Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht aus, von wo dieselben auch gegen Erstattung der Copialien in Höhe von 4 Mark bezogen werden können.

Die bezüglichen Offerten sind versiegelt und portofrei, versehen mit der Aufschrift: [8006]

„Submission auf Lieferung von 243,5 Mille Ziegeln zum Bau des Empfangsgebäudes auf Bahnhof Heinrichau“

bis zu dem **am Sonnabend, den 28. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr,** auf dem Bureau der Unterzeichneten anstehenden Submissions-Termine einzureichen, in welchem deren Eröffnung in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgen wird.

Strehlen, den 14. Juni 1879.

Königliche Eisenbahn-Bau-Inspection.
Gottstein.

Zum Preußisch-Oberschlesischen Verbande tritt am 15. Juni d. J. ein VII. Tarif-Nachtrag in Kraft, enthaltend:

1) neue Frachtsätze zwischen Oberschlesischen und Rechte-Oder-Ufer-Stationen im Verkehr mit Graudenz, Darkehmen und Goldap der Königlichen Ostbahn;
2) neue Frachtsätze für den Ausnahmetarif für Holz, europäisches, des Specialtarifs II zwischen Stationen der Oberschlesischen und Marienburg-Mlawkaer Bahn;
3) neue Frachtsätze für den Ausnahme-Tarif für Getreide, Hülsenfrüchte, Oelsamen, Mehl und Mühlenfabrikate zwischen Stationen der Oberschlesischen und Marienburg-Mlawkaer Bahn.

Der Nachtrag selbst ist auf den Verbandsstationen zum Preise von 0,15 Mark zu beziehen. [8047]

Breslau, den 12. Juni 1879.

Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.
Direction der Oels-Gnesener Eisenbahn.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

In Antwerpen ladet Dampfer **„Alexandre“**, welcher ca. am 19. c. nach **Stettin** expedirt werden soll. [6293]

Für Spedition empfehlen sich

Andree & Wilkerling, Stettin.

Im Galizisch-Deutschen bezw. Galizisch-Niederländischen Holzverkehr (Tarif vom 1. Februar 1879) findet vom 1. August d. J. ab eine directe Abfertigung von **Brennholzsendungen nicht mehr** statt und treten die bezüglichen Frachtsätze des Ausnahmetarifs B der Tarifhefte I, II und III hinsichtlich des Artikels Brennholz mit dem gedachten Tage außer Geltung.

Für die Artikel **„Eisenbahnschwellen und Grubenholz“** bleiben die betreffenden Frachtsätze nach wie vor in Giltigkeit. [8046]

Breslau, den 14. Juni 1879.

Im Auftrage der Verbands-Verwaltungen
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

In den 3 ersten Wagenklassen **directe Personen- und Gepäck-Beförderung** [6647]

zwischen Breslau — Halbstadt — Prag — Carlsbad und Franzensbad

mit **Durchgangswagen** I./II. Klasse und Benützung des Courierzuges auf der Strecke Chotzen—Prag für Reisende dritter Klasse.

U. M.		↓		↑
1 5	Nachm. Abf.	Breslau, Freiburger Bahnhof	Ank. 4 15	
4 19	Ank. } Prager Zeit	Halbstadt	Abf. 12 41	} Prager Zeit
4 36	Abf.	„	Ank. 12 14	
10 0	Ank.	Prag } Staatsbahnhof	Abf. 6 50	
10 30	Abf.	„	Ank. 6 60	
4 57	Ank.	Carlsbad	Abf. 11 6	
6 52	Vorm.	Franzensbad	„ 9 7	

Fahrpreis: **Carlsbad** 35,4 resp. 27,6 resp. 23,2 Mark.
Franzensbad 39,7 resp. 31,2 resp. 25,4 Mark.

Gleichzeitig bequemste Tour nach **Eger**
Ankunft 6 50 früh, Abfahrt 9 10 Abends,
nach **Marienbad** Ankunft 8 12 früh, Abfahrt 7 53 Abends.

Breslau, den 13. Mai 1879.

Directorium.

Deutsche Grund-Creditbank in Gotha.

Zahlung von Pfandbriefzinsen.

Die am 1. Juli 1879 fälligen Zinscoupons unserer unkündbaren Pfandbriefe, nämlich:

die Coupons Nr. 20 der 5%igen Prämien-Pfandbriefe, Abtheilung I,
„ „ „ 17 „ „ „ „ II,
„ „ „ 14 „ „ Pfandbriefe, Abtheilung III u. III a,
„ „ „ 6 „ „ „ „ III b,
„ „ „ 13 „ 4½%igen „ „ IV,

werden vom genannten Tage ab:

in **Berlin** bei der **Berliner Handels-Gesellschaft,**
„ **Breslau bei dem Schlesischen Bankverein,**
„ „ **den Herren Ruffer & Co.,**
„ **Bonn** bei dem Herrn **Jonas Cahn,**
„ **Coburg** bei den Herren **Schraidt & Hoffmann,**
„ **Köln** bei den Herren **Deichmann & Co.,**
„ **Dessau** bei dem Herrn **J. H. Cohn,**
„ **Dresden** bei den Herren **George Meusel & Co.,**
„ **Erfurt** bei dem Herrn **Adolph Stürcke,**
„ **Frankfurt a. M.** bei der **Deutschen Vereinsbank,**
„ **Hamburg** bei der **Norddeutschen Bank,**
„ **Hannover** bei der **Vereinsbank,**
„ **Königsberg i. Pr.** bei den Herren **J. Simon Wwe. & Söhne,**
„ **Leipzig** bei der **Leipziger Bank,**
„ **Leipzig** bei den Herren **Hammer & Schmidt,**
„ **Magdeburg** bei den Herren **Dingel & Co.,**
„ **Stettin** bei dem Herrn **Wm. Schlutow,**
„ **Gotha** bei unserer **Bankhauptkasse**

kostenfrei eingelöst. [8041]

Gotha, den 12. Juni 1879.

Deutsche Grundcredit-Bank.
v. Holtzendorff. Landsky. R. Frieboes.

Vollständiger Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts von **Pferdegeschirren, Sätteln, Reitzaumen, Peitschen, Koffern, Wiener u. Offenbacher Lederwaaren.** Preise billig.

[6319] **G. Tietze,** 84, Ohlauerstraße 84, Eingang Schuhbrücke.

Bucher's Feuer-Löschdosen.

Prämiirt mit der **Großen Medaille** auf der **Weltausstellung zu Philadelphia** am 29. Jan. 1877.

Die wirksamste Bekämpfung des Feuers

bieten unstreitig die in der [2204]

Anstalt Königl. Sächs. priv. Feuer-Löschmittel

allein echt verfertigten **Bucher's** Feuer-Löschdosen.

Sie stellen ein chemisch-technisches Präparat dar und zeichnen sich vor allen anderen Löschmitteln aus durch

1) große Wohlfeilheit, leichte Transportfähigkeit und jederzeitige schnelle Handhabung;
2) Dauerhaftigkeit, Unveränderlichkeit und Unempfindlichkeit gegen alle äußeren Einwirkungen;
3) große und absolute Wirksamkeit bei schnell um sich greifenden Bränden von **Spiritus, Aether, Benzin, Petroleum, Terpentin** 2c., **Oelen u. a. feuergefährlichen Substanzen;**
4) **chemische** und nicht (wie Wasser) nur mechanische Einwirkungen auf das Feuer. Die Beschaffenheit und das Aussehen der zu schützenden Gegenstände werden weder verändert, noch überhaupt die Merkmale der Brandentstehungsursachen verwischt;
5) selbstwirkende Eigenschaften. Die Räume können behufs beständigen Schutzes leicht auf automatisches Löschsystem eingerichtet werden.

Die hervorgehobenen Eigenschaften neben vielen anderen sind in zahlreichen Fällen, wie die Löschprotokolle ausweisen, dargethan. Die obligatorische Einführung ist von vielen Behörden, namentlich des Königreichs Sachsen, für Inhaber feuergefährlicher Gewerbe angeordnet.

Näheres in den Prospecten, deren Gratisüberlassung erfolgt durch

Paul Fischer, Leipzig,

Allein-Vertrieb der Bucher's Feuer-Löschmittel.

Natürliches Schwalheimer Mineralwasser.

Dieser Säuerling enthält nach den Analysen von **Bromeis, Mialke, von Liebig** u. a. **Chlornatrium** und zweimal mehr freie **Kohlensäure** (49, 44), als die sonst bekannten Säuerlinge. Dasselbe wirkt kräftigend auf den Organismus bei **Magenleidenden** und besonders **Brustkranken.** Nach den Beobachtungen der Professoren **Oppolzer, Scoda, Bamberger** u. A. bewirkt die Kohlensäure einen erfrischenden **Reiz,** löscht den **Durst,** erleichtert die **Absonderung des Schleimes,** mildert und behebt den **Husten** und bewährt sich gleich dem Emser Wasser ganz besonders in **Krankheiten des Kehlkopfes.** [7702]

In doppelt kohlensaurer Füllung bildet das **Schwalheimer Mineralwasser,** vermischt mit Wein, Cognac 2c., einen vorzüglichen Labetrunk.

Haupt-Depot für Schlesien und Posen:

bei **Carl Beyer,** Alte Taschenstraße 15,
W. Zenker's Nachf., Albrechtsstr. 40,

auch zu haben bei **Gebr. Heck, E. Huhndorf, Theodor Winkler, Robert Becker,** sowie in den Apotheken, Mineralbrunnen- u. Delicatessen-Handlungen.

Das k. k. ausschl. priv. neu verbesserte

Schnellwäschereinigungs-Pulver von Franz Palme, Trautenau in Böhmen,

ist das beste, vorzüglichste und billigste für Wäsche jeder Art.

Mit diesem vorzüglichen Pulver, welches frei von allen schädlichen Ingredienzien, kann eine Person binnen 4 Stunden mit Anwendung meiner neuesten verbesserten Waschmethode und 4 Dkgr. dieses Pulvers 2 Tragkörbe voll schmutzige Wäsche wie gebleicht reinigen, ohne die Hände aufzureiben oder die Wäsche im Geringsten zu schädigen und ohne zu kochen. Jedes reine Brunnen- oder Flußwasser ist dazu geeignet. Unter Garantie für Wahrheit versende ich eine Original-Schachtel mit Methode, für 16 Körbe schmutzige Wäsche hinreichend, für 2 Mark D. R.-W. incl. Emballage. 3 Schachteln franco. [2134]

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 16 Kleine Fürstenstraße hierselbst, dessen der Grundsteuer nicht unterliegender Flächenraum 9 Ar 20 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 2820 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 4. Juli 1879, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im ersten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 5. Juli 1879, Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden. [563]

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserm Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 20. Mai 1879.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter.
(gez.) **Arndt.**

Nothwendiger Verkauf.

Das gegenwärtig dem Particulier **Ludwig Hüser** zu Gogolin allein gehörige Grundstück Blatt 3 Gogolin, sowie der demselben vor dem 31. Januar 1879 an dem erwähnten Grundstücke allein gehörig gewesene (¾) Miteigenthumsantheil sollen im Wege der nothwendigen Subhastation

am 8. September 1879, Nachmittags 3 Uhr,

vor dem Subhastationsrichter Kreisrichter **Klose** in unserem Gerichtstagslocale zu Gogolin verkauft werden.

Zu dem ganzen Grundstücke gehören außer einer Wagenremise und Schüttboden, drei Stallungen, einer Scheune, einem Schuppen, einem Wagenschuppen, einem Seitengebäude, einem Gartenhaus und einem Wohnhaus **nach dem bereits auf den Kataster zurückgeführten Grundbuche 39 Hectar 23 Are 60 Quadrat-Meter** grundsteuerpflichtige Ländereien mit einem Grundsteuer-**Reinertrage von 113,24 Thaler, nach dem neuesten Katasterauszuge dagegen nur 38 Hectar 1 Ar 70 Quadrat-Meter** grundsteuerpflichtige Ländereien mit einem **Grundsteuer-Reinertrage von 111,11 Thaler.**

Die Differenz konnte nicht aufgeklärt werden und muß bei Berechnung der Caution der höhere Betrag des Grundsteuer-Reinertrages zu Grunde gelegt werden.

Der Gebäudesteuernutzungswerth des Grundstückes beträgt 258 M.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau II während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird [1110]

am 10. September 1879, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 2, von dem Subhastations-Richter Kreisrichter **Klose** verkündet werden.

Groß-Strehlitz, den 27. Mai 1879.

Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschaftsregister ist bei Nr. 31 der Firma: [1094]

Oppelner Portland-Cement-Fabrik
(vormals **F. Grundmann**),

in Colonne 4 folgende Eintragung erfolgt:

Das Actiencapital ist wieder um 100,000 Thaler = 300,000 Mark durch Ankauf eigener Actien herabgesetzt, so daß das Actiencapital fortan nur noch aus einer Million Thaler = Drei Millionen Mark besteht, auf Grund des General-Versammlungs-Beschlusses vom 24. Mai 1879, eingetragen zufolge Verfügung vom 4. Juni 1879, an demselben Tage.

Gemäß Artikel 243 des Handelsgesetzbuches werden bezüglich dieser Reduction des Grundcapitals die Gläubiger aufgefordert, sich bei der Gesellschaft zu melden.

Oppeln, den 4. Juni 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Ein nachweislich gangbares Geschäft, gleichviel welcher Branche, wird mit 12- 15000 Mk. zu kaufen gesucht. Offerten unter K. 55 an die Exped. d. Bresl. Zeitung erbeten.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem **Friedrich Grundmann** gehörige Rittergut Wiesegrade soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 10. Juli 1879, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 3, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 296 Hektar 88 Ar 10 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von $2293^{51}/_{100}$ Thaler, bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 720 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, das neueste Grundbuchblatt, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau I während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [882]

am 11. Juli 1879, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 3, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Oels, den 26. April 1879.

Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Kaufmann **Heinrich Walter** in Breslau gehörige Grundstück Nr. 79 Striegauer Vorstadt soll im Wege der nothwendigen Subhastation [1105]

am 5. September 1879, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastationsrichter in unserem Gerichts-Gebäude, im Zimmer Nr. 14, verkauft werden.

Das Grundstück ist bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 570 Mark pro Jahr veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle und glaubhafte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte, der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 6. September 1879, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichts-Gebäude, im Zimmer Nr. 14, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Striegau, den 7. Juni 1879.

Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 144 die Firma [1106]

Louis Schubert

in Alt-Reichenau und als deren Inhaber der Kaufmann **Louis Schubert** daselbst heut eingetragen worden.

Striegau, den 9. Juni 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister sind

I. eingetragen [1108]

Nr. 1852 die Firma
A. Gnielinski
zu **Lipine** und als deren Inhaber der Kaufmann **Anton Gnielinski** daselbst,

Nr. 1853 die Firma
J. Kolodziej
zu **Lipine** und als deren Inhaber der Kaufmann **Jacob Kolodziej** daselbst,

II. gelöscht worden

Nr. 654 die Firma
Aron Zernik
zu **Königshütte,**

Nr. 882 die Firma
ehemals Lieber'scheMaschinenbau-Fabrik G. Benda jr.
zu **Kattowitz,**

Nr. 1434 die Firma
Th. Schnura
zu **Zabrze,**

Nr. 1793 die Firma
H. Schitting
zu **Lipine.**

Beuthen, O/S. den 11. Juni 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die Procura, welche dem **Friedrich Ernst Leonhard Sack** für die Firma **J. D. Gruschwitz und Söhne** zu Neusalz a./O. ertheilt war, ist erloschen und heute unter Nr. 4 des Procurenregisters gelöscht worden.

Freistadt, den 9. Juni 1879. [8008]

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist bei Nr. 6 die durch den Austritt des Kaufmanns **Alwin Gärtner** hier aus der offenen Handelsgesellschaft

W. Gärtner's Söhne

hier erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unser Firmenregister bei Nr. 109 die Firma [1107]

W. Gärtner's Söhne

hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Hugo Gärtner** hier eingetragen worden.

Steinau a. O., den 11. Juni 1879.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

Bekanntmachung.

Im Kaufmann **Louis Lämmel**schen Concurse ist der Rechtsanwalt **Meyer** hier zum definitiven Verwalter bestellt worden. [1109]

Pleschen, den 30. Mai 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bau-Verdingung.

Der **Neubau eines 15klassigen Schulgebäudes** nebst Turnhalle, Abtrittsgebäude, Brunnen und Hofumwährung — veranschlagt insgesammt auf 70,307 Mark 80 Pf. — soll von uns zur Ausführung im Wege der Submission vergeben werden. Die Bedingungen und Zeichnungen können täglich während der Dienststunden in unserem Bureau I. eingesehen werden.

Offerten nehmen wir **bis zum 25. d. Mts. Mittags** entgegen. Der Zuschlag erfolgt vermuthlich schon am 26. d. Mts. [1111]

Gleiwitz, den 13. Juni 1879.

Der Magistrat.
gez. Kreidel.

Gerichtliche Auctionen.

Gegen sofortige baare Zahlung sollen versteigert werden:

am 23. Juni cr., Vormittag 10 Uhr, am Oberschl. Bahnhof, Kohlenplatz 9, 3 Handwagen, 40 Hectoliter Würfel-Kohle;

um 11½ Uhr am Rathhause 15, im Keller, **eine große Partie Guttapercha;**

Nachmittag 3 Uhr Adalbertstr. 13, 3 Tr., 3 Holz-Drehbänke;

um 4 Uhr Kl. Scheitnigerstraße Nr. 18/19 ein Holz-Schuppen, ein Krahn und Zimmerwerkzeug;

um 4½ Uhr Kl. Scheitnigerstr. Nr. 53 2 Fleischklötzer, 1 Ladentafel und einige Utensilien;

am 24. Juni cr., Vormittag 9 Uhr, im Stadtgerichts-Gebäude, Kleidungsstücke, versch. Mobiliar, 1 Ladentafel, 1 Repositorium, 1 Nähmaschine, 1 Kronleuchter, eine Anzahl Gartentische und Stühle, 60 erl. Bretter, 16 Bohlen, 10 Bauleitern, 32 Böcke, 1 Spazier-Wagen, 1 Droschke, 1 engl. Getreide-Brand-Reinigungs-Maschine, **1 eis. Geldschrank** und 2 Comptoir-Pulte. [8028]

Der Rechnungs-Rath **Piper.**

Pferde-Auction.

Donnerstag, den 31. Juli cr., Vormittag 10 Uhr,

sollen ca. 15 zu Landgestüt-Zwecken nicht mehr brauchbare Beschäler in der hiesigen Reitbahn unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen gegen gleich baare Bezahlung in öffentlicher Auction verkauft werden. [2233]

Cosel, im Juni 1879.

Königl. Gestüt-Verwaltung.
gez. **Freiherr von Knobelsdorff.**

Oeffentliche Erklärung.

Die **Massaverwaltung** der **falliten Vereinigten Britanniasilberwaaaren-Fabrik** verkauft ihre Massawaarenvorräthe wegen Beendigung des **Concurses** und gänzlicher Räumung der Localitäten [2010]

um 75 Procent unter der Schätzung,

Für nur **Mark 14.—** erhält man nachstehendes gediegenes **Britanniasilber-Service aus dem feinsten und besten Britanniasilber (welches früher 50 Mark kostete)** und wird für das **Weissbleiben** der Bestecke

25 Jahre garantirt.

6 Stück Britanniasilber-Tafelmesser mit englischen Stahlklingen,
6 Stück echt engl. Britanniasilber-Gabeln feinster, schwerster Qualität,
6 Stück massive Britanniasilber-Speiselöffel,
6 St. feinste Britanniasilber-Kaffeelöffel,
1 St. massiver Britanniasilber-Milchschöpfer,
1 Stück schwerer Britanniasilber-Suppenschöpfer, bester Sorte,
2 Stück effectvolle Britanniasilber-Salon-Tafelleuchter,
6 Stück feinste Britanniasilber-Eierbecher,
6 Stück fein ciselirte Präsentirtassen (Tablett's),
1 Stück schöner Britanniasilber-Pfeffer- oder Zuckerbehälter,
1 St. feinbr Britanniasilber-Theeseiher,

42 Stück.

Zu beziehen gegen Postvorschuss (Nachnahme) oder Geldeinsendung durch das

Vereinigte Britanniasilber-Fabriks-Depôt, Wien, Untere Donaustrasse 43.

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

Verloosung 4½procent. und 5procent. unkündbarer **Pfandbriefe Serie I. und II.**

Bei der am 16. Juni 1879 in Gegenwart des Notars **Korb** stattgefundenen Verloosung unserer Pfandbriefe sind folgende Nummern gezogen worden: [8042]

1. 4½proc. unkündbare Schlesische Boden-Credit-Pfandbriefe Serie I., rückzahlbar mit 10 pCt. Zuschlag.

Littr. A. über 1000 Thlr., rückzahlbar mit je 1100 Thlr.
474. 851. 870. 1170. 1263. 1675. 1689.

Littr. B. über 500 Thlr., rückzahlbar mit je 550 Thlr.
537. 1042. 1360. 1366. 1557. 1600. 1637. 1961.

Littr. C. über 200 Thlr., rückzahlbar mit je 220 Thlr.
180. 498. 539. 772. 919. 1185. 1471. 1729. 1825. 2380. 2592. 2821. 3102. 3306. 3530. 4211. 4212. 4748. 4868. 4918. 4959. 5040. 5058. 5622.

Littr. D. über 100 Thlr., rückzahlbar mit je 110 Thlr.
52. 311. 320. 351. 1131. 1174. 1583. 1769. 1987. 2317. 2365. 2711. 2737. 2875. 3025. 3055. 3118. 3392. 3788. 4059. 4061. 4142. 4462. 4783. 5170. 5680. 5751. 5768. 5779.

Littr. E. über 50 Thlr., rückzahlbar mit je 55 Thlr.
521. 629. 776. 894. 1070. 1242. 1291. 1339. 1714. 1717. 2443. 2462.

2. 5proc. unkündbare Schlesische Boden-Credit-Pfandbriefe Serie I., rückzahlbar zum Nennwerthe.

Littr. A. über 1000 Thlr.
2. 49. 90. 121. 146. 235. 266. 371. 388. 471. 512. 544. 568. 579. 618. 633. 703. 707. 772. 789. 805. 818. 851. 897. 947. 1028. 1033. 1075. 1130. 1133. 1187. 1189. 1421. 1462. 1490. 1510. 1589. 1608. 1627. 1771. 1829. 1871. 1875. 1984. 2051. 2142. 2149. 2158. 2170. 2205.

Littr. B. über 500 Thlr.
51. 67. 143. 190. 285. 299. 364. 384. 392. 481. 568. 572. 597. 721. 742. 781. 823. 868. 1000. 1032. 1037. 1054. 1078. 1128. 1210. 1295. 1330. 1385. 1428. 1592. 1608. 1618. 1645. 1648. 1741. 1792. 1796. 1894. 1947. 2289. 2309. 2320. 2356. 2392. 2672. 2805. 2835. 3008. 3036. 3037. 3105. 3183. 3235. 3270. 3331. 3364. 3402. 3479. 3493. 3524. 3672. 3673. 3742. 3803. 3945. 3950. 3964.

Littr. C. über 200 Thlr.
62. 71. 131. 145. 146. 147. 148. 172. 323. 332. 341. 346. 374. 381. 382. 461. 466. 480. 489. 500. 556. 567. 643. 645. 714. 720. 725. 730. 768. 769. 823. 830. 844. 869. 875. 941. 979. 983. 1012. 1014. 1033. 1064. 1084. 1095. 1112. 1201. 1245.

Littr. D. über 100 Thlr.
61. 102. 209. 292. 687. 699. 718. 728. 995. 996. 1005. 1420. 1546. 1738. 1814. 1838. 2170. 2369. 2426. 3150. 3211. 3260. 3322. 3966. 4497. 4852. 5037. 5579. 5629. 5873. 6018. 6114. 6311. 6369. 6425. 6732. 7318. 7390. 7593. 7814. 7836. 8528. 8556. 9147. 9301. 9417. 9951. 10431 10520. 10594. 10723. 10737. 10926. 11498. 11534. 11571. 12001. 12053. 12468. 12471. 12498.

Littr. E. über 50 Thlr.
289. 386. 632. 710. 947. 1289. 1540. 1780. 2099. 2125. 2322. 2415. 2490. 2586. 2597. 2806. 3002. 3513. 3700. 4182. 4220. 4515. 4704.

3. 5proc. unkündbare Schlesische Boden-Credit-Pfandbriefe Serie II., rückzahlbar zum Nennwerthe.

Littr. A. über 3000 Mark.
13. 86. 106. 108. 211. 221. 309. 327. 362. 369. 387. 390. 394. 446. 551. 564. 578. 604. 647. 693. 703. 709. 722. 730. 746. 748. 793. 824. 979. 985. 1018. 1035. 1076. 1123. 1138. 1178.

Littr. B. über 1500 Mark.
1. 67. 68. 76. 105. 107. 171. 185. 282. 330. 356. 383. 496. 499. 561. 563. 584. 590. 614. 683. 692. 711. 816. 902. 918. 934. 1047. 1230. 1253. 1304. 1341. 1345. 1366. 1425. 1445. 1478. 1563. 1578. 1636. 1716. 1758. 1763. 1784. 1786. 1818. 1888. 1900. 1957. 1985. 2071.

Littr. C. über 1000 Mark.
5. 75. 232. 355. 394. 485. 541. 589. 604. 679. 722. 751. 846. 900. 928. 1019. 1021.

Littr. D. über 300 Mark.
239. 589. 851. 903. 1396. 1665. 2144. 2551. 2701. 2810. 2867. 2910. 2998. 3245. 3315. 3357. 3443. 3996. 4337. 4352. 4614. 4629. 4643. 4859. 4861. 5038. 5049. 5249. 5466. 5815. 6017. 6348.

Littr. E. über 200 Mark.
293. 330. 366. 382. 893. 1529. 1843. 1853. 2065. 2242. 3141. 3437. 3476. 3500. 3695. 3767. 3771. 3919. 3944. 4068. 4107. 4270.

Die Rückzahlung erfolgt vom 2. Januar 1880 ab an der Gesellschafts-Kasse in Breslau, Herrenstraße Nr. 26, gegen Einlieferung der Pfandbriefe und der nicht fälligen Zinscoupons nebst Talons.

Die Einlösung und zwar mit Zinsen bis zum Zahlungstage kann auch sofort erfolgen.

Die Verzinsung der vorstehend gezogenen Pfandbriefe endet mit **dem 31. December 1879.**

Aus den früheren Verloosungen sind bis jetzt noch nicht eingelöst und zwar:

1. aus derjenigen vom Jahre 1876.
4½ proc. unkündbare Pfandbriefe Serie I.
Littr. E. über 50 Thlr. Nr. 257.
5 proc. unkündbare Pfandbriefe Serie I.
Littr. B. über 500 Thlr. Nr. 2189.

2. aus derjenigen vom Jahre 1877.
5 proc. unkündbare Pfandbriefe Serie II.
Littr. B. über 1500 Mark Nr. 10.
Littr. D. über 300 Mark Nr. 87. 352. 539. 3210.
Littr. E. über 200 Mark Nr. 599. 1055. 1120. 1838.

3. aus derjenigen vom Jahre 1878.
4½proc. unkündbare Pfandbriefe Serie I.
Littr. B. über 500 Thlr. Nr. 1353.
Littr. C. über 200 Thlr. Nr. 1195. 1333. 5810.
Littr. D. über 100 Thlr. Nr. 223. 865. 2560. 2665. 2981. 3899. 4016. 4541. 5984.
Littr. E. über 50 Thlr. Nr. 756. 2172. 2435. 2489.
5proc. unkündbare Pfandbriefe Serie I.
Littr. A. über 1000 Thlr. Nr. 1176. 1454. 1621. 2239.
Littr. B. über 500 Thlr. Nr. 1499. 1693. 3006. 3797.
Littr. C. über 200 Thlr. Nr. 627. 1202.
Littr. D. über 100 Thlr. Nr. 196. 778. 1884. 1967. 2321. 2534. 3523. 3870. 3983. 5518. 5754. 5786. 5912. 6475. 6533. 7476. 8232. 8657. 9469. 9831. 9998. 10980. 11551. 11572. 12432.
Littr. E. über 50 Thlr. Nr. 66. 271. 582. 731. 759. 1308. 1465. 3231. 3995. 4002. 4028. 4903.
5proc. unkündbare Pfandbriefe Serie II.
Littr. C. über 1000 Mark Nr. 82.
Littr. D. über 300 Mark Nr. 155. 307. 336. 1129. 2558. 4598.
Littr. E. über 200 Mark Nr. 441. 969. 2296. 2319. 3386.

Die Inhaber dieser Appoints werden aufgefordert, deren Beträge gegen Rückgabe der Pfandbriefe und der zugehörigen Zinscoupons nebst Talons an unserer Kasse in Empfang zu nehmen.

Breslau, den 16. Juni 1879.

Die Direction.

Behufs Nachlaß-Regulirung werden diejenigen Personen, welche an die Firma C. G. Tielsch, bez. den verstorbenen Kaufmann Robert Tielsch, in Hirschberg, Schl., Zahlungen zu leisten haben, ersucht: [2126]

solche bis zum 1. Juli d. J., zur Vermeidung von Unannehmlichkeiten, an die obige Firma zu berichtigen.

Als gänzlich fremd und isolirt dastehende junge Dame wähle ich diesen nicht mehr seltenen Weg um nach Wunsch mich zu verheirathen, da mein Stand und mein bedeutendes Vermögen mich zu einer beliebigen Wahl berechtigt. [6327]

Werthe Offert. erbitte unter E. M. 100 postl. Pitschen O/S. Discretion Ehrensache.

Ein junger Besitzer eines Rittergutes in fruchtb. Gegend Schlesiens, katholisch, sucht eine [7976]

Lebensgefährtin

mit entsprechendem Vermögen u. aus gut katholischer Familie. Eltern oder Vormünder, welche auf diesen ganz reellen Antrag gegen Versicherung strengster Discretion, einzugehen geneigt sind, wollen ihre Mittheilungen brieflich unter **G. 3517** in der Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstr. 85, niederlegen.

Ein als **Vertrauensarzt in Lebensversicherungen** erfahrener Arzt wünscht hier als solcher angestellt zu werden. Adressen unter V. E. 70 an die Exp. der Bresl. Zeitung. [6295]

Firmen u. Agenten aller Branchen und Länder werden nachgewiesen, schnell und gründliche Auskunft wird ertheilt d. d. **internationale Auskunftsbureau von A. Froese, Berlin W.,** Bülowstr. 77. Prospecte gratis. Vertreter gesucht. [6289]

8025 **Ein Möbelwagen** geht am ersten Juli von Poln.-Lissa nach **Brieg** leer zurück. Reflectanten wollen sich gefäll. an den Spediteur **Th. Heimann in Brieg** wenden.

Gebrauchte **Kaiser-Mäntel, Winter-Ueberzieher, Jaquetts** 2c. **kauft** und **zahlt** die allerhöchsten Preise [8042]

D. Juliusburger,
Stockgasse 24.
Bestellungen per Postkarte erbeten.

Meine Selter-Halle in Deutsch-Lissa verkaufe bald.
[6333] **A. Hoffmann.**

Mein im **Bade Königsdorff-Jastrzemb** gelegenes **Logirhaus** empfehle ich allen dahin zur Cur Reisenden bei zeitgemäß billigen Preisen und besorge den darauf Reflectirenden auf Verlangen Fahrgelegenheiten von den Stationen Annaberg u. Rybnik der Oberschlesischen und Petrowitz der Kaiser Ferdinand-Nordbahn. Nähere Auskunft bei mir und bei Frau Hausverwalterin **Terck** in **Königsdorff-Jastrzemb.** [2230]

Rybnik, im Juni 1879.

Jaroschek, Maurermeister.

12½ Sgr.
à Paar feinste 2knöpfige
Glacé-Handschuhe für Damen.
Caesar Chaffak,
Nr. 87, Ohlauerstraße, goldene Krone, [6324]
u. Ring Nr. 12, Ecke Blücherpl.

Specialarzt Dr. med. Meyer
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [2221]

Geschlechtskrankh. speciell: Syphilis, Haut-, Hals- u. Fussübel (Flechten), sowie Schwächezustände und alle Unterleibsleiden der Frauen, die bösartigsten und veraltetsten Fälle heilt auch **brieflich,** gründlich u. schnell der im Auslande approb. **Dr. med. Harmuth,** Berlin, Kommandantenstr. 30.

Special-Arzt **Dr. Deutsch,**
Berlin, Friedrichstraße 3,
Mitgl. d. Wiener med. Facultät, hlt. nach eig. glänzend **bewährt.** Methode rasch, gründlich, ohne Berufsstörung: **Syphilis, Mannesschwäche,** Pollut., Ausfluß, Urinbeschwerden, Geschwüre, Hautausschläge, Mund- u. **Halsübel. Behandlung brieflich** (discret). [7841]

Sprechzimmer d. österr. **Specialarztes für Hautkrankheiten u. Syphilis**

Dr. Karl Weisz,
Ring 39, 1. Et. 4½—6 Nm. Privatsprechst. **Ernststraße Nr. 11** 8—11, 2—4. Auswärts brieflich. [7928]

Geschlechtskrankheiten,
auch in ganz veralteten Fällen,
Impotenz, Pollutionen, sexuelle Schwäche 2c.,
ebenso [6313]
Frauenkrankheiten
heilt schnell, sicher und rationell
ohne Berufsstörung
Dehnel in Breslau,
Malergasse 26, an der Oderstraße.
Sprechstunden von 8—12 und von 1—5 Uhr.
Ebenso an Sonntagen.
Auswärts brieflich.

Ein **Specerei-Geschäft** in einer Kreis-Stadt, in bester Lage am Ringe, ist **preismäßig zu verkaufen.** Gef. Offerten werden unter cif. H. H. 78 an die Exped. der Bresl. Zeitung erbeten. [2237]

Der Bier-Ausschank
einer auswärtigen Brauerei soll vom 1. October c. ab anderweitig verpachtet werden. Das Local liegt in der inneren Stadt. Cautionsfähige Bewerber, welche ihre Qualification nachweisen können, belieben Offerten abzugeben sub E. M. 45 an das **Central-Annoncen-Bureau, Carlsstraße 1.** [8043]

Verkauf.

Ich bin Willens, mein vor dem Thore gut gelegenes Gasthaus, mit großem Gemüse- und Gesellschafts-Garten, Tanz- und Concert-Saal (sehr beliebter Vergnügungsort) wegen Todesfalls sofort zu verkaufen. [2224]

Helmlich,
in **Bernstadt i. Schles.**

Ein an der **Oder** belegener **Niederlagsplatz** mit **Bollwerk, Wohn- und Wirthschaftsgebäuden u. einem Ackergrundstück,** in einer Gesammtgröße von 2 Hectar 71,48 Ar, sich sowohl zum Laden und Löschen von Oderkähnen als zu jeglicher Fabriksanlage eignend, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Nähere Auskunft erfolgt auf briefliche Anfragen **sub J. C. 7948** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** [7770]

Stoff-Hüte, Filz-Hüte, Loden-Hüte
am billigsten bei
Caesar Chaffak,
Nr. 12, Ring Nr. 12, Ecke Blücherpl., u. Ohlauerstr. 87, gold. Krone. [6298]

Monogramme

auf Bogen und Couverts in farbiger Prägung à 100 St. für 3—4 u. 5 M.

Visiten-Karten

in der schönsten und feinsten Art, à 100 St. 2—3 und 4 M.

Verlobungs-Anzeigen

in Bogen oder Kartenform, à 100 St. für 8-9 und 10 M.

Speisekarten, Tanzkarten, Einladungen, sowie Anzeigen jeder Art fertigt sauber und schnellstens die Papierhandlung, Buch- und Steindruckerei von [7592]

N. Raschkow jr.,

Hoflieferant, Schweidnitzerstraße.

Schwertstraße 2, Ecke Friedr.-Wilhelm-Straße, vis-à-vis vom Thalia-Theater, ist sämmtliches Restaurations-Mobiliar zu verkaufen, wie auch die Locale anderweitig sofort zu vergeben.

Reitpferd,

10 Jahre alt, circa 5—6 Zoll groß, truppenthätig, vorzüglicher Gänger, besonders für einen Ordonnanz-Offizier geeignet, steht billig zum Verkauf. Zu erfragen: Bürgerwerder, Kaserne 5, bei Wachtmeister Scholz. [6330]

Ein fetter, schwerer [2232]

3jähriger Bulle

steht auf dem Dom. Schmardt u. bei Creutzburg O.-S. zum Verkauf.

Reinschmeckenden Dampfkaffee von 110 Pf. ab pr. Pfd., feinsten gebr. Mocca-Kaffee 180 Pf.

7595 **Paul Tecklenburg,** Goldene Radegasse 27a.

Melange-Dampf-Kaffee, Mocca und Java, d. Pfd. 1 M. 60 Pf., Perl-Kaffee, gebr., = 1 = 60 =, Java-Kaffee, = 1 = 30 =, sämmtl. Sorten ganz reinschmeckend, empfiehlt **Oswald Blumensaat,** Neuschestraße 12, Ecke Weißgerbergasse.

Von unserem

Schreibers Kaffee-Präparat,

dem besten Ersatz für indischen Kaffee, welches sich durch seine Vorzüglichkeit und Billigkeit an allen Orten schnell Eingang verschafft, halten in Breslau Lager:

Herr Oscar Giesser, Junkernstraße.
= Adolph Gigas, Matthiasstraße.
= Oscar Hübner, Rosenthalerstraße.
= Bernhard Lieschke, Königsplatz.
= Paul Neugebauer, Ohlauerstraße.
= C. G. Ossig, am Neumarkt.
= Joseph Priemer, Klosterstraße.
Herren W. & Th. Selling, Malergasse.
Herr C. L. Sonnenberg, Tauenzienstr.
= C. Stoinig, Neue Junkernstr. 28.
= Derselbe, Hirschstraße 26.
= Derselbe, Kl. Scheitnigerstr. 5.
= Derselbe, Gr. Scheitnigerstr. 24.
= Carl Steulmann, Schmiedebrücke.

Wir bitten, mit unserm Präparat einen Versuch zu machen. [6899]

G. Schreiber & Sohn, Nordhausen,
Besitzer der Fabriken in Nordhausen Heringen, Wolkramshausen a. d. Salza

---

Für Maurer- u. Zimmermeister empfehle ich meine bewährten

Drahtschlingen

zum Binden der Gerüsthölzer, pr. 100 Stück zu Rmk 30 frei ab hier.
Carl Kollmann, Drahtseilfabrik, Kattowitz OS. [8039]

Eine Partie

Kälbermagen sind abzugeben.

J. Herlitz,
Leobschütz. [8036]



Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Vacanzen-Liste,

überall bewährte Zeitung, welche jetzt im [1668]

20. Jahrgang

(Dinstags Abends) erscheint, weist alle offenen Stellen gewissenhaft, honorarfrei u. ohne jeden Vermittler nach. Man abonnirt durch Postanweisung: monatlich (5 Nrn.) 3 M., vierteljährlich (13 Nrn.) 6 M. incl. Francatur direct b. Verleger P. Grabow, vorm. A. Retemeyer in Berlin, Kurstr. 40.

Stellensuchende aller Branchen erhalten gegen Einsendung von 60 Pf. Briefmarken umgehend ca. 60 directe offene Stellen nachgewiesen d. d. „Deutsche Vacanzenzeitung" Berlin W., Bülowstr. 77.

Gesucht eine junge gebildete Dame als Gesellschafterin und Begleiterin. Gef. Adr. A. B. 2 postl. Salzbrunn. Photographie erforderlich.

Ein gebildetes Fräulein von angenehmem Aeußern, mit der Wirthschaft vertraut, sucht Stellung bei einem Herrn. Gefl. Off. unter P. K. 47 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein jüdisches anst. Mädchen, in d. Häuslichkeit erfahren, w. anderweitige Stellung. Gef. Offerten erbitte unter B. F. 76 Briefk. d. Ztg.

Eine anst. tücht. Buffetverkäuferin sucht anderweitig Engagement. Gefl. Offerten erbeten in den Briefk. der Bresl. Ztg. unt. A. B. 79. [6331]

Für ein hiesiges Bergwerksproducten- und Metallwaarengeschäft wird ein Buchhalter resp. Reisender zum 1. Juli gesucht, welcher in dieser Branche bewandert, firmer Buchhalter ist und Schlesien sowie das Großherzogthum Posen mit Erfolg bereist hat. Offerten unter R. S. postlagernd Postamt I. [6325]

Stellensuchende jeder Branche placirt das Bureau „Bavaria", Breslau, Grüne Baumbrücke 1.

Für 1 Gamaschenfabrik

suche ich z. 1. Juli bei hoh. Gehalt

1 tüchtigen Reisenden

und 1 Lageristen aus gl. Branche.
E. Richter, Lessingstraße 7.

Für 1 Ledergesch. suche ich z. 1. Juli 1 Reisenden b. 5—600 Thlr. Geh. u. 1 Commis f. d. Ausschnitt.
E. Richter, Lessingstraße 7.

Für 1 Ungarweinhdlg. suche ich z. 1. Juli **1 Küfer** b. 5—600 M. Geh. u. Stat.
E. Richter, Lessingstraße 7.

F. gr. Eisenw.-Handlgn. suche ich per 1. Juli event. sofort 1 Correspondenten m. schön. Handschr. 1 Expedienten zur Spedition und 1 Lager-Commis. [6326]
Nur mit der Branche vertr. j. Leute aus renomm. Handlg. werden berücksichtigt.
E. Richter, Lessingstraße 7.

Als ersten Expedienten f. ich für

1 Haus- u. Küchenmagazin

1 jungen Mann von gef. Aeußeren, der in gleicher Branche thätig war.
E. Richter, Lessingstraße 7.

Ein erfahrener, vorsichtiger

Reisender

wird für eine

Cementfabrik verlangt,

welcher mit den Verhältnissen in Schlesien, Posen, Sachsen, sowie mit dem nördlichen Oesterreich und Russ.-Polen vertraut. [8031]
Meldungen mit Lebenslauf 2c. sub H. 21984 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, Breslau.

Ein zuverläßiger Buchhalter findet täglich stundenweis lohnende Beschäftigung. [7973]
Off. sub H. 3518 an Rudolf Mosse, Breslau, Ohlauerstraße 85, 1. Et.

Ein Commis (Spec.), deutsch und poln. sprechend, sucht p. 1. Juli anderweitige Stellung. Gefl. Offerten unter W. 100 postl. Beuthen OS.

6183 **Ein Commis**

(Israelit), routinirt in der Colonialwaaren-Branche en gros, gesucht.
Adr. B. 8 postl. Breslau fr.

Ein j. Mann in gesetztem Alter, routinirt (12 Jahre bei der Handlung), seit 4 Jahren eine Vertrauensstelle innehabend, sucht veränderungshalber gleiche stelbstst. St. p. 15. Aug. od. 1. Oct. c., womöglich mit Reise verbunden. Prima-Zeugnisse stehen zur Seite. Off. erb. u. X. A. X. Nr. 65 durch die Exped. der Bresl. Zeitung.

Ein junger Mann sucht Stellung als Comptoirist od. Reisender in einem Colonialwaaren- oder Productengeschäft en gros. Gef. Offerten sub T. 83 hauptpostlagernd. [6307]

Ein junger Mann, welcher gegenwärtig in einem Destillationsgeschäft thätig ist, sucht in gleichem Geschäft zur weiteren Ausbildung per 1. Juli cr. Stelle als Volontair. Gefl. Offerten sub R. B. 2787 an G. Müller, Annoncen-Bureau in Görlitz, erbeten. [2222]

Ein junger Mann, mosaisch, der in der Holzbranche bewandert ist, findet bei vollständig freier Station und Taschengeld sofortige Stellung. Offerten R. 200 postl. Königshütte.

Ein erfahrener, tüchtiger, junger Mann, mos., welcher eine Reihe von Jahren in [6297]

Liqueur-Fabriken

als Destillateur, Detail-Verkäufer und Buchhalter fungirte, sucht, gestützt auf beste Referenzen, per 1. Juli cr. unter bescheidenen Ansprüchen dauerndes Engagement. Gefl. Offerten sub F. K. 72 Exped. der Bresl. Ztg.

Zum Antritt per 1. Juli

suche ich einen Destillateur,

der seine Lehrzeit vor Kurzem beendet hat und eine gute Handschrift besitzt. [8033]
J. H. Ehrlich, Strehlen.

---

1 gewandter Zuschneider

für zur Naht gebrachte Schuhmacherartikel findet sof. Beschäftigung bei
[2209] Ludwig Buchholz, Lederfabrikant in Bromberg.

---

1 tücht. Conditor-Gehilfe

findet dauernde Stellung bei hohem Gehalt. Näheres bei [2210]
Ph. Pinkus, Gleiwitz.

Einen tüchtigen Conditorgehilfen und einen Lehrling sucht
H. Müller, Conditor,
[2235] Neumarkt.

Ein energischer Landwirth,

Reserve-Offizier, 8 Jahre beim Fach, der schon selbstständig gewirthschaftet hat, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, eine Stellung als Administrator oder erster Inspector auf einem größeren Gute Schlesiens sofort oder 1. Juli dieses Jahres. [6276]
Adressen unter C. B. postlagernd Kaiserswaldau i. Schl.

Ein Wirthschafts-Assistent,

[8048]

polnisch sprechend, gut empfohlen, findet dauernde Anstellung. Meldungen mit Abschrift der Zeugnisse sind zu richten an die Oekonomie-Verwaltung zu Naklo bei Tarnowitz.

In unserem Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft findet [2188]

ein Lehrling,

mosaisch, mit den nöthigen Schulkenntnissen und der polnisch spricht, sofort oder per 1. Juli Unterkommen.
Gleiwitz. Gebrüder Grünthal.

Lehrlingsstelle

vacant bei [8035]

Isidor Leipziger.

Für ein vielseitiges Colonialwaaren-Geschäft en gros wird ein Volontär und ein Lehrling gesucht. Offerten postlagernd M. M. [6315]

Für einen 14jährigen Knaben mit angemessener Schulbildung wird eine Lehrlingsstelle in einem Bureau gesucht. Offerten mit Angabe der Bedingungen nimmt entgegen Superintendent Przygode in Leobschütz.

Ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, findet sofort Stellung in meinem Garn- u. Kurzwaaren-Engros-Geschäft. [6294]
J. Bernstein, Carlsstraße 36.

Ein Lehrling für ein hiesiges größeres christliches Eisenwaaren-Geschäft wird alsbald angenommen.
Offerten unter Nr. 73 an die Expedition der Bresl. Ztg. [6305]

Ein junger Mann, der Lust und Liebe hat, die Landwirthschaft zu erlernen, findet sofort Unterkommen ohne Pensionszahlung. [2182]
Gef. Offerten unter E. S. postlag. Neukirch bei Breslau.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Eine am Ringe

gelegene, elegante, nicht zu umfangreiche Wohnung im 2. Stock, mit schönen großen Zimmern, für einen Rechtsanwalt sehr geeignet, ist zum Michaelistermin zu verm. [8038]
Gefl. Offerten sub E. 3442 an Rudolf Mosse, Breslau, Ohlauerstraße 85 I.

Wegen Domicil-Veränderung ist die Agnesstraße Nr. 1 (Ecke Tauenzienstraße) links gelegene, sehr schöne

Hochparterrewohnung,

bestehend aus 4 Zimmern, Cabinet mit Badeeinrichtung, Küche 2c., per 1. Juli c., event. später zu vermiethen. Näheres in der Wohnung zu erfahren. [8034]

Ein möbl. Zimmer w. von einem Herrn p. 1. Juli z. mieth. gesucht. Off. u. N. 71 Briefk. der Bresl. Ztg.

Ohlauerstr., 2. Etage,

eine Wohnung, 3 Stuben, Cabinet, Küche 2c., elegant ausgestattet (z. Z. von einem Arzt bewohnt), zu verm. Auskunft Ohlauerstraße 45, 1. Etage.

Gartenstraße 10

6321

ist die 3te Etage (5 Zimmer, Cabinet, Küche 2c.) mit allem Comf. u. Gartenbenutz. per sofort oder spät. preism. zu verm. Näh. 2. Etage daselbst.

Neumarkt 8

ist der 2. und 3. Stock zu vermiethen.

Höfchenstraße 8

6299

ist die halbe 2. Etage per 1. Juli sehr billig zu vermiethen. Näh. Hochpart.

Reuschestraße Nr. 17 der erste Stock. Näheres im zweiten Stock.

Flurstr. 6 per 1. Juli zu beziehen: 1 Parterrewohnung, 90 Thaler, 1 Hofwohnung, 54 Thaler. [6262]
Näheres 1. Etage.

Gartenstr. 9 ist eine herrsch. Wohnung (hochparterre) per Michaeli zu verm. Näh. daselbst 2. Etage. [7991]

Gartenstr. 9 eine Mittelwohn. ev. als Sommerw. im Seitenhaus. Näh. daselbst 2. Et.

☞ Freundliche Wohnung, vornheraus, auch kann dieselbe auf Wunsch möbl. werden Kupferschmiedestraße 3. [6252]

Schmiedebrücke 50

ist die 2. Etage, best. aus 8 Piecen, vollst. neu renov., mit Wasserl. und Closet versehen, sofort zu vermiethen. Näh. bei M. Karfunkelstein. [7891]

Schmiedebrücke 50

im 2. Viertel vom Ringe ist ein großer Laden per 1. October event. auch früher zu vermiethen.
Näheres beim Wirth. [7892]

Museumsplatz 7

ist die kleinere Hälfte der 2. und 3. Etage per 1. October zu vermiethen. Näheres beim Hausmeister. [6249]

Auf frequentestem Theile der

Ohlauerstraße,

nahe der neuen Getreide-Markthalle, ist eine seit zwölf Jahren schwunghaft betriebene Weinstube, sowie Nebenzimmer, Wohnung und Keller zu verm. Auskunft Ohlauerstr. 45, 1. Et.

Blücherplatz 11 Geschäftsräume der 1. Et. im Ganzen, auch getheilt. Remise mit Comptoir. [6237]

Ohlauerstraße

ein Gewölbe mit vielen Nebenräumen, Wohnung und Kellern ist zu vermiethen. Auskunft Ohlauerstr. 45, I.

Reußenohle, zu Goldene Radegasse 27a gehörig, sind Gewölbe, auch zu Comptoirs sich eignend, wie helle, trockene Lagerkeller und Wohnungen zu vermiethen. [6303]

In Scheitnig

1 auch 2 unmöblirte frdl. Zimmer billig zu vermiethen. Offerten unter P. 77 Briefk. d. Bresl. Ztg. [6329]

In Schmiedeberg

sind frdl. möbl. Sommerwohnungen mit gr. schönem Garten, sowie von Michaelis ab eine frdl. Wohnung, 2 große, 2 kl. Zimmer, Küche 2c., nebst Gartenbenutzung permanent zu vermiethen. Näheres Breslau, Kaiser Wilhelmstr. 33, dritter Stock.

Trebnitz.

In meinem Hause dort ist die aus fünf Zimmern bestehende herrschaftlich eingerichtete erste Etage und die vier Zimmer enthaltende Parterre-Wohnung mit einem großen, vorzüglich gepflegten Blumen-, Obst- u. Gemüse-Garten, nebst Stallung und Wagen-Remise vom 1. October c. ab anderweitig zu vermiethen. [6109]
M. Brann, Breslau, Antonienstr. 29.

8910 **Unweit vom Königsplatz,**

Fr.-Wilhelmstrasse 3a, sind freundl. u. bequeme Wohn. in der 1., 2. u. 3. Etage von 4, 5 u. 6 Zimmern, jedes vom Entree mit besond. Eing., neu renovirt, Clos. u. Wasserl., für bald, 1. Juli, 1. Oct. zu haben. Näh. 1. Et. bei Neumann.

Breslauer Börse vom 16. Juni 1879.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	99,80 B
Prss. cons. Anl.	4½	106,25 B
do. cons. Anl.	4	99,50 etbzB
do. Anleihe..	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	94,50 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	102,60 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	89,30 bz
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.	4	98,75 bzG
do. Lit. A...	4	97,85 à 90 bzG
do. do. ...	4½	103,15 bz
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
do. Lit. C....	4	I. —
do. do. ...	4	II. 97,80 G
do. do. ...	4½	103,15 bz
do. (Rustical)	4	I. —
do. do. .	4	II. 97,75 G
do. do. .	4½	103,00 G
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	97,85 bz
Rentenbr. Schl.	4	98,50 à 40 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	97,00 G
do. do.	4½	102,25 G
Schl. Bod.-Crd.	4½	99,10 bz
do. do.	5	102,75 G
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente..	3	—

Ausländische Fonds.

Orient-Anl Em I.	5	58,00 bz
do. do. II.	5	57,40 à 10 bzG
Italien. Rente..	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	58,75 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	60,15 B
do. Goldrente	4	68,50 bzG
do. Loose 1860	5	121,00 bz
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	81,75 bzG
Poln. Liqu.-Pfd.	4	56,35 à 50 bz
do. Pfandbr.	4	—
do. do. .	5	62,10 G
Russ. Bod.-Crd	5	—
Russ. 1877 Anl.	5	88,65 à 90 bz

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	78,00 bz
Obschl. ACDE.	3½	149,25 à 65 bzB
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	121,50 G
do. St.-Prior.	5	122,00 G
Pos.-Kreuzb.do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	96,00 bz
do.	4½	101,25 B
do. Lit. G.	4½	101,00 B
do. Lit. H.	4½	—
do. Lit. J.	4½	—
do. Lit. K.	4½	100,20 bzG
do.	5	103,90 G
Oberschl. Lit. E.	3½	89,25 B
do. Lit. C. u. D.	4	97,50 B
do. 1873 ...	4	96,50 B
do. 1874	4½	102,60 B
do. Lit. F. ..	4½	102,50 G
do. Lit. G. ..	4½	102,40 B
do. Lit. H. ..	4½	102,75 bzG
do. 1869	5	102,10 bz
do. Wilh.-B...	5	103,80 bz
do. N.-S. Zwgb	3½	—
do. Neisse-Br.	4½	—
R.-Oder-Ufer...	4½	102,35 G

Wechsel-Course vom 16. Juni.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	170 00 B
do. do.	3½	2M.	169 00 G
London 1 L. Strl.	2	kS.	20,45 bz
do. do.	2	3M.	20,35 B
Paris 100 Frs.	2	kS.	81,05 G
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	199,45 B
Wien 100 Fl...	4	kS.	175,05 bz
do. do. ..	4	2M.	173,60 bzG

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frs.-Stücke	—	—
Oest. W. 100 fl.	175,45 bz	ult. 175,00 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	199,45 bz	ult. 199,75 à 200 à [99,75 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B. .	4	107,30 G	—
Lombarden....	4	—	ult. —
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. 495 G
Rumän. St.-Act.	4	32,40 G	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W. St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	79,00 B	—
do. Wechsl.-B.	4	83,75 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	92,75 B	—
do. Bodencrd.	4	100,00 B	—
Oesterr. Credit	4	—	ult. 460,50 à 58,50 à [9,50 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarckh	4	—	—
Laurahütte ...	4	70,00 B	ult. 69,75 B
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	75,50 B	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
do. Gasact.-Ges	4	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	60 bz	—
Lebens-V.-Ges.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 16. Juni.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	755,1	12,2	N. still.	bedeckt.	
Kopenhagen	756,2	16,4	SSW. leicht.	bedeckt.	
Stockholm	756,1	13,2	SW. mäßig.	bedeckt.	
Haparanda	758,9	10,6	S. leicht.	wolkig.	
Petersburg	759,8	8,9	SO. leicht.	bedeckt.	
Moskau	763,7	9,4	N. still.	wolkenlos.	
Cork	751,6	13,3	N. still.	Regen.	Seegang leicht.
Brest	751,1	13,4	WNW. leicht.	bedeckt.	Seegang leicht.
Helder	754,5	16,1	SSW. still.	bedeckt.	
Sylt	755,2	16,5	SW. leicht.	wolkig.	
Hamburg	756,6	18,3	SO. schwach.	wolkig.	
Swinemünde	758,8	20,0	S. leicht.	bedeckt.	
Neufahrwasser	761,1	16,2	SSO. leicht.	heiter.	Nachts Thau.
Memel	761,0	15,7	SW. schw.	halb bedeckt.	Seegang leicht.
Paris	752,7	18,8	SO. leicht.	bedeckt.	
Crefeld	754,8	21,4	SO. mäßig.	halb bedeckt.	
Carlsruhe	757,4	19,4	S. leicht.	wolkig.	
Wiesbaden	759,2	17,3	OSO. still.	heiter.	
Kassel	757,9	19,0	SSO. still.	wolkenlos.	
München	760,4	17,5	SO. schw.	wolkenlos.	
Leipzig	759,0	18,7	SSO. leicht.	halb bedeckt.	
Berlin	759,3	19,5	SSO. still.	wolkig.	
Wien	760,7	15,9	N. still.	heiter.	
Breslau	761,3	17,5	SO. leicht.	wolkenlos.	

Uebersicht der Witterung:

Das Barometer ist über dem nördlichen Frankreich und dem westlichen Deutschland stark gefallen. Ein Gebiet niedrigen Luftdrucks liegt über dem Nordseegebiete, während das Maximum des Luftdrucks ostwärts gewandert ist. Die hierdurch bedingten schwachen südlichen Winde über Central-Europa haben stellenweise beträchtliche Erwärmung hervorgebracht. Das Wetter ist in den Küstenstrichen Mittel-Europas vorwiegend trübe, stellenweise regnerisch; dagegen im Binnenlande, namentlich im Osten, meist heiter.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Carl Pröll.) Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.